Nr. 131 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 14. Mai 1933 Einzelpreis 0,40 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

…erschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat… ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch… Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

…scheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). …spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Eisern disziplinierte Nerven

Deutschland und Genf

Von
Hans Schadewaldt

Taktische Meinungsverschiedenheiten und scharfe sachliche Gegensätze haben die Genfer Abrüstungskonferenz nach 15 Monaten fortdauernder Krisen zu dem Gefahrenpunkte gebracht, wo die Unvereinbarkeit des deutschen und des französischen Standpunktes über die Abrüstung und Sicherheit zu einer klaren Entscheidung über Krieg oder Frieden führen muß. Für jeden aufmerksamen Beobachter der Entwickelung in Genf war dieser Höhepunkt der Krise sicher vorauszusehen, und so ist heute weder die Reichsregierung noch das deutsche Volk von dem Ergebnis überrascht, das dem Reichstag am kommenden Mittwoch zur Stellungnahme vorliegt. Die deutsche Vertretung hat unter Führung des Botschafters Nadolny zähe, geschickt und würdig die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung durch Abrüstung der anderen Mächte vertreten und sich von ihrer klaren Linie durch keinerlei Druck abbringen lassen. Daß sich zu diesem moralisch und juristisch einwandfreien deutschen Standpunkt Reichskanzler Hitler mit aller Entschiedenheit erneut vor aller Welt bekennen und sich dabei das ganze deutsche Volk hinter ihn stellen wird, ist eine Selbstverständlichkeit und völlig unabhängig davon, ob wir die Drohung mit Sanktionen ernst nehmen oder nicht.

Unzweifelhaft ist die Lage für Deutschland äußerst schwierig und gefahrvoll, nachdem sich auch England weitgehend der französischen Auffassung angeschlossen hat und Italien (wie immer in kritischen Fällen) durch Stimmenthaltung in Fühlung mit den Versailler Mächten geblieben ist: Diese Stellung der fremden Mächte zeigt Deutschlands wehrpolitische Isolierung in Genf, läßt aber schwerlich befürchten, daß die französische Hetzpropaganda zu militärischen Sanktionen führt oder wirtschaftliche Strafmaßnahmen den Zusammenbruch des ganzen europäischen Wirtschaftssystems heraufbeschwören. So liegen die Dinge heute wirklich nicht, daß sich der Ruhr-Spaziergang Poincarés wiederholen ließe oder Europa am Vorabend der von allen Mächten herbeigesehnten Weltwirtschaftskonferenz das Risiko eines Totalbankrotts auf sich nehmen könnte. Deshalb wird Deutschland in dieser Krisenstunde mit eisern disziplinierten Nerven abwarten, wie sich die fremden Mächte auf der Grundlage der Erklärung zurechtfinden werden, die der Volkskanzler als das A und O des deutschen Rechtsanspruches verkünden wird. Welch große Bedeutung die Rüstungsmächte der bevorstehenden außenpolitischen Erklärung des Reichskanzlers beimessen, geht aus der Vertagung des Genfer Hauptausschusses auf Donnerstag hervor und aus der Tatsache, daß ein Teil der öffentlichen Meinung des Auslandes anerkennt, daß eine gleichzeitige und kontrollierte Abrüstung aller das Ziel der Abrüstungskonferenz sei, sofern Deutschland grundsätzlich auf eine Aufrüstung verzichtet.

Wir Deutschen wissen, daß Frankreich und England samt den Staaten der Kleinen Entente und Polen die Schlagkraft der Reichswehr (und unverständlicherweise auch der Wehrverbände) hoch einschätzen und beide in einer Miliz aufgehen lassen möchten; wissen aber auch, daß die Franzosen weder in der Frage des Kriegsmaterials noch der Heeresreserven noch der Luftflotte und der ziffernmäßigen Truppenstärke praktische Zugeständnisse in dem Umfang machen wollen, daß dem deutschen Gleichberechtigungs- und Sicherheitsverlangen entsprochen wird. MacDonalds Abrüstungsplan hätte, so verbesserungsbedürftig er im einzelnen ist, die Grundlage für eine allgemeine Abrüstung bilden können; er hätte den anderen Mächten den Weg geebnet, ohne Prestigeverlust die Abrüstungsverpflichtung des Versailler Vertrages zu erfüllen. Stattdessen aber hat das feindliche Ränkespiel den Grundgedanken des MacDonaldschen Kompromisses derart verfälscht, daß es der Kern der Hitler-Erklärung sein muß, die um Deutschland gesponnene Lüge rücksichtslos vor der Welt bloßzustellen und Deutschlands Recht auf Erfüllung der Versailler Abrüstungsverpflichtung, d. h. wehrpolitische Gleichberechtigung und gleiche Sicherheit für Deutschland, als unverrückbare deutsche Forderung — selbst unter dem Druck von Ultimaten — herauszustellen. So muß der Mittwoch zu einer einmütigen Massenkundgebung des ganzen deutschen Volkes werden, damit die Welt sieht, daß Deutschland nach wie vor zu einer offenen, ehrlichen Aussprache bereit ist, sich durch nichts von dem geraden Wege seiner Lebensrechte abbringen läßt und der einzige aufrichtige Anwalt des Friedens ist, des allgemeinen Friedens, der nur durch die Abrüstung aller gesichert werden kann.

Wo regt sich das Weltgewissen, wenn es sich um Deutschland handelt? Wenn heute, alles gegen uns verschworen, das Ausland die Aktion gegen das Judentum zum Vorwand nimmt, das Deutsche Reich zu diffamieren, so fragen wir, wo denn die Entrüstung der sogenannten Kulturwelt blieb, als die viel schwerwiegendere Zerstörungsaktion gegen die christliche Kirche in Sowjetrußland und die Katholikenverfolgungen in Mexiko und Spanien Tausende von Toten Revolutionären zum Opfer fallen ließen, gegen die die Mächte von Versailles keine Hand rührten? Wer sich auch nur ein Fünkchen Sachlichkeit in dem Strudel der Umwertung aller Werte bewahrt hat, wird auch im Ausland zugeben müssen, daß hier mit Maßen gemessen wird, die aus Hetze, Haß und Verleumdung, nicht aber aus Recht und Moral genommen sind! Im Bewußtsein der Reinheit des deutschen Standpunktes gibt es nur eine Forderung für uns in Genf: Gleichberechtigung — und sie wider Tod und Teufel durchzusetzen, dazu gehören wir alle in dieser Schicksalsstunde hinter den Kanzler, dem wir mit eisernen Nerven und gutem Gewissen vertrauen.

Genf wartet auf den Reichstag

Alle weiteren Abrüstungsverhandlungen auf Donnerstag verschoben

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 13. Mai. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat angeordnet, daß die für Montag vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses auf den nächsten Donnerstag verlegt wird. Henderson veröffentlicht hierzu eine Erklärung, worin er darauf hinweist, daß Botschafter Nadolny ihn aufgesucht habe, um ihm mitzuteilen, daß er sich dienstlich nach Berlin begebe; während seiner Abwesenheit werde er durch Freiherrn von Rheinbaben vertreten.

Verschiedene Delegierte hätten ihm, Henderson, inzwischen mitgeteilt, daß sie in der vorgesehenen allgemeinen Aussprache zunächst nicht endgültig zu den zur Aussprache stehenden Fragen Stellung nehmen könnten angesichts der Tatsache, daß die Deutsche Regierung den Reichstag zu einer Sitzung einzuberufen habe, um dort eine wichtige Erklärung über die Abrüstungskonferenz abzugeben.

Unter diesen Umständen sei er nach reiflicher Ueberlegung zu dem Schluß gekommen, daß die für Montag vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses **zwecklos sei.** Er berufe nunmehr den Hauptausschuß für **Donnerstag** nachmittag ein.

Aus der von Henderson veröffentlichten Erklärung geht deutlich hervor, daß die Vertagung nicht auf Wunsch der deutschen, sondern anderer Delegationen stattfindet. Botschafter Nadolny hat Henderson ausdrücklich erklärt, daß die deutsche Delegation zu der Aussprache am Montag bereit sei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz während seiner kurzen Abwesenheit von Genf ihre Arbeit fortsetzen werde.

In hiesigen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß durch die einstimmige Annahme des Hendersonschen Kompromißvorschlages im Präsidium der Abrüstungskonferenz zwar der

Zusammenbruch der Konferenz für den Augenblick verhütet worden ist, daß es aber falsch wäre, diesem Beschluß allzugroße Bedeutung beizulegen.

Zwar stellt er einen taktischen Erfolg der deutschen Festigkeit gegenüber dem starken allseitigen Druck dar, aber ob er praktische Auswirkungen zu unseren Gunsten haben wird, ist sehr zweifelhaft. Nach Genfer Meldungen erwartet man in englischen Konferenzkreisen sogar, daß Deutschland durch diesen taktischen Erfolg, der die Besprechung der Kriegsmaterialfrage verbürgt, bewogen werden könnte, in der Frage der künftigen Gestaltung der kontinentalen Armeen, d. h. der deutschen Bereitschaft zur Umwandlung der Reichswehr in eine Miliz, größeres Entgegenkommen zu zeigen. Das würde aber den bisherigen Erklärungen des deutschen Vertreters, daß Deutschland bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei, widersprechen und ist darum auch unwahrscheinlich. Auf französischer Seite ist man jedenfalls nicht geneigt, sich der englischen Auffassung anzuschließen. Keinesfalls bedeutet der Beschluß des Präsidiums aber mehr als eine kurze Atempause. Wohl wird der deutsche Vertreter Gelegenheit haben, den deutschen Standpunkt zur Materialfrage darzulegen, aber Frankreich und England werden dadurch gewiß nicht veranlaßt werden, ihre ablehnende Stellung aufzugeben, im Gegenteil, sie werden vermutlich, um die Aussprache sofort zum Versanden zu bringen, ihre Gegnerschaft verstärkt zum Ausdruck bringen.

Anziehende Preise

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Mai. Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. Mai berechnete Ziffer der Großhandelspreise hat mit 91,3 gegenüber der Vorwoche (91,1) weiter leicht angezogen. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 82,9 (Plus 0,1 Prozent), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,4 (Plus 0,5 Prozent), und industrielle Fertigwaren 111,6 (Plus 0,2 Prozent).

Auf Anregung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes trafen die in Deutschland lebenden deutsch-evangelischen Pfarrer aus dem Gebiet der Sowjetunion zusammen und beschlossen die Errichtung eines **Kirchlichen Arbeitsbundes deutsch-evangelischer Pfarrer aus Rußland.**

Wahrung des Arbeitsfriedens

Verschiedene Vorgänge im Wirtschaftsleben veranlassen den Reichsarbeitsminister, erneut darauf hinzuweisen, daß für die notwendige Uebergangszeit die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen in Geltung bleiben müssen, und daß es die Pflicht aller Beteiligten sei, die in den Tarifverträgen getroffene Regelung, soweit sich ihre Aenderung nicht als unumgänglich notwendig erweist, zunächst aufrecht zu erhalten.

Die Reichsregierung hat mehrfach betont, daß der Umbau der Sozialverfassung organisch erfolgen solle, und daß in der Zwischenzeit Eingriffe unberufener Kreise oder sonstige Beunruhigungen der Betriebe vermieden werden müssen.

Kultusminister Rust gegen jeden Terror

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Mai. Der Deutschnationale Lehrerbund teilt mit:

„Die Vorstandsmitglieder des Deutschnationalen Lehrerbundes, Dr. Dreyhaus und Abgeordneter Kickhöffel, berichteten am 12. Mai dem Kultusminister Rust über die Lage in der deutschen Lehrerschaft, wie sie sich aus dem Vorgehen des Nationalsozialistischen Lehrerbundes ergeben habe. Durch schriftliche und mündliche Bedrohungen sind viele Lehrer veranlaßt worden, trotz ihrer Zugehörigkeit zur Deutschnationalen Front und zum Deutschnationalen Lehrerbund aus Furcht vor wirtschaftlichen und beruflichen Schädigungen dem Nationalsozialistischen Lehrerbund beizutreten. Der Minister erklärte, er werde jeden Terror — gleichgültig, von welcher Seite er komme —, der den einzelnen durch gesellschaftliche oder berufliche Bedrohung zu irgendeiner Mitgliedschaft eines Verbandes zwingen will, unter keinen Umständen dulden."

Bielefeld, 13. Mai. Die gesamte Politische Polizei von Bielefeld, Teile von Schupo und Hilfspolizei haben bei dem früheren Minister Severing sowie bei Funktionären des Reichsbanners Haussuchungen vorgenommen. Insgesamt wurden bei dieser Aktion 55 000 **Mark beschlagnahmt,** außerdem Autos, technisches Gerät und Propagandamaterial und Akten, mit deren Sichtung man zur Zeit noch beschäftigt ist.

Das Ziel der Reichstags-Kundgebung

Hitler wird die Völker wachrufen

Sie sollen sehen, wer den Weltfrieden bedroht — Ein Griff in die Lügennetze

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Mai. Obgleich in der offiziellen Ankündigung der Reichstagssitzung am 17. Mai als Gegenstand der Tagesordnung ganz kurz die Regierungserklärung über Genf angegeben wird, kann als sicher gelten, daß der Reichskanzler sich nicht auf eine Betrachtung der Lage beschränken wird, wie sie sich zur Zeit darbietet, sondern daß er die Abrüstung in ihrem ganzen Umfang behandeln wird.

Als erster wichtiger Punkt tritt dabei der

Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskonferenz

in den Vordergrund. Von amerikanischer Seite ist stets gefordert worden, daß bis zum Beginn dieser Konferenz, die die gesamten wirtschaftlichen Beziehungen der Völker neu regelt und auf lange Jahre festlegen soll, die Abrüstungskonferenz zu positiven Ergebnissen gelangt sein müsse. Leider aber hat die amerikanische Regierung es an Aktivität und Energie fehlen lassen, um diesen Gedanken, dem Deutschland von Anfang an zugestimmt hat, zu verwirklichen. Sie hat vielmehr ruhig dem französischen Ränkespiel zugesehen, das eine gerechte und die Weltbefriedigung verbürgende Lösung zu verhindern sucht. Sie hat sogar die französische Hetzpropaganda im eigenen Lande geduldet und gefördert und ebenso wie England in Genf die gerechten Forderungen Deutschlands mitbekämpft. Umso notwendiger ist es, daß nun die deutsche Regierung die Notwendigkeit der politischen Beruhigung betont und mit der Kraft des guten Gewissens vor aller Welt beweist, daß es, nicht wie die Gegner frevelhaft behaupten, ihre Schuld ist, wenn das Ziel nicht erreicht wird.

Zu dem Zwecke wird es nötig sein, und das ist der zweite wichtige Punkt,

das feindliche Ränkespiel rücksichtslos zu enthüllen, zu zeigen, wie die guten Grundgedanken des MacDonaldschen Planes Schritt für Schritt verfälscht worden sind,

bis sie in das Gegenteil verwandelt wurden. Der englische Konventionsentwurf, so verbesserungsbedürftig er im einzelnen ist, hätte die Grundlage für eine allgemeine Abrüstung, nach der die ganze Welt verlangt, bilden können. Er hätte es den anderen Staaten leicht machen können, ohne Gefahr und ohne Prestigeverlust die Verpflichtung des Versailler Vertrages zu erfüllen. Stattdessen wird er jetzt dazu mißbraucht, die Starken stärker und die Schwachen schwächer zu erhalten. Denn nichts anderes wird bezweckt, Deutschland soll seine mühsam aufgebaute kleine Rüstung zerschlagen, bevor ihm versprochen wird, daß auch die anderen ihre Rüstungen vermindern, und wenn Deutschland auf Grund des MacDonald-Planes das Recht auf gleiche qualitative Bewaffnung verlangt, wird es uferloser Aufrüstungsgelüste beschuldigt. Unsere Wehrverbände, die der Pflege der Leibesübungen dienen und sich in harmlosen Geländesportübungen und im Turnen und Wandern üben, werden

von hochgerüsteten Staaten, die schon ihre Schuljugend im Gebrauch der Waffen unterrichten, als gefährliche Reservearmee verdächtigt.

Dieses ganze Lügengewebe, an dem sogar französische und englische Minister mitwirken, muß eindrucksvoll und endgültig zerrissen werden.

Und drittens müssen die deutschen Forderungen, die Forderungen der Gerechtigkeit und der Selbstachtung, diesem Lügenwust gegenüber wieder klar herausgestellt werden. Sie sind und bleiben unverrückbar die

Erfüllung der Versailler Abrüstungsverpflichtungen, auch durch die anderen Staaten und Gleichberechtigung und gleiche Sicherheit für Deutschland.

Von diesen Forderungen wird Deutschland nicht abweichen, auch nicht unter dem Druck von Ultimaten, die schon in Aussicht gestellt worden sind.

Die Bestürzung, die die Nachricht von der Einberufung des Reichstages in Genf, in Paris und London hervorgerufen hat, beweist, wie sehr die Feinde fürchten, daß durch die Regierungserklärung ihr gewissenloses Spiel durchkreuzt, und daß die mit Sicherheit zu erwartende einmütige Vertrauenskundgebung des Reichstages, die jetzt mehr denn je eine Kundgebung des gesamten deutschen Volkes ist, das Weltgewissen wieder aufrufen wird, damit die Bahn wieder frei wird für eine offene und ehrliche Aussprache, zu der Deutschland trotz aller bitteren Enttäuschungen nach wie vor bereit ist.

Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole

Das neue Reichsgesetz, das Minister Dr. Goebbels zur Bekämpfung des „nationalen Kitsches" angekündigt hatte, wird den Titel „Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole" tragen. Man hofft, daß schon das Vorhandensein dieses Gesetzes die gewünschte Wirkung haben wird, zumal schon auf Grund der ersten Warnung des Propagandaministers eine gewisse Zurückhaltung beobachtet wird. Es wird deshalb auch mit unmittelbaren Verboten nicht vorgegangen, sondern nur die Möglichkeit eines Einschreitens geschaffen.

Gegen Schädlinge soll rücksichtslos vorgegangen werden, aber nicht von der strafrechtlichen, sondern von der konfiskatorischen Seite her. Das Gesetz soll sich gegen alle Erzeugnisse und Veranstaltungen richten, die einen entwürdigenden Mißbrauch nationaler Symbole darstellen, gegen Dinge, die gegen die Würde und Heiligkeit der nationalen Symbole verstoßen. Um Fehlentscheidungen nach Möglichkeit zu vermeiden, wird im Gesetz Vorsorge getroffen werden, daß vor polizeilichen Entscheidungen auch eine gewisse künstlerische Beratung erfolgt.

Angriff eines nationalsozialistischen Blattes gegen Brüning

Das nordbayerische Organ der NSDAP., das „Fränkische Volk", befaßt sich in einem Artikel „Der Weg des Zentrums" mit der Wahl Brünings zum Vorsitzenden der Zentrumspartei und schreibt darin u. a., eine Partei, die den Mann an die Spitze stelle, der als Reichskanzler nichts getan habe, als sich dem neuen Deutschland entgegenzustellen, werde schwerlich darauf rechnen können, daß das neue Deutschland die Existenzberechtigung der Partei anerkenne, die die Existenzberechtigung des neuen Deutschland anzweifelte. „Besonders gefährlich für das Zentrum ist es", so schreibt das Blatt weiter, „daß die Feinde des neuen Deutschlands die einzige Möglichkeit haben, sich in der Zentrumspartei politisch zu betätigen. Es mag sein, daß es nicht in der Absicht der Zentrumspartei liegt, das Sammelbecken der Staatsgegner und unzufriedener Elemente abzugeben. In der Praxis aber wird diese Entwicklung sichtbar werden. Wir werden die Tätigkeit des Herrn Brüning mit Sorgfalt beobachten."

Reibungen ausschalten!

Die ganze Nation zusammenschließen!

Große politische Papen-Rede in Münster

(Telegraphische Meldung)

Münster, 13. Mai. Auf einer gemeinsamen Kundgebung der NSDAP. und des Stahlhelms von Westfalen-Nord sprach am Sonnabend abend Vizekanzler von Papen zu einer vieltausendköpfigen Menge. Seine Rede wurde oft von Beifallsstürmen unterbrochen. Er führte etwa folgendes aus:

„In den Tagen der inneren Erhebung und in diesen Tagen des deutschen Frühlings, den wir alle erleben, sollten wir doch den alten Soldatengrundsatz nicht vergessen, unsere Lage kühl und kritisch zu betrachten. Große Siege und Entscheidungen fallen uns niemals unverdient in den Schoß, sie müssen errungen werden mit dem Einsatz der ganzen Seele und der ganzen Persönlichkeit, mit der vollendeten Hingabe des Kämpfers, der gewillt ist, den Sieg aus den Sternen zu holen.

Der geistige Aufbruch, in dem wir stehen und der uns innerlich erfüllt, ist der Umwelt ein vollkommenes Rätsel geblieben. Wir alle wollen daran arbeiten, daß es im deutschen Lande bald nur noch eine Staatsauffassung gibt, die uns alle eint. So gewiß es ist, daß

Parteien und parteipolitisch Denkende heute keinen Raum mehr

haben, so sicher ist es auch, daß die geistige Uniformierung des deutschen intellektuellen Menschen niemals das Produkt des Zwanges oder der Konjunktur sein darf, sondern nur das ehrlicher und aufrichtiger Ueberzeugung. Der Kanzler hat erst kürzlich betont, daß er im Stahlhelm einen unverbrüchlichen Garanten der Nation erblicke.

Wir, die wir uns heute losgemacht haben aus den Ideengängen der letzten anderthalb Jahrhunderte, werden nicht verstanden von denen, die mit ihrer Staatsform und ihrem soziologischen Denken noch in den Spuren der französischen Revolution weiter wandeln. Aus diesem Nichtverstehen und aus der Unfähigkeit, die Größe des geistigen Umbruches, der sich in Deutschland vollzieht, zu begreifen, hat sich

ein außenpolitischer Ring um uns gezogen, der vollkommen den Augusttagen des Jahres 1914 gleicht.

Es wäre kindlich und der Stunde, in der wir leben, nicht würdig, wenn wir aus Ueberhebung oder aus Schwäche die Augen vor der Gefahr verschließen wollten, die unser nationales Leben zu bedrohen scheint. Am Mittwoch wird die deutsche Volksvertretung zusammentreten, damit die Umwelt erfahre, wie die Reichsregierung und das deutsche Volk über die Lage denken und welchen Weg sie zu gehen entschlossen sind. Die Welt darf dann aufhorchen und feststellen, daß ein großes Volk und der Träger einer alten Kultur nur für eine kurze Zeitspanne mit materiellen Mitteln der Lebensrechte beraubt werden kann, die ihm nach der göttlichen Ordnung der Dinge genau so zustehen wie allen anderen Mächten der Welt.

Der Kriegsminister einer fremden Macht hat dieser Tage von

Sanktionen

gesprochen; das Gedächtnis der Welt und dieser Staatsmänner scheint erstaunlich kurz. In Lausanne beglückwünschten sie mich und sich selbst, daß nach 14 Jahren endlich der Wahnsinn der Reparationen beseitigt sei, und daß mit dem Ende des Traumes, Deutschland werde alles zahlen, nun auch der phantastische Gedanke ein seliges Ende gefunden habe,

man könne Zahlungen mit militärischen Sanktionen erpressen.

Diesem Kriegsminister ist es offenbar nicht bekannt, welcher Widersinn darin liegt, den Völkerbund zu Sanktionen aufzufordern, gegen eine Macht, die nichts tut als einen Kampf gegen unsittliche Verträge zu führen, während doch dieser gleiche Völkerbund es nicht einmal fertigbrachte, irgendeine Maßnahme gegen solche Mächte zu ergreifen, die zu den Waffen griffen und Krieg führten. Gegenüber dieser Lage werden wir fortfahren, nichts zu tun, als unser Recht, auf gleiche Sicherheit unter den Nationen zu fordern, d. h. die

die Abrüstung der anderen

gemäß dem Versailler Vertrag, nichts anderes. Wir werden zeigen, daß die Nation von heute mit eisern disziplinierten Nerven jeder Provokation gegenüber nur den Standpunkt des gleichberechtigten Friedens für alle verfechten wird."

Der Kampf gegen den Pazifismus sei niemals gleichzusetzen mit dem Willen zum Frieden. Aus dem Pazifismus sei eine unkämpferische Lebensanschauung erwachsen. Statt die Energien zum Lebenskampf aufzupeitschen, wollte man gewissermaßen jedem Teppiche unter die Füße breiten. Die pazifistische Kriegsliteratur tat so, als ob der eines unnatürlichen Todes gestorben sei, der auf dem Felde der Ehre gefallen sei. „Was für den Mann das Schlachtfeld ist, ist für die Frau die Mutterschaft." Der Geist von Langemarck und der Geist der nationalen Revolution sind ein und dasselbe. Ihre Träger sind die soldatischen Menschen, die in der Seele und im Körper kämpferisch bleiben.

Ob SA. oder Stahlhelm, es ist derselbe Geist der Lebensbejahung, der Bejahung des Opfertodes,

der sich durch bittere Jahre hindurch erhält und dann hindurchbricht, um eine neue heroische Zeit zu begründen.

Trotzdem sind die Aufgaben der beiden Formationen nicht die gleichen, weil das politische Gesetz, unter dem beide angetreten sind, Verschiedenheit aufweist. Obwohl auch die SA. vom Wehrhaften durchglüht ist, die Stoßkraft ihres Willens ist aber vornehmlich nach innen gerichtet, eine politische. Der Stahlhelm setzt die Traditionen der alten Armee fort. Die alte Armee war der Ausdruck des völkischen Behauptungswillens nach außen. Es gab keine innerpolitischen Fragen. Deshalb ist die Aufgabe des Stahlhelms eine unpolitische. Es wird oft die Frage an mich gerichtet, ob die Partner, die am 30 Januar die Regierung der nationalen Erhebung bildeten, nicht gleichberechtigt sind und die gleichen Aufgaben hätten. Schon am 21. Februar habe ich erklärt, daß unser vornehmstes Ziel sein wird,

die drei großen Heeressäulen der nationalen Bewegung — den Nationalsozialismus, den Stahlhelm und die konservative Idee — geistig zu verschmelzen und dem Staat alle geistigen und freien Energien dienstbar zu machen, die in den harten letzten 14 Jahren für eine bessere Zukunft gekämft haben.

Wir können der nationalen Bewegung nicht gedenken, ohne die Augen auf den Mann zu richten, der die Sturmfahne vorantrug, der die Hoffnung der ganzen Nation ist, Adolf Hitler. Zu den wichtigen Aufgaben, die jeder zu erfüllen hat, darf es keinen anderen Wettbewerb geben als den, sich in der Hingabe an Volk und Vaterland gegenseitig zu übertreffen. Eine kluge Führung wird die Aufgaben abgrenzen und

Formen finden, in denen die beiden großen Wehrorganisationen sich ergänzen und nebeneinander arbeiten

sollen. Nur ein Volk ist seiner geschichtlichen Aufgabe gewachsen, das versteht, die inneren Reibungen auf ein Mindestmaß herabzusetzen und die ganze Nation auf die außenpolitischen Bedürfnisse einzustellen.

Ein erhebender Gedanke sei es, den unseligen Streit zwischen Kapital und Arbeit und zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus der Welt zu schaffen, den Arbeiter zu einem vollberechtigten Mitglied der neuen Volksgemeinschaft zu machen. Wenn jemals in der Geschichte, dann müsse jetzt der Geist über die Materie siegen. Die deutsche Arbeiterschaft habe in der denkwürdigen Sitzung am vergangenen Mittwoch ein heroisches Beispiel gegeben von dem Willen zu neuer Volkwerdung.

Ebenso wie das Arbeitertum werde Hitler deutsches Soldatentum mit seinen unsterblichen Eigenschaften wieder in den Mittelpunkt des Denkens der deutschen Nation stellen.

Die NSBO. in der Berliner Verwaltung

Verfügung der Staatskommissare

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Mai. Zur Klarstellung der Aufgaben der Betriebszellenorganisationen haben die Staatskommissare Dr. Lippert, Dr. Maretzky und Engel für die städtischen und überwiegend städtischen Berliner Gesellschaften und Werke eine Verfügung erlassen, in der es als völlig unstatthaft und mit der großen Wiederaufbauarbeit im Staat und Volk unvereinbar bezeichnet wird, daß die Obmänner und Mitglieder der Betriebszellen selbst in die technische, die kaufmännische Führung, in die Personalbesetzung oder gar in die Leitung des Betriebes eingreifen. Der Führer verlange, daß alles unterbleibe, was die Betriebe und die Wirtschaftsführung auch nur im geringsten erschüttern könnte. Es entspreche nicht dem Grundsatz des in der nationalsozialistischen Bewegung vorherrschenden Führergedankens, daß die NSBO. sich ein Betätigungsfeld anmaße, das ihr nicht zukomme. Es werde strengste Innehaltung dieser Grundsätze erwartet. Bei Zuwiderhandlungen hätten künftig die Beteiligten, angesichts der strengen Vorschriften, die das Preußische Innenministerium hinsichtlich der unberechtigten Eingriffe in die Wirtschaft erneut erlassen habe, für sich selbst schwere Unzuträglichkeiten zu erwarten.

Wie Rußland leidet / Von einem deutschen Ingenieur aus Rußland

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost“)

Es ist auffallend, wie wenig die Allgemeinheit in Deutschland über Rußland und die dortigen Verhältnisse Bescheid weiß! Nur in linksradikalen Blättern wurde bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit darauf hingewiesen, wie herrlich weit man es dort gebracht hat dank dem Rätesystem und dem Zusammengehen von Arbeitern und Bauern! Daß man sich an Hand dieser Quelle keine objektive Ansicht über die tatsächliche Lage in Rußland bilden kann, liegt auf der Hand.

In allen Zeitungen, Propagandaschriften usw. weisen die Russen immer wieder darauf hin, was sie für die

Schulbildung

der Bevölkerung getan haben — Liquidierung des Analphabetentums heißt das Schlagwort dafür. Gewiß, überall, auch in kleinen Nestern, sind mehr oder weniger zweckmäßige Schulhaus-Bauten entstanden, aber der Unterricht kann nicht viel wert sein, denn eine Autorität der Lehrer gibt es nicht! An allererster Stelle steht der politische Unterricht, in dem der Marxismus als das einzig Erlösende hingestellt und jede Abweichung davon und erst recht jedes andere System als verdammenswert gebrandmarkt wird. Weiterhin spielt der Kampf gegen die Religion eine große Rolle im Unterricht. Straßenumzüge der Schüler mit Fahnen und Transparenten finden bei jeder halbwegs passenden Gelegenheit statt. Daß dabei schließlich die eigentliche Schulbildung zu kurz kommen muß, kann man sich lebhaft vorstellen. Jedenfalls braucht man sich nicht zu wundern, daß in allen Büros, wo junge Leute mit dieser Schulbildung ausgerüstet ihre Anfangsstellungen finden, die Klagen nicht aufhören, daß der junge Nachwuchs kaum schreiben kann, von richtigem Schreiben, also Orthographie, ganz zu schweigen!

Eine

Industrie

haben die Russen wohl aufgebaut, wenigstens sind allenthalben — teilweise an den unmöglichsten Stellen — Anlagen aller Art entstanden. Aber vom Bau der Anlagen bis zur wirtschaftlichen Produktion ist ein ungeheuer weiter Schritt, und den werden die Russen offenbar nie zurücklegen. Bei genauerem Zusehen muß man nämlich feststellen, daß die neuen Anlagen, gemessen an den unsrigen, nichts leisten! **Hüttenwerksanlagen stellen bei geradezu unglaublichem Menschenaufwand mit Not und Mühe 40 bis 50 Prozent der Leistung einer entsprechenden deutschen Anlage.** Von irgend einer Rentabilität kann auf diese Weise natürlich keine Rede sein. Russische Ingenieure geben selbst zu, daß **mindestens 75 Prozent aller russischen Werke schließen müßten, wenn sie gezwungen werden sollten, rentabel zu arbeiten,** und ohne Staatszuschüsse auszukommen.

Eine der Hauptursachen für den Mangel an Rentabilität ist sofort zu erkennen, wenn man beispielsweise ein russisches Stahlwerk besichtigt. Sein wichtigster Teil,

die Gießhalle, stellt geradezu einen Schuttabladeplatz dar!

Ueberall liegen Berge von Kokillen, abgeschnittenen Eingüssen, Blöcken, Sand, und wer weiß, was sonst noch alles wild durcheinander. Jede Transport- und Verkehrsmöglichkeit ist auf alle nur denkbare Weise erschwert, ja beinahe unmöglich gemacht. Daß mit einer solchen Gießhalle eine flotte, unbehinderte Produktion bei Aufwand geringster Kosten unmöglich ist, muß jedem einsichtsvollen Menschen einleuchten.

Ganz ähnlich wie im Stahlwerk sieht es auf allen Plätzen zwischen den einzelnen Anlagen eines Hüttenwerkes aus: **Beispiellose Unordnung und Unsauberkeit sind Trumpf!**

Eine weitere Ursache für die Unrentabilität russischer Anlagen ergibt sich aus dem Unvermögen des technischen Personals, eine Anlage durch sachgemäße Pflege auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten. **Mit der Inbetriebnahme einer Neuanlage beginnen dort auch schon Verfall und Leistungsrückgang!**

Mir ist eine

ganz moderne Kokerei-Anlage im Süden der Ukraine bekannt, die nach zweijährigem Betriebe aussah wie eine Anlage, die bei uns seit 20 Jahren arbeitet.

Dieses eine Beispiel gilt ganz allgemein.

Die Gesamtproduktion an Stahl betrug im Jahre 1913 4,5 Millionen Tonnen und im Jahre 1931 ungefähr 5,2 Millionen Tonnen, also ein Zuwachs von **700 000** Tonnen, nachdem inzwischen Dutzende neuer, moderner Stahlwerke in Betrieb genommen waren.

Nun noch in diesem Zusammenhange ein Wort über die Lage des russischen Industriearbeiters. Viel verdient er nicht. Ueber 200 bis 250 Rubel pro Monat dürfte auch ein gut bezahlter hochqualifizierter Arbeiter nicht hinauskommen. Wie wenig das ist, erkennt man bei der Berücksichtigung der freien Marktpreise. Auf dessen Lebensmittel ist er nämlich hauptsächlich angewiesen, weil seine amtlichen Einkaufsstellen, die sogenannten „Zerabkoope“, außer den normalisierten Lebensmitteln wie in erster Linie Brot gelegentlich Fischen u. ä. nichts liefern können. Erschwerend kommt noch hinzu, daß bei einer Familie **nur die arbeitenden Mitglieder Brot- und sonstige Lebensmittelkarten erhalten;** für den nicht arbeitenden Teil der Familie muß also auf dem Markte, dem „Bazar“, gekauft werden! Dort kostete im Januar: Butter 30,00 R. pro Pfund, ein kleines Brot 20,00 R., Eier 15,00—18,00 R. (10 Stück), Pferdefleisch 5,50 R., Huhn 25,00—30,00 R., Ente bis 50,00 R., Gans bis 70,00 R., Milch 15,00 R., Kartoffeln 1,00 R. für drei mittelgroße Exemplare. Seit Mitte oder Ende 1932 sind regierungsseitig überall

Ankaufsstellen für Gold und Silber

geschaffen worden. Für Ablieferung von Edelmetall wird aber nicht Geld gezahlt, sondern es werden Talons ausgegeben, lautend auf Rubel bezw. Kopeken, die zum Kauf im „Torgsin“, den amtlichen Verkaufsstellen von Exportwaren aller Art, berechtigen. Ein solcher Torgsin-Rubel-Bon, der den Wert eines Goldrubels repräsentiert, wurde im Februar des Jahres in Charkow unter der Hand mit 50—70 Papierrubeln gehandelt. Somit hatte der Papier-Rubel damals also einen Wert von 3—4 Pfennig statt des auch heute noch von der russischen Handelsvertretung in Berlin vorgespiegelten Wertes von 2,16 Mark!

Dieses Sinken des Rubels begann schon Anfang 1930, vielleicht auch noch früher! Verliert der russische Arbeiter seine Stelle, büßt er auch sofort seine Brotkarte ein und ist dann ganz auf den „Bazar“ angewiesen. Diesen kann er aber wegen Geldmangels auch bald nicht mehr in Anspruch nehmen, und er ist gezwungen, betteln zu gehen. Eine soziale Fürsorge gibt es nicht! Daß es in Rußland keine Arbeitslosen gibt, stimmt nun seit einigen Monaten auch nicht mehr! Durch Geldmangel sind alle großen Bauten ganz gewaltig eingeschränkt worden, bis auf etwa 25 Prozent des ursprünglichen Planes! Da das annähernd überall gleichzeitig geschah, kam eine Unmenge von Arbeitern und technischem Personal zum Abbau, die alle nicht mehr unterzubringen sind!

Zweifellos wird ein großer Teil der so frei gewordenen Arbeitskräfte wieder in der Landwirtschaft unterkommen, von wo er ja zumeist auch stammt, denn dort herrscht Mangel an Arbeitskräften. Es zog nämlich mit Beginn der Industrialisierung ein großer Teil der Bevölkerung nach den Industriezentren und den größeren Städten, so daß sich in letzteren bald eine Ueberfüllung fühlbar machte, dem der Wohnungsbau trotz gewaltiger Anstrengungen nicht zu folgen vermochte. Dem anfänglichen Jubel über die Zunahme der städtischen Bevölkerung folgte aber bald ein gelinder Katzenjammer, der sich zu einer durchgreifenden Maßnahme in Form des

Paßzwanges für die Großstädte

zunächst Leningrad, Moskau und Charkow, auswuchs. Nur derjenige bekommt einen Paß, der die letzten 3 Jahre in der Stadt gearbeitet hat, alle übrigen haben die Städte zu verlassen und dahin zurückzukehren, woher sie gekommen sind. Für die Mehrzahl wird das das Land sein. Ob sie dort wieder Arbeit und Brot finden, erscheint mindestens fraglich, nachdem die Landwirtschaft schon die zahlreichen freigewordenen Industrie-Arbeiter aufgenommen hat. Nach einer vorsichtigen Schätzung soll sich die Zahl der von dieser Maßnahme betroffenen Stadtbewohner auf 2 bis 3 Millionen für die genannten drei Städte belaufen!

Die russische Landwirtschaft

ist ein Kapitel für sich! Die mit ungeheuerlicher Reklame ins Werk gesetzte „Kollektivierung“ d. h. die Zusammenfassung zahlreicher Güter und Gütchen zu gemeinsam bearbeiteten, mit modernsten Maschinen und Einrichtungen ausgestatteten Riesengütern, scheint dank dem passiven Widerstand der früheren Klein- und Groß-Bauern gründlich mißlungen zu sein! Sonst wäre nämlich die seit Begin dieses Jahres in **immer katastrophalerer Form auftretende Lebensmittel-Knappheit** nicht zu erklären! Vor dem Kriege war der Hafen von Odessa mit zahlreichen Handelsschiffen bevölkert, die Jahr für Jahr Millionen und Aber-Millionen Pud Weizen ausführten. Heute ist der Hafen verödet, und der **Ernteertrag reicht nicht einmal für die eigene Bevölkerung** aus, trotz der immer wieder in allen Zeitungen behaupteten alljährlichen Vergrößerung der Anbaufläche um Hunderttausende von Hektaren! Wie lächerlich niedrig sich die russische Landwirtschaft ihre Ziele steckt, läßt sich schon aus dem im vergangenen Jahre bis zum Ueberdruß propagierten „Kampf“ um 12 Zentner Ertrag pro Hektar erkennen! Das auf einem noch geradezu als jungfräulich anzusprechenden Boden, der keiner künstlichen Düngung bedarf, bei Verwendung modernster Ackerbau-Maschinen!

Uebrigens leiden die Russen an einem ausgesprochenen „Amerika-Fimmel“, wie ihn sich dieses geschäftstüchtige Land nicht besser wünschen kann! Was von dort kommt, ist nach russischen Begriffen erstklassig und über jeden Zweifel erhaben, mag auch eine von dort bezogene Maschine noch so teuer und noch so veraltet sein! Allerdings scheint sich in dieser Einstellung in letzter Zeit doch schon ein Wandel vollzogen zu haben! Wie steht es nun mit der

Viehzucht?

Durch Mangel an Ställen hatte der Großviehbestand anscheinend von jeher unter starken Abgängen durch die Kälte zu leiden. Deshalb wurde die Schaffung von Ställen für 1,8 Millionen Stück Großvieh bis zum September des vergangenen Jahres verfügt, fertiggestellt wurden bis dahin aber nur solche für 300 000 Stück. Es geht also auch hier nicht so, wie man gern möchte! Vom Jungvieh gehen jährlich durch Mangel an Pflege 40 Prozent ein, wieviel Vieh beim Kalben aus demselben Grunde verloren geht, läßt sich nicht angeben, aber auch dieser Prozentsatz muß ungewöhnlich hoch sein! **Geschultes Personal gibt es eben hier wie in der Industrie sehr wenig,** und diese kleine Zahl kann sich der ungeschulten großen Masse gegenüber nicht durchsetzen.

Daß der

Hunger

in Rußland da ist, kann jeder beobachten, der mit offenen Augen eine Stadt durchwandert! Nicht umsonst sieht der Großteil des Volkes verhungert aus, nicht umsonst trägt die Bevölkerung **ihr letztes Gold und Silber zu den Ankaufsstellen,** um im „Torgsin“ Lebensmittel zu erstehen, nicht umsonst kommen täglich mehr und mehr Bettler in die Häuser mit der Bitte um Brot, nicht umsonst laufen die meisten Menschen **immer abgerissener und zerlumpter herum,** weil alles Geld für die täglich knapper und teurer werdenden Lebensmittel verbraucht wird, so daß es auf Kleidung nicht mehr langen kann!

Wie die Russen herauskommen wollen — mit der Industrie geht es nicht vorwärts und mit der Landwirtschaft geht es rückwärts — ist nicht abzusehen! Aus sich selbst heraus wird das Volk keine Aenderung schaffen können, dazu ist der Russe viel zu geduldig und langmütig;

er findet sich mit allem ab!

Hat er keinen Zucker, trinkt er seinen Tee ohne ihn, hat er keinen Tee, begnügt er sich ohne Murren mit heißem Wasser, bekommt er auch dieses nicht, trinkt er eben kaltes Wasser! Ein guter Kenner russischer Verhältnisse hat vor Jahren einmal das Wort geprägt:

„Der einzige Aktivposten der Russen für die Durchführung ihres Fünf-Jahres-Planes ist die unbegrenzte Leidensfähigkeit des russischen Volkes!

Und damit hat er recht gehabt!

Zum Schluß noch ein Wort über die Besuche ausländischer Touristen in Rußland. Besuchen kann man Rußland wohl, und allerlei Interessantes bekommt man dabei zweifellos auch zu sehen. Wenn man aber glaubt, sich auf diesem Wege ein auch nur halbwegs zutreffendes Bild von dortigen Zuständen machen zu können, so täuscht man sich ganz gewaltig! Die Besucher werden so sorgfältig und geschickt überwacht, daß sie weder im Hotel noch auf den Werken Gelegenheit finden, in Rußland tätige Landsleute zu sprechen! Um das unauffällig zu verhindern, werden manchmal drastische Mittel angewandt! **Man fährt die Touristen in ihrem Eisenbahnwaggon auf dem Anschlußgleis bis in das zu besichtigende Werk, so daß sie einem Stahlabstich beinahe vom Waggon-Fenster aus beiwohnen können.** Das sieht aus wie fabelhaftes Entgegenkommen gegenüber den Touristen, hat aber ganz andere Gründe! Man kann daraus nur schließen, daß die Russen allerhand zu verbergen haben, sonst erübrigten sich derartige Maßnahmen!

Alles zur Gartenbestellung bei **A. Lomnitz Wwe.**, Eisengroßhandlung, **Beuthen OS., Lange Str. 11–13**

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Lehrer Alfons Mnich, Beuthen, Sohn.

Verlobt:

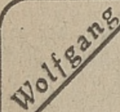
Margarete Fischer mit Bäckermeister Carl David, Ratibor; Toni Mindner mit Landwirt Georg Stiller, Bernsdorf; Elly Kozidlok mit Alfons Hoppe, Gleiwitz.

Vermählt:

Kaufmann Franz Englisch mit Martha Soffner, Ratibor; Georg Gaida mit Else Spirka, Gleiwitz; Dipl.-Ing. Miklos Székely mit Hede Wrzosok; Bankkassierer Roman Zakrzowski mit Maria Wrzosok; Erich Koterba mit Hedel Klaschik, Beuthen; Dr. med. Eugen Boßian mit Ilse Kulka, Emanuelssegen; Landrat Günther von Schroeter mit Hilde-Gret Land, Reichenbach; Rechtsanwalt Dr. Karl Welzel mit Elisabeth Simon, Breslau.

Gestorben:

Wilhelm Scherholz, Tworkau, 62 J.; Alexander Weilharter, Ratibor, 74 J.; Sophie Kubik, Ratibor, 65 J.; Felix Neugebauer, Gleiwitz, 65 J.; Franz Lipka, Hindenburg, 72 J.; Gertrud Treffon, Hindenburg, 22 J.; Paula Siedlaczek, Hindenburg, 59 J.; Theodor Tietz, Gleiwitz, 61 J.; Edith Bölkel, Hindenburg; Paul Zygan, Gleiwitz, 48 J.; Martha Mosler, Gleiwitz; Josef Sicha, Gleiwitz, 74 J.; Lehrer August Dudek, Beuthen; Richard Merwa, Beuthen, 42 J.; Siegfried Schall, Beuthen, 78 J.; Alfred Pakosch, Beuthen, 24 J.; Dr. med. Paul Neisser, Beuthen, 74 J.; August Gottschlich, Beuthen, 58 J.; Lucie Walessa, Beuthen; Margarete Freifrau von Richthofen, Striegau; Reichsbahndirektor Karl Scholz, Breslau, 63 J.; Emmy Schliggemann, Gleiwitz, 75 J.; Paul Kaehlig, Gleiwitz; Franz Bier, Kattowitz, 39 J.; Gustav Muskalla, Königshütte, 69 J.; August Scheer, Rybnik, 71 J.



Die glückliche Geburt ihres zweiten Jungen zeigen hocherfreut an

Dr. med. Otto Muscholl
und Frau, Wanda, geb. Bartsch

Gleiwitz-Sosnitza, den 13. Mai 1933

Ich bin zum V. K. B. (Verband kaufm. Berufskrankenkassen) zugelassen.

Dr. Skubella, Zahnarzt
Gleiwitz, Wilhelmstraße 7

Wir sind zum V. K. B. (Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen) zugelassen

Dr. Wittke, Zahnarzt
Gleiwitz, *Wilhelmstraße 10–12*

Dr. Dokupil, Zahnarzt
Gleiwitz, *Wilhelmstraße 49 II*

Mit Rücksicht darauf, daß wir unsere Handakten in den erledigten Sachen bis einschließlich 1931 einstampfen lassen wollen, stellen wir unsern Mandanten anheim, sich diese Handakten bis zum 15. Juni 1933 aushändigen zu lassen.

Dr. Neumann, Dr. Fränkel & Markowitz
Rechtsanwälte und Notare.

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann
Ratibor,
Oderstraße 22.

Waldschloß Dombrowa

Sonntag, den 14. Mai 1933

großes Waldkonzert

nachmittags 1/24 Uhr.
Ausgeführt von der Standartenkapelle 156
Leitung: Zyganek.

Weberbauers größte Gaststätte
Beuthen OS, Gräupnerstraße

empfiehlt dem verehrten Publikum seine großen Räumlichkeiten. Am Sonntag: **Unterhaltungs- und Tanzmusik** mit verstärktem Orchester.

Der Wirt

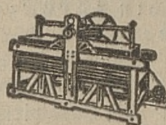
Aelteres jüdisches Ehepaar (evtl. auch zwei Damen oder Herren) findet

Heim

in Arzthaushalt in guter Lage von oberschlesischer Großstadt: volle Pension, (nicht rituell), Bedienung, Beheizung, Beleuchtung, Bad, Telefonbenutzung. Aerztliche Betreuung. Näheres unter Gl. 7032 an die Geschäftsst. d. Ztg. Gleiwitz.

VDT. gepr. **Tennislehrer**
hervorr. Praktiker **erteilt Unterricht.** Anfr. an **Greiner,** Beuthen OS., Hohenzollernstraße 2
Teilnehmer an den Weltmeisterschaften 1932 der Berufstennislehrer in Berlin.

Seiler-Wäschemangeln



bringen täglich Bareinnahmen
Günstige Preise!
Erleichterte Zahlungsweise.

Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 154
Verkaufsbüro **Beuthen OS, Günther Riedel**
Gustav-Freytag-Straße 4. Telefon 4088.

Parkettstäbe

aus Eiche oder Buche in jeder Art und Größe liefern und verlegen, sowie Ausbesserungen von Parkettböden übernehmen

Wm. Georgi & Co., Kreuzburg OS.
Telephon Nr. 521.

Heirats-Anzeigen

Geschäftsmann aus d. Spirit.-Branche., gel. Destillat., 40 J. alt, aus Poln.-OS., dtsch. u. poln. sprech., sucht ab 1. 6. oder 1. 7.
Beschäftigung evtl. Einheirat.
Auch Witwe od. gesch. Frau angenehm. Gefl. Zuschr. erb. u. K. 1629 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Geb. Dame, 44 J., sehr spars., besch., hocheleg. Ausst., ges., musikal., 53 000 Zl. Verm., alleinstehd., bld., 1,75 m gr., s. **Verk.** mit nur hoh., **fest angest. Beamten.** Geschäftsl. u. Unternehmer ausgeschl. **Postlagd. Katowice, A. L.**

Kaufmann,
31 J., 1,68 gr., kath., mit tadell. Verg., natur- u. sportl., sucht angen. **Ehegefährt.** m. Barvermögen, zwecks Uebern. des väterl. g. Geschäftes. Zuschr. m. Bild unt. Diskr. unt. J. k. 812 an d. Gschst. dies. Ztg. Bth. erbet.

Privatarzt Dr. med. Haverkamp
Homöopathie u. wissenschaftl. Naturheilmethode
Beuthen, Virchowstraße 18, II. Etg., Ecke Parkstr.
Sprech- und Anmeldezeit: 10-11 u. 3-5 Uhr.



Mit eigenen Augen

die Leistungen meines Hauses prüfen, dann wissen Sie auch warum meine Fertig-Kleidung so viele Freunde hat --

Hauptpreise für Mäntel
24.- 36.- 48.- 57.-
Hauptpreise f. Anzüge
18.- 26.- 39.- 54.-
Jünglings- und Knabenkleidung natürlich noch viel billiger

Adolf Kreutzberger
Gleiwitz

MÖBEL,
MODELLE

in jeder PREISLAGE
WERBEN für UNS

Teilzahlung auf Wunsch!

BRÜDER ZÖLLNER
Möbel- und Wohnungskunst
GLEIWITZ, BAHNHOFSTRASSE 20

Verlangen Sie sofort unverbindlich unseren Spezialkatalog

Sie essen gut und reichhaltig

Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

EXPORT SEIT 1831

Menü Mk. 1.50 Leg. Spargel-Suppe
Rotzunge gebk. in Remouladen-Sauce
Poularde m. Kopf- od. Gurkensalat
Erdbeerbombe

Menü Mk. 1.25 Leg. Spargel-Suppe
Hecht in Dillsauce
Filet de Beef financier / Erdbeerbombe

Menü Mk. 0.90 Kraftbrühe mit Einlage
Rostbeef engl. m. Gemüse garniert
Erdbeerbombe

Menü Mk. 0.70 Kraftbrühe, Einlage
Schweinebraten, Bayr. Kloß
Erdbeerbombe

ff. Sandler-Biere in 1-, 2- u. 3-Literkrügen (Ltr. 0.90) und Siphons frei Haus

---

Aufklärung!

Um die vielen Irrtümer zu vermeiden, sehe ich mich veranlaßt, meiner werten Kundschaft mitzuteilen, daß ich mit der Oberschl. Spedition (Inh. Otto Weißenberg) und dessen Angestellten Hans Röhm nichts zu tun habe.

Mein Geschäft befindet sich nach wie vor **Bahnhofstraße 22,** Hochpart.

Beuthener Transportkontor
Tel. 3081 **M. Röhm** Tel. 3081



Höchstleistungen

Damen-Mäntel und Kleider
zu Preisen, die sich jeder leisten kann

Regen-Mäntel Seidensatin u. schweizer Batist, wasserdicht gummiert . . 16.50, **9.75**

Frühjahrs-Mäntel gute, melierte Noppenstoffe, ganz auf Kunstseidenfutter 24.50, 19.50, **14.50**

Neueste Blusen Mattcrepe und Marok, mit Hohlsaum und Schleife . 6.90, 4.90, **3.90**

Sport-Kleider Kunstseidenleinen in Pastellfarben mit Flügel u. Schleife 6.90, **4.75**

Seiden-Kleider bedruckt, Marok und Mattcrepe, sehr aparte, neue Muster sowie uni Flamisol 1/4 und langen Arm 19.50, 14.50, **12.50**

Kostüme in allen Größen

JOHANNES **Reinbach** GLEIWITZERSTR. 4

Inh. Alfons Kirchner

Unser
Geschäftsbericht für das Jahr 1932

ist erschienen. Er kann durch unser Archiv und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
BERLIN

Städt. Fluß-Badeanstalt
COSEL Oberschl. Fernsprecher 980

Eröffnung Sonntag, 14. Mai 1933

Ideale Lage ◆ Herren- und Damen- sowie Familien- und Fremdenbad ◆ Bassins für Kinder und Nichtschwimmer ◆ Sonnenbäder ◆ Massage ◆ Schwimmunterricht ◆ Sandstrand und Rasenplätze ◆ Verleih von Paddelbooten ◆ Gelegenheit für Wochenend Zeltbau ◆ Autoparkplatz ◆ Kalte und warme Küche
Alle oberschlesischen Wasserfreunde sind herzlich willkommen.
Herbert Streibel, staatl. gepr. Schwimmeister und Masseur

Wie man sein Hühneraug' entfernt? Mit ‚Lebewohl' wird es entkernt!

Hühneraugen-Lebewohl Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: **Barbara-Drog.** F. Bacia, Ring, Ecke Schießhausstraße 9/10, **Josephs-Drogerie,** Piekarer Str 14, **Drogerie A. Mittek's Nfl.,** Gleiwitzer Straße 6, **Drogerie H. Preuß,** Kaiser-Franz-Joseph-Platz, **Drogerie J. Schedon Nfl.,** Dyngosstraße 39.

Kunst und Wissenschaft

Frühlingsmüdigkeit

Zahlreiche Menschen klagen im Frühling über Müdigkeit, Arbeitsunlust, Schwere in den Gelenken, schlechte Verdauung u. ä. Die Wissenschaft erklärt diese „Frühlingsmüdigkeit“ als eine Mangelkrankheit, die auf eine Unterwertigkeit der Nahrung, d. h. auf Mangel oder Unterangebot von Vitaminen zurückzuführen ist. Neue Feststellungen, über die Dr. Leo von Gordon in der „Medizinischen Welt“ berichtet, führen nun aber die Frühjahrsbeschwerden nicht auf die Vitaminverarmung allein zurück, sondern auf eine Reihe äußerer Einflüsse des jahreszeitlichen Rhythmus', dessen Einwirkungen, wie überall in der Natur, auch den Ablauf der Lebensvorgänge des menschlichen Organismus beeinflussen und z. B. die Uebererregbarkeit des Nervensystems und die Schwankungen in der Blutzusammensetzung im Frühjahr erklären. Luftelektrizität, Licht und Wärme üben auf die Drüsentätigkeit ebenso wie auf das Seelenleben nicht zu unterschätzende Wirkung aus und sind an der Umstimmung gewisser Stoffwechselvorgänge wesentlich beteiligt. Die Frühlingsmüdigkeit ist danach nicht auf Vitaminmangel allein, sondern vielmehr auf jahreszeitliche Schwankungen des Stoffwechsels, auf verändertes Arbeiten der inneren Drüsen usw. zurückzuführen.

Beseitigung des Schmerzgefühls

Viele Menschen fürchten sich vor Operationen in der Meinung, es handele sich dabei um eine schmerzhafte Angelegenheit. Diese Ansicht ist dank der schmerzbetäubenden Narkose völlig unbegründet. Daß aber komplizierte Operationen eigens zu dem Zwecke ausgeführt werden, um das Schmerzgefühl zu beseitigen, ist etwas Neues. Es gibt bestimmte Krankheiten, die dem Patienten dauernd sehr starke Schmerzen verursachen, ohne daß man sie endgültig beseitigen kann. So hat man z. B. inoperable Krebsgeschwülste zwar durch Röntgenbestrahlung bessern können, aber die Schmerzen, die dieses Leiden hervorrief, gingen nicht zurück. Der Berliner Chirurg Professor Schück hat nun eine neue Methode erprobt, mit deren Hilfe es ihm gelingt, in solchen Fällen, bei denen bisher nur mit Morphium der Schmerz vorübergehend gestillt werden konnte, die körperliche Schmerzempfindung einfürallemal durch eine Operation am Rückenmark zu beseitigen. An einer bestimmten Stelle des Rückenmarkes verlaufen die Nervenbahnen, in denen die Schmerzempfindungen von den einzelnen Organen her dem Gehirn zugeleitet werden; dort entsteht ja erst die bewußte Schmerzempfindung. Diese Leitungsbahnen werden bei der neuen Operation durchtrennt. Der Berliner Gelehrte kann auf eine große Reihe von Fällen hinweisen, bei denen er sein kühnes Operationsverfahren mit ausgezeichnetem Erfolge ausgeführt hat. Die Patienten merkten nach der Operation, daß die Schmerzen vollkommen verschwunden waren, ohne daß sie sonst irgendwelchen Schaden erlitten hatten.

Die Weltgeltung der deutschen Musik. Eine englische Rundfrage nach den berühmtesten und schönsten Melodien brachte das bemerkenswerte Ergebnis, daß sich unter den 10 bevorzugten Weisen nur 2 französische befinden, während alle übigen 8 deutschen Ursprungs sind. Darunter zählen die österreichische Nationalhymne von Haydn, die ja auch die englische und die deutsche („Deutschland, Deutschland über alles“) ist, „Ihr, die ihr Triebe des Herzens kennt“ aus Mozarts „Figaro“, das Largo von Händel, „Ach, ich habe sie verloren“ aus „Orpheus und Eurydice“ von Gluck, das Thema der Celli und Bässe aus dem Finale der IX. Symphonie von Beethoven, das Preislied aus den „Meistersingern“, der langsame Satz aus der Violinsonate von Brahms und „Wenn du fein fromm bist“ aus „Don Juan“. — Die beiden beliebten Melodien aus Frankreich sind „Je crois entendre encore“ aus den „Perlenfischern“ von Bizet und die Marseillaise, die in den Antworten am häufigsten genannt wurde.

Eine Brille gegen Erblindung

Man hat das menschliche Auge mit einer photographischen Kamera verglichen: Die Lider entsprechen der Verschlußkappe, die Pupille der Irisblende, die Augenlinse der Kameralinse, die eigentliche sehende Netzhaut der lichtempfindlichen Schicht auf der Platte. Die Analogie geht weiter, auch in den Bereich der Augenkrankheiten. Bei schlechten Platten oder bei fehlerhafter Behandlung des Entwickelns kommt es vor, daß sich die Gelatineschicht von der Unterlage loslöst und einreißt. Aehnliches kann sich auch im menschlichen Auge ereignen: Die Netzhaut hebt sich von ihrer Unterlage ab, löst sich los und reißt ein, die Risse werden immer größer und zahlreicher, und das Ende der Netzhautablösung ist die Erblindung; denn so wenig eine Platte mit abgehobener und eingerissener Gelatineschicht ein taugliches Bild liefern kann, so wenig vermag das Auge mit losgelöster Netzhaut zu sehen.

Noch vor wenigen Jahren galt die Netzhautablösung als unheilbar, bis der Schweizer Augenarzt Professor Gonin das Verfahren erfand, auf operativem Wege die Netzhaut gleichsam wieder anzukleben, und zwar durch eine Art elektrischer Verschweißung. An der Wiener Universitäts-Augenklinik des Professors Lindner hat Dozent Dr. Guist dieses Heilverfahren wesentlich verbessert und vervollkommnet. An die Stelle der elektrischen Nadel tritt eine chemische Verklebung, die weit anhaltenderen Erfolg liefert. Neben der Operationsmethode hat nun der Leiter der Wiener Augenklinik, Professor Lindner, in die Behandlung der Netzhautablösung eine Spezialbrille eingeführt, die sich außerordentlich gut bewährte.

Mit der Operation allein ist es nämlich nicht getan. Soll sich die Netzhaut nicht wieder abzuheben beginnen, sollen nicht wieder neue Risse in ihr entstehen, so muß der Patient dauernd die Augen ruhig halten. Das ist leicht gesagt: Man versuche einmal, nur für eine Minute die Augen nicht zu bewegen, unbeirrt starr geradeaus zu schauen, ohne die Augen abschwenken zu lassen. Vergebliches Bemühen, es gelingt kaum für eine Minute, wie erst für den ganzen Tag, für Wochen . . . Soll man da den bedauernswerten Kranken die Augen so fest verbinden, daß sie sich nicht bewegen können, oder soll die Sehkraft aufs Spiel setzen und durch ungehemmte Augenbewegungen neuen Rissen in der Netzhaut, damit der Verschlimmerung des Leidens Vorschub leisten? Hier hilft die von Professor Lindner empfohlene Spezialbrille.

In der letzten Sitzung der Wiener Ophtalmologischen Gesellschaft demonstrierte Professor Lindner mit Modellversuchen die Wirkungsart der Brille. Sie deckt das Gesichtsfeld völlig ab und läßt nur durch ein kleines Loch in der Mitte das Licht ins Auge fallen. Mit dieser Lochbrille kann man also nur direkt nach vorne sehen. Will man zur Seite schauen, so muß man schon den ganzen Kopf hinwenden, die Augen aber bleiben dabei völlig unbewegt, womit der Zweck, Ruhigstellung der Augäpfel, in ebenso einfacher wie idealer Weise erreicht ist. In der Tat ist diese Brille imstande, das Weiterverbreiten der Netzhautabdeckung und die Entstehung neuer Risse wirksam hintanzuhalten, damit die Erblindung zu verhüten.

Walter Finkler.

Magnesiumsalze lösen Nierensteine auf!

In den letzten Jahren ist die Nierenstein-Krankheit immer häufiger geworden, ohne daß man dafür eine befriedigende Erklärung geben kann. Man unterscheidet unter den Nierensteinen 3 Arten, die chemisch verschieden zusammengesetzt sind: 1. die Harnsäuresteine, 2. die Phosphatsteine und 3. die aus Kalziumoxalat bestehenden Steine, die heute (aus ungeklärten Gründen) viel zahlreicher auftreten als früher. Schon seit Jahren sucht man nach Mitteln, um die Steine im Körper selbst aufzulösen und damit zu beseitigen. Wie amerikanische Aerzte berichten, ist es ihnen jetzt gelungen, dieses Ziel wenigstens bei den Oxalatsteinen zu erreichen. Sie stellten fest, daß Magnesiumsalze das Oxalat auflösen können, und nach ihrer Meinung beruht auch die Wirkung vieler Mineralwässer, die bei Nierensteinkranken mit Erfolg verwendet werden, auf ihren Gehalt an Magnesiumsalzen. Man braucht allerdings ziemlich viel von dieser Substanz, um eine geringe Menge von Kalziumoxalat zu lösen; trotzdem ließe sich das in geeigneten Fällen durch eine entsprechende Trinkkur sehr gut erreichen. Durch diese Entdeckung ist allem Anschein nach in der Behandlung der Nierensteinerkrankung ein wichtiger Fortschritt erreicht worden. Die amerikanischen Forscher machten außerdem die Entdeckung, daß auch die Bestandteile des Zahnsteins, der außer dem Oxalat noch Eiweißstoffe enthält, durch Magnesiumsalze gelöst und beseitigt werden können.

Blutdruck und Jahreszeit

Viele Menschen sind auch heute noch um ihren Blutdruck außerordentlich besorgt und meinen, daran ihren Gesundheitszustand ablesen zu können. Daß dies ein großer Irrtum ist und man aus der Bestimmung des Blutdruckes allein noch gar nichts Sicheres schließen kann, ist einwandfrei experimentell bewiesen worden. Der Blutdruck unterliegt zahlreichen veränderlichen Einflüssen und Schwankungen und hängt von der Stimmungslage, von Gemütserregungen und ähnlichen Dingen ab. Jetzt hat sich nun herausgestellt, daß auch die Witterung und vor allem die Jahreszeiten einen wichtigen Einfluß auf unser Gefäßsystem und die Höhe unseres Blutdruckes ausüben. Man hat in neueren Untersuchungen festgestellt, daß in der kalten Jahreszeit der Blutdruck im Durchschnitt etwas ansteigt. Ferner ergab sich, daß die Empfindlichkeit der Blutgefäße mit der Jahreszeit sich verändert. Das Adrenalin z. B., ein wichtiges Hormon, ruft nach der Einspritzung eine beträchtliche Blutdrucksteigerung hervor. Es zeigte sich, daß die Wirksamkeit dieses Stoffes ebenfalls schwankt; sie hängt von äußeren Umständen, wie Witterung und Jahreszeit weitgehend ab. Diese wissenschaftlichen Ergebnisse werden eine erhebliche praktische Bedeutung vor allem für die Erforschung der Kreislauferkrankungen gewinnen.

Grubengas in der Atmosphäre des Jupiter

Der Göttinger Forscher, Prof. Wildt, hat die Lufthülle des Jupiter, des Saturn, des Uranus und des Neptun auf potochemischem Wege untersucht. Dabei kam er zu dem Ergebnis, daß die Lufthülle dieser Planeten Grubengas (Methan) in reichem Maße enthalten muß. Das bedeutet, daß sich auch auf diesen „Schwestersternen“ der Erde, wie auf der Venus, deren Atmosphäre vornehmlich aus Kohlensäure bestehen soll, keine Lebewesen finden können. Das Grubengas dürfte sich entweder bei der langsamen Erstarrung der Gluthülle dieser Planeten ausscheiden oder aus den häufig erfolgenden Vulkanausbrüchen herrühren, wie sie auch auf der Erde in der geologischen Urzeit, also vor vielen Jahrmillionen, erfolgten. In der damaligen Zeit dürfte auch die Atmosphäre unserer Erde Methan in reichem Maße enthalten haben.

Millionenstiftung für deutsche Opernaufführungen in Amerika. Die amerikanische Millionärin Geraldine C. Hall, die zur Zeit in Berlin weilt, stellte der German Grand Opera Company in New York die Summe von 750 000 Dollar (über 3 000 000 Mark) zur Verfügung. Die New-Yorker deutsche Operngesellschaft führt seit Jahren mit deutschen Opernensembles und deutschem Programm, in erster Linie Wagner, Gastspiele in den großen Städten der Vereinigten Staaten durch. Die Stiftung von Frau Hall ermöglicht die Fortführung der Kulturprogramme der Gesellschaft.

Carl-Hauptmann-Ausstellung in Breslau

Zum Gedenken der 75. Wiederkehr des Geburtstages Carl Hauptmanns wurde im ehemaligen Generalkommando in Breslau im Beisein der Witwe des Dichters, Frau Maria Hauptmann, eine kleine Gedächtnisausstellung eröffnet, die, in Art und Aufstellung der Gerhart-Hauptmann-Ausstellung des vorigen Jahres angeglichen, das Bild des Dichters festzuhalten trachtet. Bilder des Dichters, Plastiken, darunter die schöne Holzplastik Dell'Antonios, bezeichnende Ansichten des Riesengebirges und des Häuschens, das der Dichter bewohnte, füllen die Wände, während in Vitrinen in geschickter Anordnung Handschriften, bezeichnende Ausgaben der Werke und Entwürfe, die die Arbeitsart Hauptmanns kennzeichnen, untergebracht sind. Verantwortlich für die Ausstellung ist Hauptmanns langjähriger Freund und literarischer Nachlaßverwalter, der schlesische Dichter Will-Erich Peuckert. —b.

Zur Entstehung des „Tristan“

Aus Wagners Tagebuch

Wagners Oper „Tristan und Isolde“ ist Ausdruck und Gestaltung seiner Liebe zu Mathilde Wesendonk. Welche Gefühle und Gedanken ihn bewegten, erkennen wir aus jenen Worten, die er in seinem Tagebuch unter dem 12. Oktober 1858 (nach der Trennung) für die geliebte Frau aufgezeichnet hat:

„. . . Mein Lebensgang bis dahin, wo ich Dich fand und Du endlich mein wardst, liegt deutlich vor Dir. Aus meinen Beziehungen zur Welt, deren Wesen sich meinem Wesen gegenüber mir immer schmerzlicher und trostloser fühlbar machte, trat ich immer bewußter und bestimmter zurück, ohne, als Künstler und hilfsbedürftiger Mensch, doch je ganz alle Bande zerreißen zu können, die mich an sie fesselten. Vor den Menschen wich ich, weil ihre Berührungen mich schmerzten: ich suchte mit strebsamer Absicht Vereinsamung und Zurückgezogenheit, und nährte dagegen immer brünstiger die Sehnsucht, in einem Herzen, in einer bestimmten Individualität den bergenden, erlösenden Hafen zu finden, in welchem ich ganz und voll aufgenommen würde. Dies konnte der Natur der Welt nach nur ein liebendes Weib sein: Auch ohne es zu finden, mußte dies meinem dichterisch-hellsehenden Geiste klar sein; und die deutlich erkannte Unmöglichkeit, in der Freundschaft eines Mannes das Ersehnte zu finden, mußten mir die edelsten Versuche dazu zeigen. Doch nie hatte ich eine Ahnung davon, daß ich, was ich suchte, so bestimmt, so alles Sehen erfüllend, alles Verlangen befriedigend finden sollte, wie ich es in Dir fand. Noch einmal: — daß Du es vermochtest, in alles erdenkliche Leid der Welt Dich zu stürzen, um mir sagen zu können: „Ich liebe Dich!“ — das hat mich erlöst, und mir heiligen Stillestand gewonnen, von dem aus nun mein Leben eine andere Bedeutung erhalten hat. — Aber dies Göttliche war eben nur mit allen Leiden und Schmerzen der Liebe zu gewinnen: wir haben sie bis auf die Hefe genossen! — Und jetzt, nachdem wir alle Leiden gelitten, kein Schmerz uns erspart blieb, jetzt muß sich klar der Kern des höheren Lebens zeigen. In Dir lebt er schon so rein und sicher, daß ich Dir jetzt zu Deiner Freude, zu Deiner Mit-Freude, nur zeigen darf, wie auch in mir er sich gestaltet. Die Welt ist überwunden. In unserer Liebe, in unserem Leiden hat sie sich selbst überwunden. Sie ist mir nun keine Feindin mehr, vor der ich fliehe, sondern ein einem Willen gleichgültiges wesenloses Objekt, zu dem ich mich jetzt ohne Scheu, ohne Schmerz, daher ohne wirklichen Widerwillen verhalte . . . Ich kehre nun zum „Tristan“ zurück, um an ihm die tiefe Kunst des tönenden Schweigens für mich zu Dir sprechen zu lassen.“

Und drei Jahre darauf schreibt Wagner aus Paris an Mathilde Wesendonk: „Daß ich den „Tristan“ geschaffen, danke ich Ihnen aus tiefster Seele in alle Ewigkeit!“

Von der Universität Breslau. Der Ordinarius für englische Philologie an der Universität Breslau, Prof. Dr. phil. Wilhelm Horn, ist in gleicher Eigenschaft an die philosophische Fakultät der Universität Berlin berufen worden. Prof. Horn begann seine wissenschaftliche Laufbahn 1901 als Privatdozent an der Universität Gießen und folgte 1926 einer Berufung auf den anglistischen Lehrstuhl der Universität Breslau.

Spielplan der Breslauer Theater. Stadttheater (Opernhaus) Sonntag „Ball im Savoy“; Montag „Der Rosenkavalier“; Dienstag Schubert- und Straß-Tänze; Mittwoch „Aida“; Donnerstag „Tannhäuser“; Freitag „Ball im Savoy“; Sonnabend „Tosca“; im Schloß „Der betrogene Kadi“; „Die Maienkönigin“; Sonntag, 21. Mai: „Ball im Savoy“.

„Eingesandt"

Von Wolfgang Federau

Keine Zeitung, die halbwegs etwas auf sich hält, wird auf die Rubrik „Eingesandt" verzichten können. Sie nämlich ist die Stelle, an welcher dem Volk die Möglichkeit gegeben wird, unmittelbar in die Gestaltung der öffentlichen Meinung einzugreifen. Und wer, den angeborene Schüchternheit daran verhindert, vor kleineren oder größeren Menschenansammlungen zu reden, hielte sich nicht wenigstens auf diese Art für unterdrückte Triebe schadlos?

Dabei darf nicht vergessen werden, daß, zumindest in einigermaßen ruhigen Zeitläuften, die Eingesandts von den Abonnenten mit beinahe ebenso großem Eifer gelesen werden wie die Kleinen Anzeigen oder die Familiennachrichten. Wenn Herr Lehmann feststellen darf, daß seine Meinung über die Straßenbeleuchtung und deren Mängel innerhalb der Vorstadt der Druckerschwärze für wert erachtet wird, so wird er gewiß nicht verfehlen, sich mehrere Exemplare der diese Meinung enthaltenden Zeitung zu kaufen, das fragliche Eingesandt dick rot anzustreichen und mit ihm innerhalb seines Bekanntenkreises hausieren zu gehen. Mit dem Effekt, daß nun auch Herr Müller und Frau Zeisig die Zeitung abonnieren in der festen Zuversicht, sich gleichfalls bei schicklicher Gelegenheit gedruckt zu sehen.

Wenn deutsch sein wirklich heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun, so sind wir berechtigt, das Zeitungseingesandt für eine ausgesprochen deutsche Erfindung zu halten. Denn die Verfasser dieser Schriftsätze verlangen keinen Pfennig Honorar und kämpfen mit gesträubter Feder durchweg für Dinge und gegen Dinge, die sie eigentlich nichts oder doch nur außerordentlich wenig angehen. Ja, sie verlangen nur, daß die Zeitung ihnen ihre Spalten öffnet. Daß ihre Warnungen und Vorschläge auch gehört und in die Tat umgesetzt werden, ist ihnen nicht gleichermaßen wichtig. Restlos glücklich sind sie jedoch erst dann, wenn sich an ihr Eingesandt eine Kontroverse anschließt, in deren Ablauf sie sich mit einem wahren furor teutonicus für eine Sache einsetzen können, die ihnen aus völlig unerklärlichen Gründen am Herzen liegt. Selbst wenn es sich um eine von vornherein verlorene Sache handelt.

Die Verfasser der „Eingesandts" sind zumeist harmlose Menschen mit harmlos bürgerlichen Namen. Doch tarnen sie sich gern hinter einem Pseudonym, das sie nur — erzwungenerweise — der Redaktion gegenüber lüften. In der Zeitung selbst erscheinen sie dann als „Civis" oder als „Alter Abonnent", als „Ein Bürger", „Ein Steuerzahler", „Einer für viele", als „Ein Hundefreund", „Ein Tierfreund" oder „Ein Sohn dieser Stadt". Solche Pseudonyme beruhen auf jenem Seelenadel, jener sittlichen Größe, die wahrhaft selbstlose Menschen veranlaßt, völlig hinter der Sache zurückzutreten, der zu dienen, sie sich berufen fühlen. Solche Lauterkeit der Gesinnung, solche Bescheidenheit und Selbstlosigkeit durch fleißigen Abdruck der namenlosen Stimmen aus dem Leserkreise" zu fördern und zu pflegen, scheint mir eine der vornehmsten Pflichten aller gut geleiteten Zeitungen zu sein. Die anderen, Unbescheidenen, die Abdruck mit voller Namensnennung und möglichst auch noch Wohnungsangabe verlangen, darf man getrost etwas liebloser anfassen.

Selten nur findet man unter den Einsendern von Eingesandts jene Namen von Klang, die uns aus der Literatur bekannt sind. Weder Emil Strauß noch Thomas Mann, weder Clara Viebig noch Ernst Wiechert, noch einer von den vielen Franks haben bislang meines Wissens in den Zeitungen eine Lanze gebrochen für die Verbesserung der Müllabfuhr, für den Schutz der gärtnerischen Anlagen und gegen die Störung der öffentlichen Ruhe durch übermäßig laute und häufige Hupensignale. Sollte man aus dieser Tatsache etwa den Schluß ziehen müssen, daß unsere Berufsschreiber es ablehnen, ihre Feder ohne angemessenes Zeilenhonorar in den Dienst der guten Sache zu stellen, so würde ein solches Verhalten höchst bedenkliche Schlußfolgerungen auf die moralischen Qualitäten besagter Bücherschreiber herausfordern.

Aber wahrscheinlich ist die Ursache solcher Zurückhaltung an anderer Stelle zu suchen. Wahrscheinlich ist es nur der Neid oder wenigstens das Bewußtsein eigener Unzulänglichkeit, das diese Literaten hemmt. Denn natürlich können sie sich nicht mit den unverbildeten Kräften messen, die dem schlichten Volke entströmen und in derartigen Eingesandts nach Form und Gestalt drängen. Schon die Ueberschriften, mit denen die Eingesandts versehen werden, stellen solches unter Beweis. Es ist unmöglich, von ihnen nicht gefesselt zu sein. Ueberschriften wie „Mahnruf in letzter Stunde", „Ein unglaublicher Mißgriff", „An alle, die es angeht", „Videant consules" usw. usw., sind schlagkräftiger und packender als der nobelpreisgekrönteste Romantitel und könnten einen Reklame- und Propagandachef vor Neid erblassen machen.

Zusammenfassend kann jeder Zeitung nur immer wieder geraten werden, die Rubrik „Eingesandt" liebevoll und eifrigst zu pflegen; sie immer weiter auszubauen. Wir müssen soweit kommen, daß wenigstens der lokale Teil jeder Zeitung ganz von den Abonnenten gefüllt wird. Das wird nicht nur zu bedeutenden Ersparnissen, sondern auch zu außerordentlicher stilistischer Mannigfaltigkeit führen. Und in puncto Zuverlässigkeit ist eine nach derartigen Grundsätzen aufgezogene Zeitung ja einfach unübertrefflich. Denn was auch immer passiert innerhalb einer Stadt oder Gemeinde: irgendwer war immer dabei. Und er wird es sich zur Ehre und zum Vergnügen rechnen, über seine Beobachtungen und Erlebnisse berichten zu dürfen.

Selbstverständlich ist das „Eingesandt" eine durchaus ernsthafte und notwendige Angelegenheit einer Zeitung. Die scherzhaften Uebertreibungen, die der Verfasser dieser lustigen Plauderei verzapft, mögen deshalb nicht tragisch genommen werden. Die Schriftleitung.

Schule hat VDA.-Arbeit mit allen Kräften zu unterstützen!

Der Preußische Unterrichtsminister Rust hat zwei Erlasse über das Verhältnis zwischen den Schulen und der Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland herausgegeben, in denen **auf das nachdrücklichste die Notwendigkeit einer Förderung der VDA.-Arbeit in den Schulen betont wird.** Der erste Erlaß weist auf die selbstverständliche Pflicht und Aufgabe der Schulen hin, auf allen Stufen in den einzelnen Fächern wie in der Gesamterziehung für die wirtschaftliche und geistige Lage der 30 Millionen Auslandsdeutschen Verständnis zu schaffen, die außerhalb der Reichsgrenzen leben, und in den Schülern das Bewußtsein der Kulturgemeinschaft und der völkischen Zusammengehörigkeit mit allen getrennten Volksgenossen zu wecken und zu erhalten. Aus den verschiedensten Gründen wird in dem Erlaß hervorgehoben und die Erwartung ausgesprochen, daß Leiter und Lehrer sich weiterhin mit allem Nachdruck der Bestrebungen des VDA. annehmen.

Der zweite Erlaß hat das „Fest der deutschen Schule" zum Anlaß. Darin bringt der Minister zum Ausdruck, daß die Schulen ihre Mitwirkung bei diesem Fest zur Verfügung stellen, das in Zukunft alljährlich in einer Anzahl von Städten stattfinden soll. Der Minister bittet die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, die ihnen unterstellten Schulbehörden zu veranlassen, sich an der Vorbereitung des „Festes der deutschen Schule" zu beteiligen. Der Erlaß enthält weiter Einzelbestimmungen über die Werbe- und Sammeltätigkeit.

Wie wird das Wetter der Woche?

Wechselhaftes Wetter — Die Eisheiligen

Aka. Mit dem Polarluftausbruch anfangs voriger Woche stieß von Island her ein Hochdruckkeil allmählich bis zum Schwarzen Meer vor. Damit setzte über Deutschland starke Erwärmung ein, bedingt durch ungehinderte Einstrahlung, Warmluftzufuhr aus Südosten und Absinken der Höhenluft. Nach Westeuropa jedoch trieben die um das Biskayatief rotierenden Ausläufer feuchtkühlere Luftmassen herein, wodurch noch in Süddeutschland, z. T. auch am Mittelrhein, lebhafte Gewittertätigkeit mit starken Regengüssen ausgelöst wurde. Gegen Ende der Woche erreichte die Erwärmung den Höhepunkt. In Norddeutschland stiegen die Temperaturen z. T. bis 30 Grad, die ersten Sommertage des Jahres! Eine stark detaillierte Verzahnung der westlichen Ozeanluft mit der trockenen heißen Südostluft löste am Sonnabend, den 6., vielfach lokale Gewitter mit Platzregen aus, und als am Sonntag die kühle Westluft weiter vordrang, entstanden ausgedehnte Frontgewitter mit ergiebigem Regen, der auch am Montag sich noch fortsetzte. Der Umschlag zu unbeständigem kühleren Wetter hat also unsere Voraussage bestätigt. Das zwischen starker Aufheiterung und Eintrübung wechselnde kühle Wetter hält zunächst an.

Das Wetter vom 14. bis 20. Mai

Die gegenwärtig regierenden Eisheiligen wollen heuer ihre Herrschaft anscheinend etwas verschieben. Von Skandinavien her droht ein Kaltluftvorstoß, so daß bei nächtlicher Aufheiterung um die Wochenwende immerhin Nachtfrostgefahr eintreten könnte. Ob der Kaltluftzufluß dann Beruhigung mit Schönwetter und Erwärmung herstellt, wie die Vorgänge im hohen Norden vermuten lassen, oder ob das kräftig entwickelte Atlantiktief rasch nach Osten vorstößt und uns Westwetter bringt, darüber läßt sich z. Z. noch nichts Bestimmtes aussagen.

Am 17. Mai Tagung des Schlesischen Sejms

Kattowitz, 13. Mai.

Am 17. Mai findet eine Sitzung des Schlesischen Sejms statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Sonderbesteuerung derjenigen Unternehmungen, die Ausländer beschäftigen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Mutterliebe

Die glücklichste Zeit im Leben der Mutter ist die Zeit der Kindheit derer, denen sie das Leben geschenkt. Trotz aller Mühen, Opfer und Entbehrungen, die gerade diese Tage der Mutter auferlegen, wird sie die Zeit immer als die seligste ihres Lebens empfinden. Wenn das Kind seine großen Unschuldsaugen voller Hoffnung und Vertrauen zu ihr aufschlägt, wenn seine Händchen sich schutzsuchend nach ihr ausstrecken, der kleine Körper in innigem Zärtlichkeitsdrange sich an ihre Brust preßt, dann möchte sie am liebsten den Flug der Zeit hemmen und dem Augenblicke zurufen: „Verweile doch, du bist so schön“.

Aber die Zeit kennt kein Erbarmen. Sie eilt weiter, unbekümmert um menschliches Wünschen und Sehnen. Das Kind wird größer und größer und bedarf nicht mehr der tausend mütterlichen Opfer an Zeit, Ruhe und Schlaf, die ihm, ach, so gerne, gebracht worden sind. Voll Wehmut sieht die Mutter, wie die Blümchen, die sie liebevoll in das Kinderland gepflanzt hat, von Tag zu Tag an Duft und Farbe verlieren, bis sie endlich verwelkt und verdorrt sind: der Zauber, den das Christkindlein, der Nikolaus und Osterhase den Festen gegeben, verblaßt, die Märchenwelt versinkt. Unaufhaltsam schreitet das Kind der Pforte zu, die es hinausführt aus seinem Paradies in die rauhen Gefilde des Lebens. Und welcher Mutter Herz durchbohrte nicht ein Schwert, wenn sie den reinen Glanz in ihres Kindes Augen trüber werden sieht, wenn sie spürt, daß ihr das Kind in ihrem Kinde unwiederbringlich verloren ist.

Wo nun das Muttergefühl ausschließlich im bloß Kreaturlichen, Triebhaften wurzelt, kann sich dieses Leid bis zur Tragik verdichten. Der Unabhängigkeits- und Selbständigkeitsdrang des Heranwachsenden befriedigt nicht mehr die mütterlichen Urinstinkte einer solchen Frau, und sie versagt kläglich: entweder quält sie den jungen Menschen mit ihrer tyrannisch-selbstsüchtigen Liebe und wird ihm zum Hemmschuh seiner Entwicklung, oder sie wendet sich innerlich ganz von ihm ab. Die Frau aber, die zu einer gereiften und vergeistigten Auffassung der Mutterschaft gelangt ist, erkennt, daß ihrer erst hier die höhere und edlere Aufgabe harrt. Der Seele des Heranreifenden ganz selbstlos zu dienen, unter vollkommener Ausschaltung eigener Wünsche und Hoffnungen, das erst bedeutet die Krönung des Muttertums.

Maria Glatter-Baron.

Beschleunigung der Verfahren wegen Verfehlungen von Gemeindebeamten

Der Preußische Justizminister Kerrl hat nach einer Meldung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes an die Generalstaatsanwälte einen Erlaß gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß es dringend erforderlich sei, **die Verfehlungen, die Beamten und Angestellten der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der halböffentlichen und gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen zur Last gelegt werden, mit allergrößter Beschleunigung abschließend zu klären**, und zwar sowohl im Interesse ordnungsmäßiger Besetzung der Stellen dieser in Strafverfolgung befindlichen Beamten und Angestellten wie im Interesse schleunigster Säuberung der gesamten Verwaltung. Eine ganz besondere Beschleunigung sei in den Fällen geboten, in denen sich Beamte und Angestellte in Untersuchungshaft befinden, damit die endgültige Entscheidung jeweils alsbald getroffen werden kann.

10 Personen verhaftet

Kommunistische Geheimsitzung in Hindenburg ausgehoben

Hindenburg, 13. Mai. Am Sonnabend gegen 19 Uhr wurde in Hindenburg-Zaborze in der Gartenlaube des Grundstücks Röhrichtstraße 5 eine kommunistische Geheimversammlung von 15 Mitgliedern, die von SA.-Leuten der Polizei gemeldet worden war, aufgelöst. 10 Teilnehmer konnten festgenommen werden. Sie wurden in das Gerichtsgefängnis in Hindenburg gebracht.

Die Kommunalpolitik der Zukunft

Die Umrisse der kommenden Selbstverwaltung zeichnen sich jetzt bereits klar ab. Die innere Gleichschaltung, auf der in Zukunft aller Akzent ruhen muß, hat in letzter Zeit derartige Fortschritte gemacht, daß der Vollzug der Staatsparole innerhalb des städtischen Lebensraumes gesichert ist. In der Zeitschrift „Europäische Revue“ gibt der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler einige Fingerzeige für die Aktivierung in der Selbstverwaltung großer deutsche Städte. In einem Aufsatz, mit obigem Titel, schlägt er vor, daß **die gewählten Gemeindevertretungen ein Großteil ihrer Befugnisse auf einen Ausschuß übertragen sollen.** „Dieser Ausschuß soll unter Vorsitz des Verwaltungsleiters tagen und im Namen der Stadtverordnetenversammlung zustimmen oder ablehnen.“ Auf diese Weise glaubt Dr. Goerdeler, so bemerkte dazu „Die Tägliche Rundschau“, dem Führergrundsatz innerhalb der städtischen Selbstverwaltung den Weg zu bereiten und an Stelle anonymer Ausschüsse klare Verantwortlichkeiten zu setzen.

In der Tat ist die Anregung vielfach bereits durchgeführt. Trotzdem stellt sie, wenigstens allein, keinen geeigneten Weg dar, aus dem neuen Gesicht der Selbstverwaltung die nötigen Folgerungen zu ziehen. **Denn es handelt sich nicht so sehr darum, die Selbstverwaltung aktionsfähig zu machen, sondern den eigentlichen Träger der Selbstverwaltung: den Bürger der Stadt, direkt zur Mitarbeit heranzuziehen.** Wenn erst die Fühlung zwischen der Bürgerschaft und dem Magistrat wieder hergestellt ist, ergeben sich die Verwaltungsfolgerungen von selbst. Das Ende der Parlamente muß sinnvoll zusammenfallen mit der Wiedergeburt der Bürgerschaftsvertretung. Es ist allerdings zu überlegen, ob es nicht schon Sache des Staates wäre, für die Neugestaltung der Selbstverwaltung in allen Ländern ein einheitliches Rahmengesetz zu erlassen. In einem solchen Gesetz wäre überhaupt erst die große Aufgabenbereinigung zwischen Staat und Stadt vorzunehmen.

Der Standort der Kommune ist im neuen Staat ein ganz anderer als im liberalistisch-demokratischen. **Im autoritären Staate Potsdamer Prägung ist die Selbstverwaltung wieder zu dem geworden, als was sie einst gedacht war: Sicherung des Staatsgedankens von unten her.** In dieser Richtung ist die Selbstverwaltung für den autoritären Staat nur ein Mittel zur Entlastung von allzu ausgedehnten Verwaltungsaufgaben. Es sind streng stadteigene Aufgaben, die zu lösen sind. Daß sie aber von der Bürgerschaft selbst gelöst werden, liegt im ureigensten Interesse des Staates.

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Kontrollierung der Selbstverwaltung künftig viel schärfer und ausgedehnter sein wird, als bisher. **Kommunalpolitik ist nichts anderes als eine sekundäre Erscheinungsform der Staatspolitik.** Der Grundsatz der Gleichschaltung ergibt sich daraus für alle Zukunft von selbst. Die Stadt, die über die lebensnotwendigen Betriebe, die Schulen und die Verkehrsanlagen verfügt, die in gewissem Sinne die Quartierpflegerin des Staates ist, ist nicht nur willenloses Exekutivorgan, sondern ein unerläßliches Reservoir jener einheitlichen Willensbildung, die für die Stoßkraft des Staates von ausschlaggebender Bedeutung ist. In immer klareren Konturen hebt sich das künftige Verhältnis von Staat und Stadt ab. Das frühere Nebeneinanderher hat einem klaren Einbezogenwerden Platz gemacht.

Dr. Katzschmann Vertrauensarzt der Knappschaft

Beuthen, 13. Mai.

Zum Vertrauensarzt der Knappschaft ist der Chefarzt der Knappschaftsohrenklinik, Dr. Katzschmann, vom Kommissar für die oberschlesische Knappschaft ernannt worden.

von Rudzinski aus der Haft der Tschechen entlassen

Leobschütz, 13. Mai.

Der von den tschechischen Behörden unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Deutschlands verhaftete Eigentümer der Gipsgrube bei Dirschel, Kreis Leobschütz, von Rudzinski, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen als vollkommen haltlos erwiesen haben.

Oberbürgermeister Dr. Berger beantragt Haftentlassung

Oppeln, 13. Mai.

Auf Grund der Haftbeschwerde des früheren Oberbürgermeisters Dr. Berger, der seinen Haftentlassungsantrag mit Krankheit begründet hat, wurde er am Sonnabend in den Nachmittagsstunden durch eine gerichtsärztliche Kommission untersucht. Ueber die Haftentlassung dürfte am Montag entschieden werden.

Befreiung der Hausgehilfinnen von der Arbeitslosenversicherung

Wie jetzt bestätigt wird, hat die Reichsregierung unter dem 12. 5. 33 ein Gesetz zur Befreiung der Hausgehilfinnen von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung erlassen. Hiernach sind Beiträge für die Arbeitslosenversicherung der Hausgehilfinnen nicht mehr zu entrichten. Die Befreiung tritt vom 1. Mai an, also bereits für den laufenden Monat, in Kraft. Hausgehilfinnen, die bereits Anwartschaft in der Arbeitslosenversicherung erworben haben, werden in ihren Rechten nicht geschmälert.

Oberbergrat a. D. Preißner 60 Jahre

Heute begeht der Leiter der Zweigniederlassung Steinkohlenbergwerke Hindenburg der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG., Oberbergrat a. D. Ernst Preißner, seinen 60. Geburtstag. Oberbergrat Preißner ist geborener Oberschlesier und hat auch in unserem Bezirk, und zwar auf der Staatlichen Königsgrube in Königshütte OS., seine bergmännische Tätigkeit begonnen. Nach Ablegung der ersten und zweiten Staatsprüfung wurde er als Bergassessor im Oberbergamtsbezirk Breslau beschäftigt und dann im Jahre 1904 an das Oberbergamt Breslau versetzt. 1907 kam er als Kgl. Berginspektor an die Berginspektion Camhausen bei Saarbrücken, 1915 wurde er Direktor der Berginspektion Kronprinz. 1919 übernahm Oberbergrat Preißner die Leitung der Berginspektion Rüdersdorf zu Kalkberge, welches Werk er durch seine Tatkraft wieder zu hoher Blüte brachte. Im Jahre 1926 kehrte Oberbergrat Preißner als Leiter der Zweigniederlassung Steinkohlenbergwerke Hindenburg OS. der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG. wieder in seine oberschlesische Heimat zurück.

Mögen seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen dem oberschlesischen Bergbau noch recht lange erhalten bleiben. Auch in den wirtschaftlichen Verbänden der oberschlesischen Industrie hat sich der Oberbergrat Preißner in dankenswertem Umfange zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Er gehört dem Vorstand des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, des Arbeitgeberverbandes der Oberschlesischen Montanindustrie und der Sektion VI der Knappschafts-Berufsgenossenschaft an. Ferner ist er Vorsitzender des Vorstandes des Oberschlesischen Bergschulvereins. Als solcher hat er für eine sorgfältige wissenschaftliche und charakterliche Ausbildung des Nachwuchses der Werksbeamten wie auch für die Unterrichtung der heranwachsenden Bergarbeiter in den bergmännischen Berufsschulen und Lehrwerkstätten stets starkes Interesse durch Rat und Tat bewiesen.

Heines SA.-Führer von Ost-Norddeutschland und Schlesien

Breslau, 13. Mai.

Der Breslauer Polizeipräsident, Obergruppenführer Edmund Heines, wurde heute von Adolf Hitler mit Wirkung vom 1. 5. 33 zum Führer der Obergruppe I ernannt unter gleichzeitiger Beibehaltung der Führung der Gruppe Schlesien. Zum Bereich der Obergruppe I gehören neben den Gebieten Pommern, Mecklenburg, Ostland usw. die Gruppe Berlin-Brandenburg. Der Führer hat dem Vorgänger, Obergruppenführer Manfred von Killinger, der als Sächsischer Ministerpräsident vor neue Aufgaben gestellt ist, seine besondere Anerkennung ausgesprochen; Obergruppenführer von Killinger hat das Recht zum Tragen der Uniform eines Obergruppenführers erhalten.

Der Besuch des Kultusministers abgesagt

Gleiwitz, 13. Mai.

Die Pressestelle des Breslauer Oberpräsidiums teilt mit, daß Kultusminister Dr. Rust infolge



Spargelzeit

Man schätzt im Mai vor allen Dingen
Gewöhnlich nur das junge Grün,
Man freut sich, daß die Vögel singen,
Daß Herz und Blumen wieder blühn. — —

Doch hat der Mai noch andern Segen
Und der ist's, der mir liegt im Sinn:
Ich schätze ihn des Spargels wegen,
Weil ich für das Reelle bin . . .

Den Spargel äußerlich zu messen
Am Veilchen — nein, das geht kaum an.
Doch bitte: kann man Veilchen essen — ?
Der Magen ist das Hauptorgan . . .

Der eine pflegt ihn zu zerstücken,
Der andere läßt ihn ganz und lang.
Das letztere hat seine Tücken
Und gibt nicht immer guten Klang . . .

Der Kenner ißt ihn mit den Händen,
Der Saft wird sorgsam abgeleckt.
Und wenn sich manche grausend wenden —
Hauptsache, mein ich, ist: es schmeckt!

In brauner Butter ist's das Rechte.
Durchs Feuer könnt' ich dafür gehn.
Mir bleibt ein Wunsch: der Spargel möchte
Aus Spargelköpfen nur bestehn . . .

Joachim Lange.

Arbeitsüberlastung seinen für Montag in Aussicht genommenen Besuch abgesagt hat. Damit dürfte auch der Besuch Oberschlesiens, der für Dienstag angesetzt war, hinfällig geworden sein.

Beuthen

* **Bestandene Prüfung.** Unter dem Vorsitz des Prüfungs-Obermeisters Ed. Kaudelka hielt der Kammerprüfungs-Ausschuß für das Klempner- sowie Wasser- und Heizungs-Installations-Handwerk eine Gesellenprüfung ab. Der Lehrling Paul Konietzny bestand sie mit dem Prädikat „Gut".

* **Heute Standkonzert der SS.-Standartenkapelle.** Der SS.-Sturmbann 3/23 veranstaltete am Sonnabend nachmittag unter Führung des Sturmbannführers, Kagelmann, einen Aufmarsch durch Beuthen, von der Kreisgeschäftsstelle der NSDAP. ab über die Hauptstraßen nach dem Moltkeplatz, wo eine Besichtigung des SS.-Sturmbannes durch den SS.-Oberführer und den SS.-Standartenführer Harnys stattfand. Tausende von Menschen umsäumten die Straßen, die der Zug berührte, dem die schneidige SS.-Standartenkapelle 23 unter Leitung des Musikreferenten vom SS.-Abschnitt 6 voranmarschierte. Die SS.-Standartenkapelle 23 veranstaltet am Sonntag vormittag zwischen 11,30 Uhr und 12,30 Uhr, vor dem Gerichtsgebäude auf der Gerichtsstraß ein Standkonzert und spielt ab 16 Uhr im Schützenhaus.

* **Vom Pensionärverein.** In der Monatsversammlung würdigte der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schwope, in einer Ansprache die nationale Erhebung. Er hob hervor, daß auch die Ruhestandsbeamten sich geschlossen hinter die nationale Regierung stellen. Damit die Gleichschaltung durchgeführt werden könne, stellte der Gesamtvorstand seine Aemter zur Verfügung. In einer späteren Versammlung wird über die Gleichschaltung ausführlich gesprochen werden.

* **Schrotholzkirche wieder geöffnet.** Die Schrotholzkirche im Stadtpark ist während der Sommermonate an allen Sonn- und Feiertagen von 16—19 Uhr geöffnet. Für Schulen und Vereine ist die Schrotholzkirche auch an anderen Tagen zu besichtigen. Doch ist 3 Tage vorher Anmeldung bei der Verwaltung des Oberschlesischen Landesmuseums (Fernruf 3301) notwendig. Der Eintritt ist frei!

* **Trauerfeier für Kassenoberinspektor Gottschlich.** Für den verstorbenen Kassenoberinspektor August Gottschlich fand am Sonnabend eine erhebende Trauerfeier statt. Ein überaus zahlreiches Trauergeleit legte Zeugnis dafür ab, daß die in letzter Zeit aufgetauchten Angriffe gegen diesen pflichtbewußten Beamten sich als völlig haltlos erwiesen haben. Im langen Trauerzuge, der dem Sarge mit der sterblichen Hülle des Entschlafenen vorschritt, bemerkte man die zahlreichen Vertreter der Behörden und Vereine. Das Beuthener Konzertorchester unter Leitung von Kapellmeister Cyganek spielte Trauerweisen. Der MGV. „Liederkranz", den akadem. Musiklehrer Reimann dirigierte, trug im Trauerhause, in der Kirche und am Grabe Trauergesänge vor. Pfarrer Porwoll las in der Pfarrkirche St. Barbara, in der der Sarg aufgebahrt war, ein feierliechs Totenamt und hielt am offenen Grabe eine kurze Gedenk- und Dankesrede.

* **Gründung eines Vereins der ehem. Kriegsfreiwilligen.** Der Geist der deutschen Kriegsfreiwilligen soll auch heute nicht vergessen werden, sondern für das ganze Volk erhalten bleiben. Dieser Geist der Selbstverständlichkeit und der Gemeinschaft soll wieder das höchste Gut der Jugend werden, denn der Geist der freiwilligen Frontkämpfer gründete das neue Deutschland. Alle Freiwilligen Beuthens, die das große Völkerringen mitgemacht haben, sollen in einer Ortsgruppe der **Vereinigung ehem. Kriegsfreiwilliger Deutschlands** zusammengefaßt werden. Zuschriften an J. Markiefka, Humboldtstraße 14.

Zusammenschluß der oberschlesischen Landwirtschaftsverbände

(Eigener Bericht)

Oppeln, 13. Mai.

Landtagsabg. Slawik hat in Oppeln eine Versammlung der Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände zwecks Schaffung einer geeinten oberschlesischen Bauernfront im Sinne des Reichskanzlers Adolf Hitler einberufen. Hierzu waren die Vertreter der nationalsozialistischen Agrarvereinigung des Oberschlesischen Landbundes, des Christlichen Bauernvereins sowie des Oberschlesischen Bauernvereins erschienen. In der Vertreterversammlung wurde die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Verbände im Interesse der gesamten Landwirtschaft zum Ausdruck gebracht und

einstimmig die Gründung einer Einheitsfront beschlossen.

Die einzelnen Kreisvereine wählen aus ihrer Mitte einen Vorstand und die Vertreter für den Provinzialverband, der in der Führergemeinschaft zusammengeschlossen wird. **Diese Gründung dürfte in den weitesten Kreisen der oberschlesischen Landwirtschaft begrüßt werden,** da dadurch endlich auch der unliebsame Streit zwischen Oberschlesischem Landbund und Oberschlesischem Bauernverein begraben wird. In den einzelnen Kreisen wird durch die landwirtschaftlichen Durchberater der NSDAP. eine Einigung herbeigeführt werden, worauf dann durch den Staatskommissar der Landwirtschaftskammer Oberschlesien eine Vertreterversammlung einberufen werden wird, in der auch der Provinzialvorstand der neuen Bauernfront, die den Klein-, Mittel- und Großgrundbesitz umfaßt, gebildet wird. In erster Linie sollen in der geeinten Bauernfront nicht Sonderinteressen vertreten werden, sondern die **Gesamtinteressen der Landwirtschaft in unserem Grenzlandbezirk.** Die Geschäftsstelle der neuen oberschlesischen Bauernfront befindet sich in Oppeln im Gebäude der Landwirtschaftskammer.

* **Von den Jüngern Aeskulaps.** Der Kam.-Verein ehem. Sanitätsschüler hielt seine Monatssitzung ab, die vom 2. Vorsitzenden, Polizei-Oberleutnant Jakatz geleitet wurde. Es wurde beschlossen, das 10jährige Bestehen des Vereins schlicht aber würdig zu begehen, bei der dem Gründer des Vereins, Polizei-Hauptwachtmeister Sekatzek, die Ehren-Mitgliedschaft übertragen werden wird.

*

* **Evangelischer Mädchenbund.** Versammlung erst nächsten Stg. (16,30).

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg.** Mo. (20) Stammesthing.

* **Evangelischer Handwerker und Arbeiterverein.** Stg. (20) Monatsversammlung Evangel. Gemeindehaus.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Di. (20) Probe ganzer Chor.

Schomberg

* **Vom Turn- und Spielverein.** Der Turn- und Spielverein hielt seine Monatsversammlung in Form eines Unterhaltungsabends ab. Der 1. Vorsitzende, Steiger Thurm, ermahnte die Anwesenden, getreu den Richtlinien der DT. sich hinter die neue Regierung zu stellen. Die Mitglieder Pietsch und Mrutzek konnten die Urkunden für 25- bezw. 20jährige Mitgliedschaft erhalten. Nach kurzer Pause folgten gesangliche und theatralische Darbietungen, die großen Beifall fanden.

Die Wanderungsbewegung im Reich

Von den 50 Großstädten werden für 1932 insgesamt 1 245 481 zugezogene und 1 324 267 fortgezogene Personen gemeldet. Das ergibt einen Wanderungsverlust von 4,0 auf 1000 der mittleren Bevölkerung. Gegenüber dem Vorjahr ging die Zahl der Zuzüge um rund 122 000, die Zahl der Wegzüge dagegen um rund 145 400 zurück, so daß der gesamte Wanderungsverlust der Großstädte, der im Jahre 1931 5,1 je 1000 betrug, sich um rund 23 400 verminderte. In den Mittelstädten nahm die Zahl der Zugezogenen nur um 3000, die Zahl der Fortgezogenen dagegen um 21 000 ab. In dieser Städtegruppe schlug der vorjährige Wanderungsverlust daher in einen Gewinn um. Nur wenige Städte, darunter Berlin und Hamburg, hatten im Jahre 1932 noch größere Wanderungsverluste aufzuweisen als im Vorjahr. Scheidet man diese beiden Städte aus, so ergibt sich für die übrigen, **im Jahre 1932 im ganzen nur noch ein Wanderungsverlust von 5600 gegen 66 400 im Vorjahre.** Die kleineren Großstädte und die Mittelstädte hätten in überwiegender Anzahl wieder Wanderungsgewinne zu verzeichnen.

Mikultschütz

* **Gleichschaltung im Alten Turnverein.** Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Apothekers Häring, fand die Generalversammlung statt, in der die Richtlinien für die Gestaltung und den Sinn der Arbeit in der DT. und der Arierparagraph, der von der Versammlung angenommen wurde, eingehend behandelt wurden. Der ATV. stellt sich ganz hinter die Anweisungen der DT. und wird auch das Wehrturnen einführen. Oberturnwart Kowollik teilte mit, daß im Juli im Stadion die schlesischen Meisterschaften im Schlagball ausgetragen werden.

Gleiwitz

Festnahme einer Einbrecherbande

Die Kriminalpolizei machte eine Diebesbande dingfest, die seit längerer Zeit in Gleiwitz ihr Unwesen trieb. **Außer mehreren Ladendiebstählen konnten den Mitgliedern 20 Stalleinbrüche in Gehöften und Schrebergärten von Gleiwitz, bei denen in der Hauptsache Tauben gestohlen wurden, nachgewiesen werden. Bei zwei Ladeneinbrüchen wurden aus den Kassen größere Geldbeträge entwendet, ohne daß die Geschäftsinhaber hiervon etwas merkten. In den meisten Fällen sind keine Anzeigen erstattet worden. Geschädigte, namentlich solche, denen in der letzten Zeit Tauben abhanden gekommen sind, wollen sich im Zimmer 62 des Polizeipräsidiums melden.**

*

* **Von der Kaufmännischen Berufsschule.** Die Kaufmannschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Lehrlinge, auch bei probeweiser Beschäftigung, spätestens am 7. Tage nach Eintritt in das Lehrverhältnis zur Berufsschule anzumelden hat.

* **In die Klodnitz gestürzt.** In der Nacht zum Sonnabend stürzte an der Schillerstraße ein etwa 22jähriger Mann in die Klodnitz. Beim Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos hatte er bereits ohne fremde Hilfe das Ufer erreicht. Er verweigerte jegliche Auskunft. Das Ueberfallabwehrkommando brachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

* **Wer kennt die Tote?** Am Freitag wurden, wie bereits berichtet, einer Frau auf der Güterzugstrecke Gleiwitz—Sosnitza, beide Füße abgefahren. Die Frau ist inzwischen im Städtischen Krankenhaus Gleiwitz, Friedrichstraße, verstorben, ohne daß ihre Personalien festgestelltt werden konnten. Sie ist etwa 68 Jahre alt, untersetzt, hat rundes Gesicht mit eingefallenem Mund, dunkles Haar. Bekleidet war sie mit graublauem Kattunrock mit weißen Punkten, grauer Jacke, die unten mit schwarzer Spitze und am Kragen und an den Aermeln mit einer schwarzgelben Borte abgesetzt ist, weißer Schürze mit blauen Streifen, weißem Flanell- und grauem Trikotunterrock mit schwarzen Querstreifen, weißem Flanellhemd mit blauen Streifen, schwarzen baumwollenen Strümpfen und schwarzem Kopftuch mit bunt gestickter Kante. Außerdem führte die Verunglückte einen Schirm mit einem gelben gebogenen Holzgriff bei sich. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Gleiwitz nach Zimmer 84.

* **Außerordentlicher Erfolg der Winterhilfe.** Die Bezirkszentrale Gleiwitz Stadt gibt eine Zusammenstellung ihrer Einnahmen und Ausgaben bekannt, aus der hervorgeht, daß die Winterhilfsaktion in Gleiwitz einen außerordentlich großen Erfolg hatte. Insgesamt konnten 38 339,55 Mark aufgebracht wer-

Wirtschafts-Reichskommissar über dem Kampfbund

Der Reichskommissar für die Wirtschaft, Dr. Wagener, hat folgende Anordnungen erlassen:

Die Organisation des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes ist ein Instrument zur Durchführung bestimmter wirtschaftspolitischer Aufgaben, die ihm ausschließlich von der Reichskampfbundführung gestellt werden. Keinesfalls gehören zu diesen Aufgaben die Einsetzung von Kommissaren, die Gleichschaltung in Verbänden und Betrieben, die Beseitigung und Ersetzung unerwünschter Personen, die unmittelbare Beeinflussung der Preisgestaltung und direkte Eingriffe in das Geschäftsleben. Diese Aufgaben sind den Staats- und Gemeindebehörden sowie dem Reichskommissar für die Wirtschaft und deren Stellvertretern und Beauftragten übertragen. Es wird deshalb allen Dienststellen des Kampfbundes aufs strengste untersagt, eigenmächtig irgendwelche Maßnahmen der vorbezeichneten Art zu treffen. Zuwiderhandlungen werden von nun ab gesetzlich bestraft.

Die erste Viertelmillion für die Opfer der Arbeit

Der Ertrag der Sammlung für die Stiftung für Opfer der Arbeit hat bereits die erste Viertelmillion überschritten.

---

den. Sechs Blumentage erbrachten zusammen 1955 Mark, die Wohltätigkeitsveranstaltungen des Lehrervereins 1146 Mark, der Feuerwehr 900 Mark, des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz 340 Mark, des Hausfrauenbundes 100 Mark, der Gleiwitzer Studierenden 233 Mark, der Film- und Funkball 1502 Mark, die Gesellschaftsabende der Winterhilfe 246 Mark. Die Kaufmännische Winterhilfe ergab 5128 Mark, aus den Glückstagen wurden 7013 Mark und durch Spenden laut Bankbelegen 11 951 Mark zusammengebracht. Durch Haussammlungen wurden 2193 Mark, für die Kinderspeisungen 5325 Mark erzielt. Unter den Ausgaben stehen für die Kinderspeisungen 16 749 Mark. Im übrigen erfolgte die Verteilung durch Unterstützung der Bedürftigen mit Barbeträgen, Lebensmitteln, Warenbonds und durch die Volksspeisung. Der Magistrat spricht allen Spendern und allen, die im Interesse der Winterhilfe tätig waren, seinen Dank aus.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Am Montag findet um 16 Uhr im Münzersaal, Haus Oberschlesien, eine Mütterfeier mit Ansprache und gesanglichen Darbietungen statt.

* **Feier im Jugendheim.** Nachdem die nationalsozialistische Jugend das Heim an der Fröbelstraße übernommen hat, findet dort am Sonntag um 11 Uhr die Einweihungsfeier statt.

Eine fröhliche Bierreise durch Beuthen

Beuthen, 13. Mai.

Vor mir auf dem Tische liegt ein Freund aus besonnter, jugendseliger Vergangenheit: ein starkes Buch, mit acht blanken Biernägeln bewehrt, mit Liedertexten und Notenzeilen, das „Allgemeine Deutsche Kommersbuch", verlegt von Moritz Schauenburg in Lahr, und herrlich eingeleitet von Ernst Moritz Arndt anno 1858. Es gibt keine bessere Anregung, über Bachus- und Gambrinusgaben zu plaudern, als diesen Codex. Scheffels und Peckers Geister treiben in ihm ein bierseliges Unwesen und lassen „Altheidelberg, die Feine" fröhlich auferstehn: die „alte Bruck", das Schloß, die „Bremeneck" und den „Ritter"...

Oh, es stehen in diesem Buche nicht nur rheinisch-mainisch-neckarliche Lieder, man vernimmt auch von

jenem schlesischen Zecher, der in Grünberg sogar den Teufel unter den Tisch trank,

und man hört die wunderame Mär von dem schlesischen Herzog Kunz „gelehrt und trinkfest sondergleichen, der hielt steinawisch Bier so wert wie keins in allen Reichen". Und als man diesen Wackeren zum Erzbischof von Salzburg machen wollte, schlug er diese fette Pfrunde aus, weil es in Salzburg sein Steinauer Bier nicht gab. **„Was hilft mir Infel, Ring und Stab, so ich mein schlesisch Bier nicht hab"**, sprach Herr Kunz, riß sein Rößlein herum und ritt wieder oderwärts.

Dieser Historie zufolge, scheint es in Schlesien immer brave Zecher und trinkbare Biere gegeben zu haben.

Nach solch edlem Stoff wollen wir uns einmal in unserem heimatlichen Beuthen umtun. Denn es ist Mai, die linden Lüfte sind erwacht und schaffen gewaltigen Durst, so daß einem „ein trunc von zweinzec slünden" genau so angenehm und bekömmlich sein dürfte, wie jenem mittelhochdeutschen „Weinschwelg", dem ein namenloser Dichter ein unumgängliches Denkmal gesetzt hat. Wie das Glöcklein von Innisfär läutet eben ein Mann die Straße entlang. Sein Rößlein zieht ein schönes gelbes Faß, und wer es noch nicht weiß, was es enthält, dem macht es der glockenschwingende Herr des Gefährtes mit eindringlicher Stimme klar. Er mahnt und rüttelt die durstigen Seelen mit dem Rufe „Einfachbier" aus ihrer mailichen Lethargie auf.

Jedoch, eine richtige Bierreise beginnt man nicht auf der Straße. Das wäre wenig gemütlich und fiele auf. Und eine richtige Bierreise, eine mannhafte „Fahrt ins Blaue" macht man nicht alleine. Da muß man schon wen mitnehmen. An wen sollte man sonst, wenn das Stadium hemmungsloser Gesprächigkeit angebrochen ist, seine mehr oder weniger geistvollen Worte richten? Wem soll man seine Lieder weihen? Also, man suche sich einen Freund. Man findet solche überall, wenn man die Anregung zu

einer feuchtfröhlichen Bierfahrt

gibt und den anderen dazu einlädt.

Am Bahnhof traf ich Fips, ein bemoostes Haupt, das 36 erfolglose juristische Semester bedrückten. Aber sein Bierherz war jung geblieben. „Auf in den Kampf" sang ich ihm entgegen. „Gemacht, Torero!" sagte er, worauf unsere Bierstudien anhuben. Bevor wir uns nun in die verschiedenen Biere hineinschlürfen, muß am Rande bemerkt werden, daß Irren eine menschliche Unzulänglichkeit ist. Es könnte also vorkommen, daß im Drange beschaulicher Trinkung die eine oder andere Gaststätte, das eine oder andere Bier hier nicht vermeldet wird. Dies hätte selbstredend keine persönlichen Hintergründe, sondern wäre allein durch die Tatsache menschlicher Schwachheit zu erklären. Denn Fips und ich haben uns nach Kräften und nach bestem Wissen und Gewissen bemüht, sämtliche in unserer Stadt laufenden Biere zu „erfassen". Dies buchstäblich und mit derartig wissenschaftlicher Gründlichkeit, daß uns die

Notwendigkeit eines längeren Sanatoriums-Aufenthalts

kreisärztlicherseits bescheinigt wurde.

Ich gebrauchte eben das Wort „wissenschaftlich". Mit diesem Begriff ist der einer gewissen Systematik unauflöslich verbunden. Und so gingen wir Bierreisenden durchaus systematisch vor, indem wir uns zunächst mit den „echten" Bieren überaus liebevoll und eingehend beschäftigten. Bei Freund Gruschka in der Bahnhofstraße blühte uns das erste Glas Kißling entgegen, das dermaßen mundete, daß wir bei dem munteren Schulz auf der Gymnasialstraße die eben geschlossene Freundschaft mit dem Kißlingstoff befestigten und vertieften. Es sitzt sich vortrefflich an blankgescheuerten Eichentischen vor vollen Deckelschoppen. Nur kommt man leicht dazu, kleben zu bleiben. Diese blitzartige Erkenntnis bewog uns, ein paar Häuser weiterzugehen. Herr Koller stand behäbig vor seinem Sandlerbräu auf der Bahnhofstraße und begrüßte uns mit bajuwarischem Händedruck. „Hundert Jahre Sandlerbräu" besagt genug für die Güte dieses Kulmbacher Tropfens. Gerade wollten wir mit Faust zum Augenblicke sagen:

„Verweile doch, du bist so schön",

als uns das unbezwingliche Pflichtgefühl zu weiteren Taten fortriß. Es lockte uns das ärztlich empfohlene Erste Kulmbacher bei M. Schneider (Ulrich) auf der Dyngosstraße. Man muß ja auch hin und wieder etwas für seine Gesundheit tun. Und solche Medizin läßt man sich gerne gefallen. Da man mittlerweile an die Biere, die innerhalb der weiß-blauen Grenzpfähle wachsen, gewohnt war, ließ es sich nicht vermeiden, auch dem Siechenspezialausschank (Nikisch) gegenüber von Schneider, einen herzlichen Antrittsbesuch abzustatten, worauf mit zwingender Logik erfolgen mußte, sich bei Knoke mit Paulaner, bei Juszczyk mit Tucher und bei Kaiser (Reichshallen) mit Löwenbräu zu letzen. Daß bei Kaiser der Wissenschaft halber auch noch ein echtes Pilsner den Weg aller Flüssigkeit ging, ist bei so ernster Bierforschertätigkeit selbstverständlich. „Laß dir raten, trinke Spaten", also ließ sich in einer Atempause mein Freund und Trinkgenosse Fips vernehmen. Um diesen freundlichen Rat zu befolgen, gab es in der großen Bierstadt Beuthen verschiedene Möglichkeiten. Denn dieser Spaten-Tankstellen gibt es viele: Reichsbahnhof, Europahof, Café Hindenburg, Wiener Café, Schützenhaus, Stadtkeller, Skrochs Hotel.

Nach dieser beschaulichen Betätigung blieb dem Berichterstatter und seinem Begleiter nichts anderes übrig, als seelische wie

körperliche Entspannung im „Bettgehäuse",

wie diesen gesundmachenden Erholungsaufenthalt Wilhelm Busch nennt, zu suchen, um sich dort schlafenderweise von der ersten Wanderung durch die Ströme der „echten" Biere zu erholen und sich auf weniger hochprozentige Flüssigkeiten pflichtschuldigst vorzubereiten. In dieser geruhsamen Maiennacht spannte der Geist weit seine Flügel aus und flog in ein kleines, malerisches Landstädtchen, das, unweit der Grenze, an dem Flüßchen Weide liegt. Es heißt Namslau und besitzt außer dem wehrhaft-wuchtigen Krakauer Tor eine Brauerei, die nicht nur im deutschen Osten, sondern — früher — bis in unsere verlorenen Kolonien hinein bekannt war. Im Traume raunte es mir, die schlanke, in neuem Frühlingsgrün prangende Pappel vor dem Landhause der Haselbachs zu: „Es gibt auch in Beuthen unsere Namslauer Biere." „Wo?" fragte meine verflogene Traumseele? „Vor allem," war die liebenswürdige Antwort, „läuft dieser bekannte Stoff

Wie soll ich mich verhalten?

Darf ich die Briefe meines Mannes öffnen?

Frage Frau H. K. (Gleiwitz): Ich bin im vierten Jahre verheiratet und habe bisher keinen Anlaß gehabt, mich um die Post meines Mannes zu kümmern, so daß die Briefe stets von ihm selbst geöffnet worden sind. Seit einiger Zeit habe ich, mehr zufällig als gewollt, gelegentlich an meinen Ehegatten gerichtete Post geöffnet, womit er sich aber zu meiner großen Ueberraschung durchaus nicht einverstanden erklären will. Er sagt: Jahrelang hast du meine Post nicht angerührt, und jetzt verletzt du das „Briefgeheimnis". Bin ich tatsächlich nicht befugt, meines Gatten Briefe zu öffnen, oder gibt mir die Ehe nicht ohne weiteres eine Art Ehevertrag, durch den ich die Briefe meines Gatten ebenso öffnen kann wie er die meinigen?

Unsere Antwort: Ihr Gatte, gnädige Frau, scheint die Sache weniger juristisch als moralisch zu nehmen und hat offenbar zur Zeit kein ganz reines Ehegewissen; denn wenn aus Gewohnheit vier Jahre lang ein „Briefgeheimnis" in Ihrer Ehe nicht bestanden hat, so müssen doch „triftige Gründe" vorliegen, daß sich dieser geordnete Zustand plötzlich ändert. Das Strafgesetzbuch stellt fest, daß auch unter Ehegatten ein Briefgeheimnis besteht, d. h., daß der Ehegatte, der widerrechtlich einen an den Ehepartner gerichteten Brief öffnet, sich der Verletzung des Briefgeheimnisses schuldig macht und dafür entweder mit einer Geldstrafe oder mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten bestraft werden kann. Eine Ausnahme besteht nur dann, wenn die beiden Ehepartner die ausdrückliche Vereinbarung miteinander getroffen haben, daß der eine ohne weiteres die Briefschaften des anderen öffnen und davon Kenntnis nehmen darf, eine Generalvollmacht, die sich kaum viele Eheleute einander erteilen werden. Wo diese ausdrückliche Ermächtigung fehlt, ist das Erbrechen der Briefe genau so strafbar wie das Oeffnen von Briefschaften, die an fremde Personen gerichtet sind. Die Privatklage und Strafverfolgung kann aber stets nur der Adressat, nicht etwa der Briefabsender einleiten lassen. Ist dem Adressaten durch die widerrechtliche Oeffnung des Briefes ein Schaden erwachsen, dann kann obendrein auch noch zivilrechtlich vorgegangen werden. Wird von dem Ehepartner gar noch der widerrechtlich geöffnete Brief zurückbehalten, dann ist sogar die Strafverfolgung wegen Unterschlagung möglich. Wenig bekannt ist auch, daß der Inhalt widerrechtlich geöffneter Briefschaften von dem Schuldigen nicht zu seinem Vorteil ausgeschlachtet werden darf. Bei einem Scheidungsverfahren könnte der Ehepartner das Material eines erbrochenen Briefes zu seinen Gunsten nicht verwerten.

Der Autounfall

Frage Karl E. (Kattowitz): Im vorigen Sommer verlobte ich mich mit einem hübschen jungen Mädchen. Ihre Eltern luden mich zu einer Autoreise nach Südtirol ein. Kurz vor Bozen hatten wir einen Zusammenstoß, wobei meine Braut durch die Windschutzscheibe flog. Sie war sehr zerschnitten im Gesicht und hat nun, trotzdem sie zur Nachkorrektur zu den besten Aerzten geschickt wurde, häßliche Narben auf der linken Wangen- und Stirnseite. Nach langer Ueberlegung kam ich zu der Ueberzeugung, daß ich mit einer so entstellten Frau mich nicht zeigen kann. Außerdem ging der Wagen, der ihr Eigentum war und den sie mit in die Ehe bringen sollte, vollständig zu Bruch. Ich brauche aber für meinen Beruf dringend einen Wagen. Eine Mitteilung an die Eltern, daß ich das Verlöbnis lieber lösen wollte, rief großes Erstaunen hervor. Wie kann ich mich am besten auf anständige Art aus der Sache ziehen? Hinzusetzen muß ich noch, daß ich selbst den Wagen steuerte.

Unsere Antwort: Sie sind ein feiner Kavalier! Man möchte Ihnen am liebsten den Rat geben, so schnell als möglich das Verlöbnis als gelöst zu betrachten, damit man Ihrer Braut von Herzen gratulieren kann, daß sie mit einem Manne von so vornehmer Gesinnung keine Ehe eingehen muß. Denn alles Gefühl, das Sie aufzubringen in der Lage sind, vereinigt sich so auf Ihre werte Person, daß für eine einigermaßen gute Ehe fast keine Aussichten sind. Wären die Eltern wie auch das Mädchen über Ihre wahre Gesinnung ganz im Bilde, so würde man Sie sicher gerne und schmerzlos freigeben. Wenn Sie aber wissen wollen, wie ein Mann sich „auf anständige Art" aus so einer Sache zieht, so können wir Ihnen nur sagen: Indem er das Mädchen heiratet und doppelt nett und gut zu ihr ist. Schließlich waren doch Sie selbst der Urheber des Unglücks.

besonders frisch bei Kania auf der Gerichtsstraße, weil dort

tüchtige Bergleute bei Tag- und Nachtschicht

dafür sorgen, daß die Bierzuführung keine Unterbrechung erleidet. Auch im Stadtkeller (Scheredik) fließen die Quellen Namslauer Bieres recht munter, und sie werden zu Kaskaden und Fontänen, wenn dort, tief unter dem hohen Magistrat, jene beliebten Bockbierfeiern steigen. Nicht zu vergessen ist auch das etwas abgelegene und deshalb für heimliche Zecher ideal geeignete „Namslauer Braustübl" in der Lange Straße."

Nach nervenstärkendem Schlafe kommt immer die Stunde, wo sich der deutsche Mann nach einem Frühtrunk umsieht. Wo nimmt man diesen im Lenze am besten ein? Zweifellos doch an solchen Stätten, an denen sich Malz- und Hopfenwürze mit einem Stück Natur harmonisch vereinigen. Also etwa auf der Terrasse der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei. Man hat dort die schönen Bäume des Stadtparks zu Nachbarn und kann sich fast revieramäßig wohl fühlen. Man kann diesen, in Beuthen am meisten fließenden Stoff an etwa hundert anderen Sttellen trinken, die alle aufzuzählen der Chronist sich ersparen möchte. Aber da wir uns doch gerade an der Promenade befinden und uns die Frühlingsluft wohlig umschmeichelt, wollen wir unseren Weg fortsetzen und dem Promenadenrestaurant einen kurzen Besuch abstatten, um in dem schönen Garten einen Schoppen Engelhardt zu genehmigen. Auch ein Scobelbier bei Weigt ist nicht zu verachten. Wer aber nicht so weit wandern will, kann sich diesen Genuß auch im Boulevard-Büfett, in der „Glocke" (Smictana), im „Alkazar" (Koch), bei Woitalla und Sowada verschaffen. — Ungefähr dort, wo die Ludendorffstraße sinnvoll in die Industriestraße übergeht, steht das Evangelische Gemeindehaus, das nicht nur kirchlichen Zwecken dient. Denn im „Volksheim" vereinigt man sich ohne Unterschied des Bekenntnisses recht gerne zu fröhlicher Tafelrunde bei wohlschmeckendem Nußbaumbier.

Nun drängt es den Bierplauderer, etwas summarisch zu werden. Die Fülle der Getränke zwingt ihn dazu. Trotz der vielen hier beschriebenen Feuchtigkeit muß der Bericht nun etwas trocken werden.

Wer zählt die Biere, nennt die Namen?

Viele Biertrinker von Ruf und Kenntnis schwören auf das süffige Weberbauer-Bier, von dem im Bürgerhof (vormals Weihenstephan) und bei Janik (Gräupnerstraße) beträchtliche Mengen vertilgt werden. Andere schalten diesen Stoff dem Kipkebier, das man wohlgepflegt im Café Juscz yk, im Europahof und bei Stobolka versuchen kann, gleich. So sind eben die Geschmäcker verschieden. Haase Spezial trinkt man bei Barth auf der Krakauer Straße, Grenzquell-Pilsner im Europahof und Wiener Café, Gottesberger Pilsner bei Schubert (Mende), Gorkauer im Bahnhof. Von den Saisonbieren wie Maibock, Osterbock, Animator, Salvator wollen wir gar nicht reden. Die „Berliner Weiße", das „Graetzer" und „Köstritzer Bier" vollenden den Reigen der vielseitigen Gaben des Gambrinus. Nur noch ein paar Merkwürdigkeiten seien hervorgehoben: im März schenken die Kißlinglokale „Gefrorenes" Bier aus, einen konzentrierten Stoff 22prozentig, der sehr geschätzt wird. Eine zweite Merkwürdigkeit ist diese, daß jenes Bier, das als Inbegriff deutscher Qualitätsbiere im Ausland (vornehmlich Amerika) gilt, keine rechte Heimstätte in Beuthen gefunden hat. Und doch steht Beuthen als Bierstadt mit an erster Stelle. Diesen Beweis hoffen wir geliefert zu haben „in Keilschrift auf sechs Ziegelstein'. . ."

Dr. Zehme.

Peiskretscham

* **Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand.** Der Kampfbund hielt eine Gründungsversammlung ab, in der der Kampfleiter Maleika über Zweck und Ziele des Kampfbundes sprach und die Anwesenden zum Beitritt in die Bewegung aufforderte. Die Mehrzahl der Anwesenden trat dem Kampfbund sofort bei.

* **Gleichschaltung der Bäcker-Innung.** Zu dem Zwecke der Gleichschaltung hielt die Bäckerinnung im Hotel Meyer eine Generalversammlung ab. Zum Obermeister wurde Bäckermeister Pietzka gewählt. 2. Vorsitzender wurde Duchali, 1. Schriftführer Spetz, 2. Schriftführer Otto Pauluschke, Kassierer Niesitto, Prüfungsmeister wurde Pauluschke, stellv. Prüfungsmeister Ziora. Altgesellen: Breitkopf und Gräupner. Beisitzer: Mandolla, Czichorowski und Rzepka.

Hindenburg

* **Silberhochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern heute die Fabrikarbeiter Emanuel und Rosalie Scholtyssekschen Eheleute, Guidostraße 48 und am 21. Mai die Anschläger Johann und Berta Pawlikschen Eheleute, Pochhammerstraße 5.

* **Hohes Alter.** Seinen 80. Geburtstag kann am Mittwoch der pens. Werkmeister Johann Siegmund, Kronprinzenstraße 375, begehen.

* **Straßensperrung.** Wegen der umfangreichen Kanalbauarbeiten des Südsammler-Schlußstückes wird ab Mittwoch bis auf weiteres die Dorotheenstraße von der Körnerstraße ab für jeglichen Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Körner-, Velsen- und Bahnstraße.

* Festsetzung des Haushaltsplanes. Die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am Mittwoch, 16 Uhr, in der Aula der Szczeponik-Mittelschule statt. Die Tagesordnung sieht neben der Einführung von Stadtverordneten Festsetzung des Haushaltsplanes für 1933, Beschlußfassung der zu erhebenden Steuerzuschläge, Wahlen zu Deputationen usw. vor.

* **MGV. „Liedertafel".** Zur Pflege der schönen Volkslieder veranstaltet der MGV. „Liedertafel" unter der Leitung von Franz Kalcinski, heute, 10,30 Uhr, im Stadlers Garten ein großes Maisingen. Die Kapelle der Königin-Luise-Grube, unter Kapellmeister Zok, verschönt die Veranstaltung durch ein auserwähltes Programm.

* **MGV. Sängertreu.** Der MGV. unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach Zernik. Treffpunkt 13,30 Uhr am Kamillianer Platz.

Vaterländische Kundgebung der Beuthener Deutschnationalen Front

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. Mai.

Die Deutschnationale Front des Stadt- und Landkreises veranstaltete am Sonnabend abend im Konzerthaus eine Vaterländische Kundgebung, die überaus zahlreich besucht war. Der Ortsgruppenführer, Bergdirektor Schlegel, begrüßte und mahnte, in Treue zum Vaterlande zu stehen. Dann sprach der Vorkämpfer des Dritten Reiches, Jürgen von Ramin, Danzig, über das Thema **„Der Weg zur deutschen Freiheit".** Dieser nationale Freiheitskämpfer sprach im Hinblick auf die außenpolitische Lage bittere Worte zur Isolierung Deutschlands, die es notwendig mache, daß das deutsche Volk einig sei und sich nicht in Parteikämpfen zerfleische. Die Führer Adolf Hitler und Hugenberg arbeiten kameradschaftlich zusammen. So sollte es auch im Lande sein. Dann sprach der Redner zur Wirtschaftslage, besonders über die Brechung der Zinsknechtschaft.

Nach dem stürümichen Beifall, der dem Redner für seine mannhaften Worte gezollt wurde, dankte der Ortsgruppenführer noch besonders und mahnte zur Pflichterfüllung. Frl. Marquardt trug mit begeisternden Worten das vaterländische Gedicht „Sei stolz, daß Du ein Deutscher bist" vor.

Dann sprach Dr. Kleiner, MdR. Er wies darauf hin, daß Deutschland einen gewaltigen Gestaltungswandel erlebe, an dessen Ende die Freiheit des Vaterlandes stehen werde. Wir haben die Kraft, trotz der schwierigen, außenpolitischen Lage durchzukommen. Hugenberg hoffe auf die Rettung Deutschlands unter Hitlers Führung. Wir wollen in dem Bewußtsein, daß mit dem 30. Januar und 21. März der dritte Akt des deutschen Schauspiels, der Aufbruch der Nation, begonnen habe, am Aufbau des Vaterlandes arbeiten. Die Deutschnationalen bejahen die nationale Revolution und verlangen, als wertvolle Mitkämpfer und gleichberechtigt anerkannt zu werden. Die Belegschaft der Konkordiagrube habe die Abberufung des Redners als Staatskommissar verlangt, obwohl ihr bekannt sein müßte, daß er für sie viel getan habe. **Die Grube sollte geschlossen werden. Dies sei auf seine Veranlassung nicht geschehen.** Er habe auch veranlaßt, daß sämtliche Kündigungen, die ausgesprochen waren, zurückgenommen werden und durchgesetzt, daß die Konkordiagrube nicht schlechter behandelt werde als andere Gruben. Man sollte heute nicht nach dem Parteibuch fragen, sondern danach, ob der, über den mn sich ein Urteil erlaube, in den letzten 14 Jahren sich für die nationale Freiheit eingesetzt habe. Die Deutschnationalen haben es nicht nötig, hierbei etwas zu befürchten. Ein Verdienst Hitlers sei es, daß

das Preußentum zum Allgemeingut des deutschen Volkes geworden sei,

und daß die deutsche Jugend zur Wehrhaftigkeit erzogen und in den deutschen Schulen wieder vaterländisch gelehrt werde. Wenn wir national und vaterländisch zusammenstehen, werden wir uns wieder durchsetzen. Ein neues Deutschland zu formen, könne nicht von heute auf morgen geschehen.

Den Abschluß des vaterländischen Abends bildeten unterhaltende Darbietungen der Jungmädchengruppe. Nach dem Hauptvortrage wurde das Deutschlandlied gesungen.

Dreifaches Jubiläum im TV. Vorwärts Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. Mai

Der Turnverein Vorwärts Gleiwitz begeht am Sonnabend und Sonntag sein 55jähriges Bestehen, das 30jährige Bestehen seiner Vorturnerschaft und Spielabteilung und das 25jährige Bestehen seiner Fechtabteilung. Die Veranstaltungen begannen am Sonnabend mit einem Begrüßungsabend, bei dem nach einleitenden musikalischen Darbietungen der 1. Vorsitzende, Bildhauer Heintzel, auf die neue Zeit in Deutschland hinwies und betonte, daß die neue Regierung neben der braunen Armee der SS. und SA. und der grauen Armee des Stahlhelms

auch die weiße Armee der Turnerschaft hinter sich habe,

um den Einmarsch in das Dritte Reich zu vollziehen. In vorbildlicher Weise sei die Turnerschaft stets für die nationalen Ziele Deutschlands eingetreten. Ein „Gut-Heil" auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und Reichskanzler Adolf Hitler beschlossen die Ansprache, der das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied folgten. Die Fechtabteilung führte sodann freie Gänge in Florett und Säbel aus, die ausgezeichnet vorgeführt wurden. Nachdem die Mädchenabteilung einen Reigen vorgeführt hatte, wurden die Jubilare geehrt, und zwar Oberschichtmeister Konstantin Goebel und Fabrikbesitzer Paul Pander für 50jährige Mitgliedschaft, Bildhauer Heintzel, Oberturnwart Philipp, Hotelier Gotschalk, Direktor Bernhard Walter und Buchhalter Josef Burzinsky für 25jährige Mitgliedschaft und Bildhauer Heintzel zugleich als 25jähriges Vorstandsmitglied. Besondere Anerkennung wurde auch Prokurist Wittig zuteil, der die 25 Jahre bestehende Fechtabteilung leitet. Bildhauer Heintzel dankte namens der Jubilare und brachte zum Ausdruck, daß die Jubilare auch in Zukunft die Pflicht erfüllen würden, die sie als Turner vor sich sehen.

Am Sonntag finden während des ganzen Tages im Garten des Schützenhauses Veranstaltungen des Oberschlesischen Turngaues und im Saal ein Wettfechten des zweiten Deutschen Turnkreises in Florett und Säbel statt. Am Nachmittag veranstaltet die SA.-Kapelle ein Konzert, während dessen turnerische Vorführungen stattfinden.

Staatsbeihilfe für Landkreis Ratibor gefordert

(Eigener Bericht)

Ratibor, 13. Mai.

Der Kreisausschuß und die Etatskommission des Landkreises Ratibor haben den von Landrat Dr. Schmidt vorbereiteten Etat in zwei ganztägigen Verhandlungen eingehend durchberaten und beschlossen, ihn mit einer Reihe von Abänderungen für den am 24. Mai in Aussicht genommenen Kreistag zur Verabschiedung zu empfehlen. Der Etat schließt mit einer **Gesamtausgabe** von 2 095 000 Mark ab, wovon 105 895,02 Mark auf die allgemeine Verwaltung, 186 064,18 Mark auf die Bauverwaltung, 1 603 881 auf die Wohlfahrspflege, 192 161,43 Mark auf die Finanzverwaltung und 7000 Mark auf die Landwirtschaftspflege entfallen. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß etwa

dreiviertel der Gesamtausgaben auf die Wohlfahrtspflege entfallen,

was wiederum auf die hohe Erwerbslosenziffer im Landkreise zurückzuführen ist. Diesen Ausgaben von insgesamt 2 095 000 Mark stehen als **Einnahmen** 1 785 000 Mark gegenüber, wobei wie bisher 90 Prozent Zuschläge zu den Realsteuern und 30 Prozent Zuschläge zu den Reichseinkommen und Körperschaftssteueranteilen sowie zur Bürgersteuer vorgesehen sind. Der sich danach ergebende **Fehlbetrag** von 370 000 Mark soll nach § 39 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum FAG. durch die aus dem preußischen Ausgleichsstock zu erbittende Staatsbeihilfe ausgeglichen werden.

Nationalsozialistisches Kraftfahrertreffen in Oppeln

Am Sonntag, dem 14. Mai, findet in Oppeln eine Auffahrt der gesamten nationalsozialistischen Kraftfahrer Oberschlesiens statt. Neben der gesamten Oberschlesischen Motor-SA. haben die Mitglieder des NSKK. aus allen Teilen Oberschlesiens ihre Meldung abgegeben, sodaß diese Auffahrt eine gewaltige Kundgebung für das nationale Kraftfahrwesen werden wird. An der Sternfahrt des NSKK. nach Oppeln können sich alle nationalgesinnten Kraftfahrer beteiligen, auch wenn sie noch nicht Mitglied des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps sind. Alle Teilnehmer müssen früh 9 Uhr mit ihren Fahrzeugen auf dem Exerzierplatz eintreffen. Für Orientierung innerhalb der Stadt Oppeln wird Sorge getragen. Um 9,45 Uhr findet, nicht wie zuerst vorgesehen, auf dem Straßburger Platz, sondern auf dem Oppelner Exerzierplatz Feldgottesdienst für beide Konfessionen statt. Anschließend werden die Führer zu der Motor-SA. und zu dem NSKK. sprechen. Die Motor-SA. macht anschließend einen Propagandamarsch durch die Stadt. Während des Mittagessens, das aus Feldküchen verteilt wird, spielt die Standartenkapelle 63. Am Nachmittag führt die Oberschlesische Motor-SA. ein Musterexerzieren vor. Den Abschluß bildet eine gemeinsame Propagandafahrt durch die Stadt. Am Abend spielt die Standartenkapelle von 20 bis 22 Uhr in Forms Garten. Im großen Saal von Forms Hotel findet ein Deutscher Abend mit deutschem Tanz statt, zu dem alle nationalgesinnten Kreise herzlich eingeladen werden. Nationale Kraftfahrer Oberschlesiens, beteiligt euch an der Auffahrt, sodaß sie zu einer machtvollen Werbung für das nationale Kraftfahrwesen wird!

Ratibor

* **Beleidigung des Reichskanzlers.** Zur Anzeige gebracht wurden wegen Beleidigung des Reichskanzlers Adolf Hitler der Büroangestellte Paul Behr und der Arbeiter Franz Konieczny.

* **Ausbau von Luftschutzkellern.** Von Mitgliedern des Luftschutzbeirats wurde bereits eine Anzahl Kellerräume besichtigt, die von den Hausbesitzern als Luftschutzkeller in Vorschlag gebracht worden waren. Die Kommission unter Leitung des Polizeidirektors Hühne konnte feststellen, daß in den Häusern der Ratiborer Wohnungsfürsorge Brau-, Ecke Zwingerstraße von den Erbauern den Richtlinien des zivilen Luftschutzes bereits Rechnung getragen wurde.

Leobschütz

* **Gleichschaltung im Kaufmännischen Verein.** In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Gleichschaltung durchgeführt, derzufolge es nunmehr nur noch einen kaufm. Verein in der Stadt geben wird. Die Vorstandswehl ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender Spediteur Przemek, 2. Vorsitzender Prokurist Knabe (Leiter der Kampfgemeinschaft des gewerblichen Mittelstandes), Schriftführer Kaufmann Hein und Kassierer Paul Gnilka.

* **Gleichschaltung der Landwirtschaftlichen Berufsstände.** In Vorbesprechung mit dem Führer des oberschlesischen Junglandbundes hatten sich die Vorstände des Kreis-Junglandbundes und der Jungbauernschaft dahin geeinigt, zwecks Gleichschaltung beider Vereinigungen in einer berufsständischen Einheitsorganisation die Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung einzuladen. Im Namen des Staatskommissars der Landwirtschaftskammer Oberschlesien bemerkte Dr. Duckart, daß es der Wunsch und Wille des Staatskommissars sei, daß die Gleichschaltung der bisher getrennten landwirtschaftlichen Berufsstände reibungslos gelinge. Den Vorstand bilden der Vorsitzende der bisherigen Jungbauernschaft, Felbier, Wanowitz, Vogt, Leobschütz, vom Junglandbund und Versicherungsinspektor Muttke vom Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler. Jungbauernschaft und Junglandbund verschmelzen zu einer berufsständischen Einheit, während sich die ehemaligen Landwirtschaftsschüler korporativ anschließen, um die traditionelle schulische kameradschaftliche Verbundenheit nicht zu stören.

Wie wird das Wetter?

Während im schlesischen Flachlande nur geringfügige Schauer auftraten, kam es gestern im Vorgebirge, insbesondere in der Grafschaft Glatz, erneut zu nennenswerten Niederschlägen; Bad Landeck meldet 22 Millimeter Regen. Im größten Teile Oberschlesiens, mit Ausnahme des Neißegebiets, war es sogar vorwiegend trocken. Wir verbleiben zunächst im Bereiche der über Skandinavien südwärts abfließenden Kaltluft und haben daher bei wechselnder Bewölkung noch kühles Wetter mit Schauerniederschlägen zu erwarten.

Aussichten für Oberschlesien

Frischer Nordwest, wechselnde, meist stärkere Bewölkung, einzelne Schauer, noch kühl.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Kammerlichtspiele: „Der große Bluff".
Deli-Theater: „Was Frauen träumen".
Capitol: „Der Sänger von Sevilla", ein Fritz-Lang-Großfilm „M".
Schauburg: „Der Rebell".
Thalia-Theater: „Moritz macht sein Glück".
Palast-Theater: „Der schönste Mann im Staate", „Der Schlemihl".
Waldschloß Dombrowa: Waldkonzert.
Kreisschenke: Waldkonzert.
Wiener Café: Kabarett, ab 4 Uhr mit Tanz.
Café Jusczyk: 5-Uhr-Tee.
Promenaden-Restaurant: 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Weigt: 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Konzerthausgarten: Freiluftdiele, nachmittags und abends Tanz.
Deutsches Haus: 1. großes Gartenkonzert, abends Tanz.
Schützenhaus: Militärkonzert, abends Tanz.
Weberbauer, Gräupnerstraße: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Restaurant Kaiserkrone: Heydebreck-Feier.

16 Uhr: **Beuthen 09 — SV. Miechowitz** (Schlußspiel um die Pokalmeisterschaft des Gaues Beuthen, 09-Platz).

16 Uhr: **Polizei Beuthen — Ruch Bismarckhütte.** Handballfreundschaftsspiel, Sportplatz in der neuen Kaserne.

9 Uhr: **Blau-Gelb Beuthen — Blau-Gelb Oppeln.** Oberschlesische Tennismeisterschaft, Blau-Gelb-Plätze.

*

Sonntagsdienst für Aerzte. Dr. Brehmer, Kasidestr. 1, Tel. Nr. 3627, Dr. Fraenkel, Ring, Hochhaus, Tel. Nr. 3178, Dr. Gorzawsky, Reichspräsidenten-Platz Nr. 13, Tel. Nr. 2606, Dr. Harbolla, Gräupnerstraße 10, Tel. Nr. 3665, Dr. Nothmann, Dyngosstraße 40a, Tel. Nr. 4772.

Sonntagsdienst für Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz Nr. 6, Tel. Nr. 3273. Marien-Apotheke, Gr. Blottnitzastraße 45, Ecke Gräupnerstr., Tel. Nr. 4713. Glückauf-Apotheke, Kluckowitzerstr., Ecke Krakauer Straße, Tel. Nr. 4296.

Sonntagsdienst für Hebammen: Frau Schatton, Scharleyer Str. 80; Frau Dej, Siemianowitzer Str. 14; Frau Nowak, Friedrichstraße 28; Frau Bartke, Piekarer Straße 27, Tel. Nr. 4298; Frau Czechowski, Fleischerstraße 2; Frau Krautwurst, Kl. Blottnitzastraße Nr. 7, Tel. Nr. 2938; Frau Schymura, Küperstr. 19, Tel. Nr. 3794; Frau Slotta, Gr. Dombrowkastraße 10.

Gleiwitz

Evangelische Kirche: 20 Uhr Geistliche Musik.
Flughafen: Letzter Tag der Ausstellung; Besichtigung der G 38 und He 70; Rundflüge, auch mit der „Kindermöve".
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Theatercafé: Konzert und Tanz.
Schweizerei: Konzert und Tanz.
Schützenhaus: Wett-Turnen des Oberschlesischen Turngaues; Wettfechten; 15,30 Uhr Konzert der SA.-Kapelle und Turn- und Fechtvorführungen.

15,30 Uhr Jahnsportplatz Pokalendspiel zwischen Vorwärts-Rasensport und VfB. A.

16 Uhr in Sosnitza Freundschaftsspiel zwischen Germania B und Deichsel Hindenburg; auf dem VfR.-Platz VfR. B gegen Schomberg B.

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Draub, Wilhelmstr. 34, Tel. 5083 und Dr. Ludnowsky, Klosterstraße 4, Tel. 3712.

*

Apothekendienst: Central-Apotheke, Wilhelmstraße 34, Tel. 2345; Kloster-Apotheke, Fleischmarkt, Tel. 2721; Stephan-Apotheke, Gneisenaustr. 37, Tel. 4244 und Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Hindenburg

Admiralspalast: Im Café und Braustübl Konzert.
Haus Metropol: Konzert und Kabarett.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Gräfin Mariza".
Central-Theater: „Schwarzhemden", „Das Erlebnis des 1. Mai".
Gloria-Palast: „K. 1 greift ein", „Chauffeur Antoniette".
Villa nova: „Großer Mai-Abend".

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Schwan-Apotheke am Polkoplatz, Bahnhofs-Apotheke am Bahnhofsvorplatz. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Zwei gute Kameraden".
Piastenlichtspiel-Theater: „Heute kommts drauf an".
Metropol-Theater: „Erste Liebe — 8 Mädels im Boot".
Exerzierplatz an der Malapaner Straße: Auffahrt des NS.-Kraftfahrer-Korps.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Brinnitzer, Sedanstraße 9, Fernruf 3105 und Dr. Schmidt, Helmut-Brückner-Straße 28, Fernruf 3120.



Die neuen Reichsstatthalter

Obere Reihe von links: Murr (Württemberg), Mutschmann (Sachsen), Wagner (Baden); untere Reihe von links: Loeper (Anhalt und Braunschweig), Sprenger (Hessen), Röver (Bremen und Oldenburg).

Oberschlesier, auf nach Klagenfurt

Alle Hemmungen für die Tagung sind durch persönliche Fühlungnahme des Reichsführers Dr. Steinacher an Ort und Stelle beseitigt. Das von der österreichischen Regierung verhängte Uniformverbot für die NSDAP. bleibt bestehen, unsere VDA.-Tracht fällt nicht unter dies Verbot. Nun heißt es für die Oberschlesier, mit aller Kraft für die Tagung zu werben. Gerade Oberschlesien verdankt viel unserem neuen Reichsführer aus der Abstimmungszeit her. Laßt ihn, den Kärtener Freiheitskämpfer, nicht im Stich. Wir können durch reiche Beschickung der Tagung ihm für das danken, was er in schicksalsschwerer Zeit, ohne selbst hervorzutreten, in stiller, unermüdlicher Arbeit, überall wo man seiner bedurfte, für Volk und Vaterland geleistet hat. Dazu kommt, daß Oberschlesien wohl den bequemsten und kürzesten Anmarsch hat. Auf ins treudeutsche Kärntener Land; in seiner südlichen Landschaftsschönheit übt es einen eigenen Zauber aus. Jeder, der kann, sollte mitfahren, die Kärntener empfangen den VDA. mit offenen Armen! (Möglichst umgehende Antwort erwünscht an den Landesverband des VDA., Ratibor, Lange Straße 8 II., Fernsprecher 3080.)

Justizrat C. Menzen, Berlin.

Festkonzert der Sängergemeinschaft Kattowitz

Die Sängergemeinschaft Kattowitz beging die Feier ihres zehnjährigen Bestehens mit einem Festkonzert im Kattowitzer Stadttheater. Mit einer überreichen Vortragsfolge trat der Chor vor das Publikum. Den Abend eröffnete der Große Chor mit dem stimmungsvoll gesungenen „Morgenlied" von J. Rietz. Es folgte G. Kiessigs „Rewelge", das in seiner vollendet schönen Darstellung eine hochbeachtliche Leistung wurde. Die Chorbearbeitung (Jos. Schwartz) des „Fridericus Rex" von C. Loewe zeigte kleine Unebenheiten. Aus den Liedergruppen, die der Kleine Chor bot, gefiel am besten Schumanns „Die Rose stand im Tau", dessen Vortrag vortrefflich gelang. Hauptwerte des Abends war die Chorballade „Hagen"; in diesem breitangelegten Werk konnte der Gesamtchor prächtige Stimmungsbilder zeichnen und seine Eignung für dramatische Stoffe bestens nachweisen. Der Dirigent, Gymnasialmusiklehrer Paul Rodewald, konnte für seine Arbeit am deutschen Liede rauschenden Beifall entgegennehmen. In der reichen Liederfolge war dem Musikschaffen der Gegenwart weniger Raum gegeben worden; auch wären einige Chöre von Joh. Brahms zeitgemäß gewesen.

Eine angenehme Abwechselung boten die ausgezeichneten Klaviervorträge der Berliner Pianistin Maria Dombrowsky. Die Solistin spielte formvollendet die Partita B-Dur von Bach, Beethovens Sonate As-Dur 110 und Schumanns „Kreisleriana". Die Künstlerin wurde mit Blumen und reichem Beifall geehrt. Unter dem zahlreichen Publikum sah man u. a. den deutschen Generalkonsul Graf Adelmann, Konsul Dr. Quiring, Vizekonsul von Kessel, Dr. e. h. Ulitz, Dr. van Husen, den Führer deutschoberschlesischer Sängerverbände, Schulrat Neumann, sowie zahlreiche Träger bestbekannter Namen. Ganz besonderen Dank verdient der hiesige Führer und unermüdliche Organisator des deutschen Männergesanges, Schulrat Dudek.

L. Schwierholz.

Technokratie. Wie amerikanische Techniker und Forscher sich die Ueberwindung der Maschinenherrschaft denken. Von Ing. Ed. Pfeiffer. (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis kart. 1,60 Mark.) — Die Tatsache, daß die Maschine heute mehr erzeugt, als die Menschen verbrauchen können, daß verbesserte Maschinen die Menschenarbeit immer mehr entbehrlich machen, daß die Arbeitslosigkeit nicht so sehr die Folge vorübergehender wirtschaftlicher Krisen, sondern die zwangsläufige und unabwendbare Folge der fortschreitenden Technik ist, muß ganz neue Wirtschaftsformen nach sich ziehen. Den Weg dieser Ideen von der Errechnung der Energiefaktoren über die Verbrauchsarbeiten bis zur Grundlegung einer neuen Wirtschaftsform und Wirtschaftsethik umspannt der Begriff der Technokratie. Als erste umfassende Veröffentlichung über die technische Welt- und Wirtschaftsauffassung gibt das Buch „Technokratie" ein Bild von den Tatsachen und der Ideenwelt der Technokratie.

G 38 und He 70 in Gleiwitz eingetroffen

Gleiwitz, 13. Mai.

Sonnabend nachmittag trafen das Großflugzeug G 38, das vor 2 Wochen in Berlin auf den Namen des Reichspräsidenten getauft wurde, und das schnellste Flugzeug neuester Konstruktion, die Heinkelmaschine He 70, auf dem Flughafen in Gleiwitz ein. Der Vorsitzende der Gruppe Schlesien im Deutschen Luftsportverband, Landrat a. D. von Schellwitz, begrüßte den Flugkapitän Brauer. Der Führer der G 38 dankte für die Begrüßung und führte aus, daß zunächst Bedenken bestanden hätten, die G 38 nach Oberschlesien zu bringen, weil man nicht geglaubt habe, hier einen vollwertigen Landungsplatz vorzufinden. Er habe sich davon überzeugt, daß das Rollfeld sich in ausgezeichneter Verfassung befinde und sehr gut angelegt sei. Anläßlich der Begrüßung wurde eine Rundfunkreportage durchgeführt.

Groß Strehlitz

* **Neuer Kreistagsabgeordneter.** Landwirt Adolf Adamietz zieht als neues Mitglied an Stelle des ausgeschiedenen Kreistagsabgeordneten Rektors Klimke in den Kreistag ein.

Katscher

* **25jähriges Jubiläum des Filke-Gaus.** (Gau VII Ratibor-Leobschütz im Schles. Sängerbund), der durch einen Sängertag in Katscher am 20. August festlich begangen werden soll, verspricht nach den Vorbereitungen eine Sängerkundgebung großen Stils im Grenzland zu werden. Eine Reihe von Ausschüssen wurde gebildet, denen die weitere Ausgestaltung und Vorbereitung des Festes obliegt.

Der richtige Beruf

Das Schlagwort „Freie Bahn dem Tüchtigen" hat wahrscheinlich zahlreiche Menschen zu der Ueberlegung angeregt, ob sie den ihrer Tüchtigkeit angemessenen Posten erreicht haben, und sehr viele von ihnen werden diese Frage verneint haben. Damit ist natürlich noch nicht erwiesen, daß sie wirklich im Leben weiter gekommen wären als sie es sind, wenn ihnen mehr Gelegenheit geboten worden wäre, ihre Fähigkeiten zu entfalten.

Im volkswirtschaftlichen Interesse handelt es sich darum, den gut Durchschnittsbegabten an den Platz zu bringen, wo er sich wohl fühlt und das Beste leistet. Dieser Angelegenheit hat die Wissenschaft schon seit längerer Zeit sich eifrig angenommen. Wie man die Stoffe der Produktion untersucht, bis man alle ihre Eigenschaften überschaut, und wie man alle Verfahren erforscht, die bei irgendeinem Werkstoff angewandt werden können, so nimmt man sich auch den Menschen vor, der die Stoffe bearbeitet und die Verfahren anwendet. Es kann nicht gleichgültig sein, ob ein Mann, der besonders als Mechaniker geschickt ist, Pflasterarbeiten ausführt. Solchen Mißgriffen vorzubeugen, bemüht man sich mit Recht, und die Berufsberatung hat sich damit eine sehr dankbare Aufgabe gestellt.

Aber es scheint, dieser gute Gedanke wird bereits durch Uebertreibung entwertet. Von Jahr zu Jahr ist die Zahl der Stellen gewachsen, die sich mit diesen Dingen befassen. Man nennt das psychotechnische Behandlung des Menschen. Daneben gibt es noch persönliche Eignungsprüfung, Erforschung der günstigsten Arbeitsumstände, Arbeitspädagogik usw. Alle diese Anstalten haben die Aufgabe, die menschliche Arbeitskraft in ihrer wirtschaftlichen Verwendung zu beeinflussen und ihre Ergiebigkeit zu erhöhen. Mit anderen Worten: eine intensive Bewirtschaftung des Menschen als Produktionsfaktor. Was bleibt da vom Menschen als Lebewesen noch übrig? Wird der Mensch, wenn er ein idealer Produktionsfaktor geworden ist, glücklicher sein als jener, der darunter leidet, daß er nicht an den rechten Platz gelangte?

Man sieht, diese Fragen sind nicht leicht zu beantworten. Notwendig neben einer fachlichen Beratung ist vor allem, sich selbst kennen zu lernen, die eigene Begabung, Fähigkeiten und Neigungen, und besonders der feste Wille, in dem einmal gewählten Beruf etwas Tüchtiges zu leisten.

Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.

Wandern = Reisen = Verkehr

Deutscher, erwandere dir dein Vaterland!

„Erwandere dir dein Vaterland", das ist der Leitgedanke, der am Himmelfahrtstag bei 20 großen Kundgebungen in fast allen deutschen Gauen zu Grunde liegt. Veranstaltet vom Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine, treffen sich viele tausende Wanderer und Wandererinnen: In Sigmaringen die Schwaben, die Badischen und die Württembergischen Schwarzwaldvereine. In Marburg die Hessischen, Waldecker und Oberhessischen Gebirgsvereine. Auf der Bischofskoppe die Schlesischen Sudetengebirgsvereine, auf dem Glatzer Schneeberg die Glatzer Gebirgsvereine. Die Ortsgruppen der Sauerländischen Gebirgsvereine, des Riesengebirgsverbandes, des Rennsteigvereins, die Vereine des Riesengebirges, der Saarwald und der Verein linker Niederrhein unternehmen Einzelwanderungen, um für die Schönheiten der deutschen Heimat und dessen Größe zu werben. Der Zweck des Reichsverbandes bei diesen Sternwanderungen ist, die Menschen aus kleinlichem Denken herauszureißen und durch die Liebe zur herrlichen Natur zu einem Geschlecht heranzuziehen, das feste Wurzeln in dem Boden der Heimat hat. Und wer mit hinauswandert, der wird auch bald Ehrfurcht vor der Herrlichkeit der Natur — vor den Tieren des Waldes, den Pflanzen und Blumen und all den Einrichtungen der Wandervereine, wie Wegezeichen, Ruhebänken, Quellen usw. haben, sie schützen und lieben lernen. Auch diese Veranstaltungen am Himmelfahrtstage sollen der Wandersache neue Freunde gewinnen zum Nutzen jedes einzelnen und zum Segen für Volk und Vaterland.

Amtlicher Taschenfahrplan der Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln, gültig vom 15. Mai 1933, liegt bei allen Fahrkartenausgaben, Bahnhofsbuchhändlern und sonstigen Vertriebsstellen zum Preise von 60 Rpf. zum Verkauf aus.

Pfingstrückfahrkarten gelten vom 1. – 7. Juni

Die Deutsche Reichsbahn gibt auch zu Pfingsten wieder für alle Verbindungen **Festtagsrückfahrkarten mit 33 ein Drittel Prozent Fahrpreisermäßigung** aus. Die Karten gelten vom 1. Juni 0 Uhr (frühester Antritt der Reise!) bis 7. Juni; um 24 Uhr an diesem Tage muß die Reise spätestens beendet sein. Die Hin- und Rückfahrt ist an allen Tagen gestattet. Es wird empfohlen, die Karten rechtzeitig vor Antritt der Reise — möglichst zwei Tage vorher — zu lösen. In gleicher Weise gelten auch die Arbeiterrückfahrkarten vom 1. bis 7. Juni zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen, und die Entfernungsgrenze wird aufgehoben.

Am 15. Mai: Start des „Fliegenden Hamburgers"

Am Montag, dem 15. Mai, pünktlich um 8 Uhr und zwei Minuten, wird der neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn, der „Fliegende Hamburger", auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin seine fahrplanmäßigen Fahrten zwischen Berlin und Hamburg aufnehmen, und damit die schnellste Eisenbahnverbindung der Welt eröffnen. Schon um 10,20 Uhr wird er in Hamburg eintreffen; er legt damit die 286,8 Kilometer lange Strecke in 2 Stunden 18 Minuten zurück und erzielt eine Reisegeschwindigkeit von 124,7 Std./km. Für die Rückfahrt (ab Hamburg 15,16, an Berlin Lehrter Bahnhof 17,36) benötigt er zwei Minuten mehr. Auch die übrigen zwischen Hamburg und Berlin verkehrenden Schnellzüge werden wesentlich beschleunigt. Für die FD.-Züge wurden zwei neue Vier-Zylinder-Heißdampf-Verbund-Lokomotiven beschafft, die eine Höchstgeschwindigkeit von 150 Std./km entwickeln. Die FD.-Züge zwischen Berlin und Hamburg erhalten als erstes deutsches Dampfzugpaar eine Reisegeschwindigkeit von über 100 Std./km: ab Berlin Lehrter Bahnhof 18,05, an Hamburg 20,48; zurück ab Hamburg 7,18, an Berlin 10,03 Uhr.

Aus Bädern und Kurorten

Bad Altheide in Schlesien. Altheide hat die Preise der Pauschalkuren abermals herabgesetzt, so daß es auch Minderbemittelten ermöglicht ist, zu erschwinglichen Preisen eine 28tägige Kur durchzuführen. Die Altheider Pauschalkuren geben dem Gast Gelegenheit der gründlichen Ausnutzung aller Kurmöglichkeiten. Für die Unterkunft stehen alle Logierhäuser und Hotels des Bades zur Verfügung. Man verlange den soeben neu erschienenen Prospekt von Altheide.

In **Herzbad Reinerz** hat die Sommersaison eingesetzt und die ersten Maitage brachten bereits erfreulichen Zuzug an Kurgästen. Die Kurkonzerte, wiederum durch die rühmlichst bekannte Schlesische Philharmonie Breslau gestellt, beginnen am Sonntag, dem 14. Mai. Der große Badebetrieb und sämtliche Quellen sind geöffnet. Die natürlichen Heilmittel dieses höchstgelegenen Badeortes Preußens verbürgen, unterstützt von dem starken Klimawechsel, beste Kurerfolge bei Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Rheuma, Gicht und Katarrhen, wie Nieren-, Blasen- und Stoffwechselerkrankungen. Die neue, sehr geschmackvoll ausgestattete Werbeschrift wird durch die Badeverwaltung und alle größeren Reisebüros kostenlos abgegeben.

Reichenstein. Deutsches Gold wird, in Arsenerzen gebunden, heute nur noch in dem uralten Arsen-Gold-Bergwerk der schlesischen Bergstadt Reichenstein gewonnen. Diese anmutige Kleinstadt, idyllisch am Nordhange des schwarzwaldähnlichen, 902 Meter hohen Reichensteiner Gebirges, hart an der tschechischen Grenze und an die Grafschaft Glatz anschließend gelegen, ist urkundlich 800 Jahre alt und besitzt 600 Jahre Stadtrechte. Der Ursprung ihres einst reichen Goldbergbaues reicht in das 10. Jahrhundert zurück und ist demzufolge der älteste schlesische Erzbergbau. (Blütezeit desselben im 16. Jahrhundert unter den Augsburger Fuggern. Drei Fuggerhäuser bestehen noch heute in Reichenstein.) Aus diesem Anlaß begeht Reichenstein vom 1. bis 9. Juli 1933 unter der Bezeichnung „1000 Jahre Bergbau Reichenstein" ein Heimatfest, das weit über Schlesiens Grenzen hinaus Interesse erweckt. Die offiziellen Darbietungen sehen u. a. historischen Festzug und Schauspiel (1565), Kommers am Ringe, Schützen- und Turnerveranstaltungen vor. Freunde der Berge sind hier von deren Schönheit überrascht.

Pauschalreisen „Ins schöne Ostpreußen". Ostpreußen ist in diesem Jahre mehr denn je zuvor das Reiseziel der Deutschen. Seine Ordensschlösser und Dome, herben Naturschönheiten Masurens und der wasserumspülten Samlands- und Nehrungsküste haben stets tiefsten Eindruck auf alle Besucher ausgewirkt. „Ins schöne Ostpreußen" führen auch in diesem Sommer Pauschalreisen. Ausgangspunkte für die Fahrten sind Swinemünde, Warnemünde, Travemünde bei Lübeck und Hamburg, 10 bis 15 Tage dauern die Reisen. Die Preise sind zeitgemäß niedrig gehalten. Prospekte sind in allen Lloyd- und MER.-Büros und dem Reisebüro Robert Meyhoefer (Königsberg i. Pr.) erhältlich.

Pörtschach am Wörthersee. Der berühmte Kurort an der „österreichischen Riviera" ist bereit, seine Gäste zu empfangen. Ununterbrochene südliche sonnige Tage und Bademöglichkeit begünstigen den Aufenthalt. Nach den Anmeldungen zu schließen, wird der diesjährige Besuch wieder sehr gut werden. Von den bekannten Häusern des Kurortes ist das am schönsten gelegene, überaus komfortable Park-Hotel unter Führung von Hans Taubinger bereits eröffnet. „Dienst am Gaste" ist der oberste Leitgedanke dieses Unternehmens, das in der Fremdenwelt einen ausgezeichneten Klang hat.

An die Adria. Sonnige Ferientage verleben Sie bei einer Gesellschaftsreise mit der „Gritab" an die blaue Adria! Die Reisevereinigung Gritab, Breslau 21, Rehdigerstraße 41, veranstaltet weitere Erholungsreisen nach Abbazia und Venedig. Die nächste 13tägige Reise geht Pfingsten, den 4. Juni, ab Breslau — Oberschlesier ab Kandrzin — über Wien—Semmering—Graz nach Abbazia, von dort mit einem Luxusdampfer nach Venedig, zurück über Pörtschach a. Wörthersee nach Wien und kostet einschließlich Bahn- und Schiffahrt, allerbester Hotelunterkunft und Verpflegung, Taxen, Trinkgelder und Schiffsausflügen nach Fiume—Susak und dem Lido nur 169,— RM. (Oberschlesier ab Kandrzin 164,— RM.). Eine Ferienreise nach genau demselben Programm beginnt am 9. Juli und wird mit 20tägiger Dauer für 224,— RM. (resp. 219,— RM.) ausgeführt. Näheres im Inseratenteil dieser Zeitung.

*

Der neue Schwarzwaldführer 1933. In neuer Auflage ist unter dem Titel „Wegweiser und Hotelführer Badnerland-Schwarzwald 1933", ein praktischer Ratgeber für Reise und Erholung über das schöne Land am Oberrhein erschienen. Lockende Ziele bietet die vielgestaltige südwestdeutsche Grenzmark in großer Zahl, seien es die reizvoll gelegenen heilkräftigen Bade- und Kurorte, oder die zahlreichen Sommerfrischen im romantischen Zauber der Hochtäler, in Höhenluft und Höhensonne mitten der herrlichen Bergwelt des Schwarzwaldes. Der 96 Seiten starke Führer dient als praktischer Ratgeber für Erholungsaufenthalte, für Reisen und Wandern zu allen Jahreszeiten. Bezug durch die Reise- und Verkehrsbüros sowie gegen Einsendung von 20 Pfg. franko durch den Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, Karlstraße 10 (Postscheckkonto Nr. 4422, Amt Karlsruhe).

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, den 14. Mai 1933

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen“ aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote

Bezirksvertreter

für konkurrenzlose, patentierte **Handfeuerlöscher gesucht.** Für arbeitsfreudige Herren gute Existenz. Angebote erbeten unter B. 3897 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuth.

Erstklassige deutsche Versicherungsgesellschaft, welche sämtliche Branchen betreibt, sucht an allen Orten

Vertreter.

Höchste Provisionen, daher gute Verdienstmöglichkeit. Bei Eignung Inkasso-Uebertragung bezw. Zuschuß. Anschriften u. A. B. 808 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Schöne, sonnige

3½-Zimmer-Wohnung

mit allem Beigelaß, in unserem Neubauhause Küperstr. 9, gegenüber dem Garten des Landratsamtes, per 1. Juni 1933 zu verm. **Bewo Beuthener Wohnungsbaugesellschaft m. b. H., Beuthen OS.**, Ring 8, Tel. 2065.

In meinem Haus, Bahnhofstraße 19a, ist in der 1. Etage eine

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Hugo Mende, Beuthen OS.

Elegante 6-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizg., Hochparterre, für 1. 7. 33 zu vermieten.

Beuthen OS., Gymnasialstraße 4.

2 Leer-Zimmer m. Warmwasserheizg., Kochgas u. elektr. Licht, pass. f. alleinst. Dame, in gt., ruhig. Wohnl. sof. zu vermiet. Ang. unter B. 3893 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Laden

mit Nebenraum, Bth., Bahnhofstr., preiswert zu vermieten. Angeb. erbeten unt. B. 3901 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Laden

m. 2 Schaufenst., bish. Drogerie, Tarnowitzer Str. 13, ab 1. 6. 33 zu verm. **A. Medla, Bth.**,

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Beigel., 2. Stock, ca. 120 qm groß, f. sof. zu verm. **Pochciol, Beuthen,** Redenstraße 26.

Geräumiger

Laden

m. 2 Schaufenstern u. anschl. Nebenraum sofort zu vermieten. **Broll, Beuthen,** Krakauer Straße 42.

Ein Laden

mit 2 gr. Schaufenstern für sof. zu vermieten. **Franz Sotzik, Baugeschäft, Beuth.,** Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Miet-Gesuche

Aelt. Ehep. sucht sof. od. spät. i. Ztr. Bth. bei vorher. Mietzahlg.

2—3-Zimmer-Wohnung.

Preisangeb. mit näh. Angaben unt. B. 3863 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Sonnige, moderne

5- bis 7-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizg. und Gart., am liebsten im Villengrundstück (evtl. Einfamilienh.) z. 1. 7. od. sp. v. sich. Mieter ges. Ang. u. B. 3884 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Ein einmaliger Zuschneide-Kursus in Beuthen OS.

findet vom 12. Juni bis 11. Juli in Thomas Stodolkas Restaurant, Beuthen OS., Moltkeplatz, statt. Der Unterricht umfaßt die gesamte Herren- oder Damenschneiderei nach dem bekannten, seit über 60 Jahren bestehenden Carré-System. Tages- und Abendkurse. Prospekte und Auskunft unverbindlich. Die Anmeldung findet am 12. Juni von 10—1 Uhr vormittags und von 4—8 Uhr abends im Unterrichtslokal statt. Der Kursus steht unter dem Protektorat des Landesverbandes oberschlesischer Schneider- und Schneiderinnen-Innungen E. V. Beuthen OS.

Rudolf Maurer's Privat-Zuschneide-Schule
Berlin W 8, Friedrichstraße 65a.

Möbl. Zimmer

ungest., mögl. sep., v. Herrn sofort gesucht. Angeb. unter B. 3889 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Gt. möbl., sonn. Zimm., sep., an 1—2 Herren od. Ehep. zu vermiet. **Beuthen OS.,** Bahnhofstraße Nr. 25, 3. Etage Mitte.

Grundstücksverkehr

Villengrundstück

in bester Wohnlage Beuthens, **neuzeitlich eingerichtet,** 1925 erbaut, mit 4 Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, schönem Garten, Balkons, Zentralheizung usw., ist **zu verkaufen.** Anfragen unter A. M. 200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuth.

Gelegenheitskauf!

Eingebautes Einfamilienhaus

4 Zimmer, Küche, Bad, verglaste Veranda, Terrasse, Garten, Waschküche, schöne Keller, Zentralheizung, Kanal, Gas, Wasser, elektr. Licht, hauszinssteuerfrei, Umstände halber sofort zu verkaufen.
Preis 10500.- RM., Anzahlung 3000.- RM.
Näh. **M. Langer,** Breslau 13, Neudorfstr. 117

Verkaufe wegen Doppelbesitzes

Restaurations-Grundstück

m. Saal, Vereinsz., Restaurationsz. u. Verkaufsraum, im Zentr. gelegen. Kreis- u. Garnisonstadt OS., 35 000 Einw. Anz. 25 000 bis 30 000 Mk. Evtl. Tausch m. Grundst. d. Lebensm.-Branche. Ernste Refl. erh. Auskunft unter E. f. 810 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Fett macht alt!

Zuerst macht es nur rundlich, bald bequemer und schlapp und schließlich zählt man zu den Alten, auch wenn man noch sehr gut jung sein könnte. Bewahren Sie sich Ihre Jugend und Körperfrische durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er läßt das viele Fett gar nicht aufkommen, verbessert das Blut und die Säfte und erhält den Körper frisch, beweglich und gesund. Paket Mk 1.80, extrastark Mk. 2.25. In allen Apotheken und Drogerien, nehmen Sie aber nur:

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

HERMES

Ein Geschäftshaus und ein Mietshaus

in Grenzstdt. steh. weg. Erbregulierung sofort **zum Verkauf.** Anzhlg. f. ersteres 10 000 Mk. Auskunft erteilt

Konrektor Proske, Katscher.

Haus

in gut. Bauzustande mit Anzahlung von 20 000—30 000 RM.,

zu kaufen gesucht.

Angaben üb. äußerst. Preis, Mietsertrag, Steuerlasten erbeten. Angeb. unter B. 3902 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Wohnhaus

mit Garage, kl. Stallung, 1 Morgen groß. Garten, evtl. mit 21 Morgen Land,

zu verkaufen

in Rosenberg OS. Angeb. unt. L. M. 813 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Verkäufe

Verkaufe notgedrung. Weise meine 1 Monat alte, erstkl. Fabrikat, **Kleinschreibmaschine.** Angeb. unter B. 3885 a. d. G. d. Ztg. Bth.

DKW-Kabriolett

600 ccm, 4sitzig, sorgfältig eingef., Geschw. 85 Std./km, v. Fachm. 8000 km gefahr. Preis 1300 Mk., nur Kasse, versteuert und versich. **Beuth., Teleph. 3568.**

Motorrad

zu verkaufen. NSU., 300 ccm, Tourenmaschine, in best. Zustd. Besichtig. ab 16 Uhr. **Fuchs, Beuthen,** Redenstraße 20.

Nähmaschine

(Mundlos), fast neu, wenig gebr., geg. Kasse billig zu verkaufen. Angeb. unter B. 3895 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Aufstrebendes Berliner Bürobedarfs-Geschäft

sucht bei Behörden und Industrie eingeführten

Generalvertreter

für Oberschlesien.

Angebote unter C. d. 809 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Junge intelligente Herren,

unt. 26 J., mit nur erstkl. Garderobe, für leichte Reisetätigkeit nach Dresden sof. ges. Freie Fahrt u. tägl. hohe Provisionszahlg. Vorzustellen: Montag, ½12—1 Uhr, bei **Lepener, Hotel „Kaiserhof“, Beuthen.**

Wir richt. jederm. eine **Großleihbücherei** 1000 Bände für nur 750,— Mark bar ein. Gefl. Angeb. an Fa. „Molei“, Leipzig C 1.

Schriftliche Heimarbeit

Verlag Vitalis, München 13.

Aelt. Herr biet. sich an

als Vorleser

(auch aus eig. Büch.) od. f. ähnl. Betätig. Zuschr. unter B. 3891 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Stellen-Gesuche

Jüngere, kons. gepr. **Klavierlehrerin** s. pass. Wirkungskreis, a. b. Fam. m. Fam.-Anschluß, wo Kindern Klav.-Unterr. erteilt werd. kann. Ang. erb. unter B. 3887 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Fräulein,

22 J., m. höh. Schulbildg., **sucht Stellung** zu Kindern in besser. Hause. Zeugn. vorhd. Ang. an Kützler, Bth., Dr.-Stephan-Str. 35.

Perfekte **Hausschneiderin** sucht noch einige Stellen. Pro Tag 2,50 Mk. Angeb. unter B. 3883 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vermietung

4-Zimmer-Wohnung

nebst Küche, Badeeinrichtung u. all. Beigel., renoviert, für 1. Juni od. später zu vermieten. Zu erfragen

F. Urbanczyk, Beuthen, Krakauer Str. 20.

5-Zimmer-Wohnung

mit Diele u. allem Zubehör, ist **Ring 26,** einschl. Fahrstuhlben., Zentralhzg. u. Warmwasserversorgung, für 1. Juni od. 1. Juli zu verm. Näh. dort b. **Hausmstr. Botda.**

Renovierte, schöne, helle

5-Zimmer-Wohnung

mit Badeeinrichtung, 2. Etg., zu vermieten.

Robert Glusa, Weingroßhandlung, Ratibor.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung, Stadtzentrum, per sofort zu vermieten. Gefl. Zuschriften unter B. 3899 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Geschäftslokal

allerbeste Geschäftslage, Kaiser-Franz-Jos.-Platz, ca. 60 qm, mit eben solch. groß. trock. Keller f. bald od. später zu vermieten.

A. Gräwer, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 12.

2 sonnige

2½-Zimm.-Wohnungen

mit Bad, in Neubau für sofort zu vermieten. Zu erfragen **Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen** Piekarer Straße 42. Telephon 3800.

3 Zimmer und Küche,

Entree, ohne Bad, 1. Stock, für 1. 6. cr. zu vermieten.

Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 42.

Sonn. **4-Zimm.-Wohng.** mit Bad für sofort, sonn. **4-Zimm.-Wohng.** mit Bad für 1. Juli zu vermieten. **E. Nowak, Beuth.,** Gräupnerstraße 8.

In best. Wohngegend ist eine im Hochpart. gelegene, sonnige

2½-Zimm.-Wohng.

mit all. Beig.; ferner eine im 4. Stock geleg.

3½-Zimm.-Wohng.

mit Etg.-Heiz. u. all. Beig. sof. zu vermiet. **Büro: Beuthen OS.,** Johann-Georg-Str. 6.

Schöne, sonnige preiswerte

2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen

sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Tischlermeister Emil Marek, Beuth.,** Gieschestraße Nr. 25. Telephon 4510.

3 Zimmer,

Küche, Bad, Mädch.- u. Speisekamm., Loggia, Naraghz., 2. Etg., f. 1. 7. 33 zu vermiet. **Burzik, Beuthen,** Ludendorffstraße 10.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad für sofort zu vermieten. **Baumeister C. Pluta, Beuthen OS.,** Lindenstraße 38.

Geräumige

4-Zimmer-Wohnung

1. Etg., zum 1. Juni zu vermieten. **Prazek, Beuthen,** Elsterbergstr. 15, II. r.

Kellerwerkstatt

(f. Schuster) sofort zu vermieten. **Karl Mainka, Beuth.,** Wilhelmsplatz 20.



„Bei Lucullus zu Gast sein“, sagt man, und an die Hamburg-Amerika Linie werden Sie dabei denken, wenn Sie auch nur einmal auf einem der vielen Schiffe gereist sind, die auf regelmäßiger Fahrt nach allen Weltteilen oder auf Vergnügungs- und Erholungsreisen nach Nord und Süd die Hapag-Flagge übers Meer tragen. Seeluft und gute Küche ... was könnte Ihrer Gesundheit förderlicher sein?

Es reist sich gut

mit den Schiffen der



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vertretungen: Beuthen OS., Hapag-Reisebüro Max Weichmann, Bahnhofstraße 11; Groß-Strehlitz, Hans Haase i. Fa. A. P. Seibert, Krakauer Str. 44; Hindenburg OS., Reise- und Verkehrsbüro Max Weichmann Nachf., Bahnhofspl., alle Vertretungen der Hamburg-Amerika-Linie und die bekannten Reisebüros

In ruhigem, vornehmem, mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestatteten Hause im Zentrum von Hindenburg sind sofort

zwei 6-Zimmerwohnungen, eine 4-Zimmerwohnung,

sowie mehrere Einzelzimmer, die sich für Büroräume eignen, preisw. zu vermieten. Angeb. unt. Hi. 1601 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Hindenburg.

Sonnige

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Zu erfragen: **Beuthen OS.,** Holteistraße 4.

Großer Laden

mit Schaufenster und angrenzender 2-Zimmer-Wohnung an reicher Verkehrsstraße, f. jede Branche geeignet, f. 1. Juni zu vermiet. **E. Starostzik, Beuth.,** Scharleyer Straße 78.

Im Zentr. Beuthens große, sonnige

5-Zimmer-Wohnung

mit all. Zubeh., Balk., bei zeitgemäßer Miete sof. zu verm. Angeb. unter O. 101 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Laden,

i. d. sich mehr. J. ein Damen- und Herren-Friseur-Salon befand, preisw. zu vermieten.

Beuthen OS., Piekarer Straße 32.

Sonnige

4-Zimmer-Wohnung

mit Beigel. zum 1. 6. gesucht. Angebote mit Preisang. u. B. 3892 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Eine sonnige

1½- bis 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Bad in Beuthen od. Umgegd. ab 1. Juni zu mieten gesucht. Zahle mehrere Mon. Miete im voraus. Angeb. m. Preis unter B. 3894 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

2 gut möblierte Zimmer

m. voll. Pens. bald zu vermieten. Das. auch Privat-Mittagstisch.

Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, II. lks.

In Hindenburg OS. ist ein an der Guido-Grube gelegenes unbebautes

Grundstück

in Größe von ca. 10 000 qm, das sich zur Bebauung eignet, sofort billig zu verkaufen. Interessenten wollen sich melden unter B. 135 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Zum sofortigen Kaufabschluß gesucht:

1 Bäckereigrundstück,
1 Fleischereigrundstück,
1 Zins- u. 1 Geschäftshaus

Nur Besitzer-Angebote erbeten unt. Ra. 326 a. d. G. d. Z. Ratibor

Alleinbeauftragt verkaufen wir:

Modernes Haus Kreuzburg OS.

Oppelner Str. 11, 2- bis 5-Zimm.-Whg., Bad, Garten. Näheres durch Fa. **Gebr. Frieben,** Breslau, Museumplatz 7.

Geschäftshaus Frankenstein Schles.

Beste Lage, guter Bauzust., Miete ca. 4000 Mk. Preis u. Anzahlg. Vereinb.

Gebr. Frieben, Bresl., Museumpl. 7

28 Jahre christliche Maklerfirma

Schamotte-, Kaolin- u. Tonwerke

geeignet für die Fabrikation von Schamotten, Dachsteinen, Ziegelsteinen, Drainagerohren pp., im Landkreise Oppeln — 5 km von der Stadt Oppeln entfernt — in gutem Zustand — nur massive Fabrikationsgebäude — mit Inventar und Maschinen — Braunkohlenvorhaben — sehr preiswert zu verkaufen oder zu verpachten. Zu der Fabrik gehören außer den Ländereien für die Fabrikation ca. 120 Morgen Landwirtschaft mit massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. **Taxwert im Jahre 1925 970 000 RM.**

Offerten u. S. t. 805 an d. Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen OS.
— Vertreter unerwünscht. —

Mehrere moderne

Küchen, Küchenbüfetts

billig zu verkaufen. **Tischlermeister Chruszcz, Beuth.,** Breite Str. 5, Tel. 4868

1 schmiedeeis., konisch. **Kochkessel,** ca. 500 Liter Inhalt, 1 schmiedeeis., runder **Behälter,** ca. 700 Lit. Inh., sow. 1 viereck., schmiedeeis. **Behälter,** 1×1×1,30 m, günstig zu verkaufen. Anfrag. erbeten unt. B. 3900 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kaufgesuche

Lieferwagen,

gut erhalt., 1½—2 To., mögl. mit Plaue, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 3868 a. d. G. d. Ztg. Bth.

3 Schaufenster

evtl. nur Scheiben, ca. 2,20×2,50 m, **zu kaufen gesucht.** Angebote unter G. h. 811 an d. Gschst. dies. Ztg. Bth.

Schreibmaschine,

gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis u. B. 3898 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Geschäfts-Verkäufe

Erstkl. Existenz

seit Jahr. steigend. Umsatz, jährlich über 1 Million R.-Mk.

Bekanntes Zigarren-, Zigaretten-Engros-Geschäft

mit mehreren rentabl Detailgeschäften, Breslau, günstig **zu verkaufen.** Nur Selbstreflekt. mit größerem Barkapital wollen Offerten unter B. T. 3759 an Rudolf Mosse, Breslau einreichen.

Sichere Existenz

bietet sich tüchtigem Kaufmann durch Uebernahme eines lukrativen Engros-Geschäftes. Kleine Spesen. Fast nur Barumsätze. Erforderl. Kapital 10 000 bis 15 000 RM. Angeb. unt. B. 3879 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot Halle a. S. P. 241

Wegen Todesfalls verkaufe ich mein

Kolonialwaren- und Feinkost-Eckgeschäft

mit modernster Einrichtung, in Breslau-Süd, billig gegen bar. Zig.- u. Spirit.-Konz. vorhanden. Angebote unter M. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Fleischerei in Gleiwitz,

26 Jahre in einer Hand, elektr. Masch., Ladent. m. Glasauff., krankheitshalber sof. zu. verkauf. Wohnung vorh. Angeb. unt. Gl. 7033 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Gleiwitz.

Pacht-Angebote

Kaffee-Restaurant

mit anschl. **Familienbad,** größ. Umfangs, im schönen Ausflugsorte Broslawitz, Dramatal, an kapitalkr. Pächter sofort zu verpachten. Angeb. an **A. Skripek, Schloß Broslawitz OS.**



Diese „W-Tropfen“

ein neues, sofort wirkendes Mittel, haben Tiefenwirkung und treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. Der **Schmerz hört sofort auf;** das lästige Hühnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden mehr. Die Original-Flasche „W-Tropfen“ mit Auftragepipette kostet **90 Pfg.** und ist in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften zu haben.

Schlesische Sender

Gleiwitz

Sonntag, 14. Mai

7,00: **Morgenkonzert** der Kapelle des SS.-Sturmbannes IV.
9,00: **Leitwort der Woche.**
9,05: Der Sumpfbiber und seine Zucht.
9,20: Unsere altdeutschen Briefmarken.
9,35: **Adolf Dreßler, ein schlesischer Landschaftsmaler.**
9,55: Glockengeläut.
10,00: **Katholische Morgenfeier.**
11,10: **Wissenschaftliche Kundgebung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft.**
13,00: **Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie.**
14,30: Mittagsberichte.
14,35: **Mathilde Wrede,** Engel der Gefangenen.
15,00: **Kinderfunk:** „Auto und Fußball" und Häuptling „Weißes Pferd Adler" erzählt.
15,30: **Josef Mühlberg, ein sudetendeutscher Dichter.**
16,00: **Jugendherbergen im Grenzlanddienst.**
16,30: **Unterhaltungskonzert des Schlesischen Symphonie-Orchesters.**
18,00: **Das schöne Schlesien: Schloß Fürstenstein.**
18,30: **Sportereignisse des Sonntags.**
19,00: Reichssendung.
20,00: **Deutscher Abend.** In einer Pause, von 21,00 bis 21,10: Abendberichte.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Unterhaltungs- und Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Montag, 15. Mai

6,15: Funkgymnastik.
6,35: **Morgenkonzert** des Kammerorchesters des Norddeutschen Rundfunks. In einer Pause, von 7,15 bis 7,30: Tagesnachrichten.
8,15: Wettervorhersage, anschließend: Funkgymnastik für Hausfrauen.
10,10—11,40: **Schulfunk** für Volksschulen: Wir singen dem Frühling entgegen.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage, anschließend aus Hannover: **Schloßkonzert des Sinfonie-Orchesters erwerbsloser Musiker.**
13,05: Wettervorhersage, anschließend: **Märsche** (Schallplatten).
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse, Schiffahrtsbericht.
14,05: **Mailieder** (Schallplatten).
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: **Das Buch des Tages:** Deutsche Volkheit.
16,00: **Das französische Heereswesen.** Major a. D. Dr. Friedrich Bilke.
16,20: **Unterhaltungskonzert** des Kleinen Orchesters der Schlesischen Philharmonie.
17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht, anschl.: **Betriebswirtschaftliche Begriffe, die jeder kennen muß.** Gustav Woitas.
17,50: **Die nationalen Aufgaben der deutschen Wissenschaft.** Dr. Karl Stumpff.
18,15: **Die Einführung des zivilen Luftschutzes in den oberschlesischen Schulen.** Oberlehrer Richard Panura.
18,35: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,50: Wettervorhersage, anschl. Tagesnachrichten und Schlachtviehmarktbericht.
19,00: Reichssendung.
20,05: **Abendmusik** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.
21,00: **Darüber Völker lachen.** Ungarn: Szenen, Verse, Prosa und Musik ungarischer Autoren.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen.
22,25: **Zehn Minuten Funktechnik.**
22,35: **Theaterkuriosa.**
23,50: Funkstille.

Dienstag, 16. Mai

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert** des Orchesters Breslauer Berufsmusiker. In einer Pause von 7,15—7,30: Tagesnachrichten.
8,15: Wettervorhersage.
10,10—10,40: **Schulfunk für höhere Schulen: Französische Vortragsstunde.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage, anschl.: **Pflege der Hackfrüchte.** Dipl.-Landwirt Dr. Rudolf Scheel.
11,50: **Mittagskonzert des kleinen Orag-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage, anschl.: **Walzerstunde** (Schallplatten).
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Wunschkonzert** auf Schallplatten.
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: **Kinderfunk:** Von Koboldcn und ähnlichen Kerlen.
16,10: **Lieder.**
16,40: **Das Buch des Tages:** Lebensbilder von Frauen in Tagebüchern und Briefen.
17,00: **Nachmittagskonzert** des Philharmonischen Orchesters Chemnitz.
17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht, anschl.: **Christentum von Urzeit her.** Univ.-Prof. Dr. Karl Bornhausen.
18,00: **Sigfrid Karg-Elert zum Gedächtnis.** († 9. April 1933).
18,25: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,50: Wettervorhersage, anschl.: Tagesnachrichten und Schlachtviehmarktbericht.
19,00: Reichssendung.
20,05: **Tanzabend** des kleinen Orag-Orchesters.
21,00: **Oldenburger Blaskonzert** des Musikkorps des 3. (old.) Batl. 16. Inf.-Rgts.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,25: Politische Zeitungsschau.
22,25: **Filmkritik und ihr Gegenteil.** Gerhard Kunze.
23,05: **Spätkonzert** des Orchesters des Norddeutschen Rundfunks.
24,00: Funkstille.

Mittwoch, 17. Mai

6,15: Funkgymnastik.
6,35: **Morgenkonzert** des Blasorchesters Berthold Wilke. In einer Pause, von 7,15—7,30: Tagesnachrichten.
8,15: Wettervorhersage, anschließend: Funkgymnastik für Hausfrauen.
10,10—10,40: **Schulfunk** für Volksschulen: Ostpreußisches Gold.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage, anschließend aus Dresden: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie.
13,05: Wettervorhersage, anschl.: **Beliebte Opernmelodien** (Schallplaten).
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Spanische Musik** (Schallplatten).
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: **Chemin des Dames.** Hanns M. Gotter.
16,00: **Flötenkonzert.** Theo Knust (Flöte. Am Flügel: Franz Bernert.
16,30: **Das Buch des Tages:** Heitere Kunst. Fritz Aulich.
16,50: **Leibesübungen und Geländesport.** Dr. Richard Honisch.
17,10: **Unterhaltungskonzert** der Kapelle Emil Gielnik. In einer Pause, um 17,40: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht.
18,25: **„Der Oberschlesier"**, Mai-Heft. Karl Sczodrok.
18,50: Wettervorhersage, anschl. Tagesnachrichten und Schlachtviehmarktbericht.
19,00: **Reichssendung.**
20,00: **Peter Dörfler liest aus eigenen Werken.**
20,30: **Wunschkonzert** der Funkkapelle. In einer Pause von 20,45—21,30: **An ihren Taten sollt ihr sie erkennen.** Satyrische Hörfolge mit Gedichten von Orpheus dem Zwoten.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,20: Beseitigung von Rundfunkstörungen.
22,30: **Bitte die Fahrscheine!** Aus dem „Leben eines Straßenbahnkontrolleurs.
22,50: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Donnerstag, 18. Mai

6,15: Funkgymnastik.
6,35: **Morgenkonzert** des NSBO.-Orchesters. In einer Pause, von 7,15—7,30: Tagesnachrichten.
8,15: Wettervorhersage.
9,00—9,45: **Schulfunk:** Aus der Arbeit der Hochseefunkstation Norddeich. Ein Hörbericht.
10,10—10,40: **Schulfunk** für Berufsschulen: Wir bauen Segelflugzeuge.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: **Konzert** der Schlesischen Philharmonie.
13,10: Wettervorhersage, anschl.: **Mittagskonzert** der Schlesischen Philharmonie.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Verdi-Stunde.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: **Kennen Sie den Annaberg?** Plauderei von Ewald Fröhlich.
15,50: **Das Buch des Tages:** Junge Menschen im Roman.
16,10: **Frühlingslieder.**
16,40: **Kinderfunk:** Wir gründen ein Mundharmonika-Orchester. Kinder erzählen und musizieren.
17,00: **Nachmittagskonzert** der Funkkapelle.
17,40: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht, anschl.: **Das religiöse Weltgefühl des Dichters Novalis.**
18,05: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,20: **Heitere Geschichten von Robert Säbel.**
18,50: Wettervorhersage, anschließend Tagesnachrichten.
19,00: Reichssendung.
20,00: **Kleines Konzert.**
20,45: **Tannhäuser,** 2. und 3. Akt. In einer Pause, von 21,45—22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
23,00: Abendberichte.
23,10: **Erstklassiger Ansager wird gesucht!** Peters Arnold.
23,30: Funkstille.

Freitag, 19. Mai

6,15: Funkgymnastik.
6,35: **Morgenkonzert** auf Schallplatten. In einer Pause, von 7,15—7,30: Tagesnachrichten.
8,15: Wettervorhersage, anschließend: Funkgymnastik für Hausfrauen.
8,30: **Eine deutsche Hausfrau der Klassik.** Dr. Elisabeth Darge.
10,10—10,40: **Schulfunk** für höhere Schulen: Ein junger Deutscher erlebt Rom.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage, anschließend: **Weidezeit.** Dipl.-Landwirt Dr. Karl Dürken.
11,50: **Mittagskonzert.**
13,05: Wettervorhersage, anschließend: **Heitere Musik** (Schallplatten).
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Die Berliner Philharmoniker spielen.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: **Jugendfunk:** Elternhaus, Schule und nationale Jugendbewegung. (Zwiegespräch.)
16,10: **Unterhaltungskonzert.**
17,10: **Zerstörte Harmonie im Tierreich.**
17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht, anschl.: Der Zeitdienst berichtet.
18,00: **Abendmusik** der Schlesischen Philharmonie.
18,50: Wettervorhersage, anschl. Tagesnachrichten und Schlachtviehmarkt.
19,00: Reichssendung.
20,00: **Vierte Symphonie in E-Moll Opus 98 J. Brahms.**
21,00: Abendberichte.
21,10: **Gen Ostland wollen wir reiten.** (Hörfolge.)
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Sonnabend, 20. Mai

6,15: Funkgymnastik.
6,35: **Morgenkonzert** des Musikzuges der SA.-Standarte 1. In einer Pause, von 7,15—7,30: Tagesnachrichten.
8,15: Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,35: Wettervorhersage, anschließend aus Königsberg: **Mittagskonzert** des Kleinen Orag-Orchesters.
12,00: **Eröffnungsfeier** der 39. Großen Landwirtschaftlichen Wanderausstellung.
13,05: Wettervorhersage, anschl. Schallplattenkonzert.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Schallplattenkonzert.
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: Die Filme der Woche.
16,00: **Was ist Intellektualismus?** Dr. Heinrich Roediger.
16,30: **Bordkonzert** vom Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd.
17,30: **Das Buch des Tages:** Wir müssen unsere Geschichte kennen.
17,50: Der Zeitdienst berichtet, anschließend: **Eine Quartettfahrt ins Blaue von Ernst Sompek. Das Heitere Oberschlesische Funkquartett.**
18,30: **Reichsehrenmal** und schlesisches Weltkriegsdenkmal. Dr. Kurt Bimler.
18,50: Wettervorhersage, anschl. Tagesnachrichten.
20,00: **Die lustige Witwe.**
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Kattowitz

Sonntag, 14. Mai

10.30: Gottesdienstübertragung von Piekar. — 11.57: Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Uebertragung aus dem Großen Theater in Warschau. — 13.05: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14.00: Musik. — 14.50: Briefkasten. — 15.05: Lieder. — 16.00: Uebertragung der Denkmalsenthüllung von Lodz. — 16.30: Jugendstunde. — 16.55: Sprachunterricht. — 17.10: Solistenkonzert. — 18.05: Programmdurchsage. — 18.10: Leichte und Tanzmusik. — 19.00: Verschiedenes. — 19.10: Musikalisches Zwischenspiel. — 19.55: Sportberichte. — 20.00: Klavierkonzert. — 20.30: Lustiges aus Lemberg. — 21.15: Sportberichte aller polnischen Sender. — 21.25: Abendkonzert. — 22.55: Wetterbericht. — 23.00: Tanzmusik.

Montag, 15. Mai

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.40: Musikalisches Zwischenspiel. — 16.00: Maienlieder vom Marienturm in Krakau. — 16.25: Französischer Unterricht. — 16.40: Vortrag. — 17.00: Solistenkonzert. — 17.55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte und Tanzmusik. — 19.00: Pflanzen im Tatragebirge. — 19.15: Verschiedenes, Berichte. — 19.30: „Am Horizont". — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Operettenbesprechung. — 20.15: Uebertragung der Operette „Bocaccio" aus dem Theater „Morskie Oko" in Warschau. — In den Pausen: Berichte, technischer Briefkasten. — 23.00: Wetterbericht. — 23.05: Tanzmusik.

Dienstag, 16. Mai

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.35: Bücherschau. — 15.50: Märchenstunde. — 16.05: Musikalisches Zwischenspiel. — 16.25: Vortrag für Lehrkräfte. — 17.00: Symphoniekonzert. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Leichte und Tanzmusik. — 18.45: „Zum Beginn der Fußballsaison. — 19.00: Vortrag. — 19.15: Verschiedenes, Sportberichte. 19.30: Musikalisches Feuilleton. — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Abendkonzert. — 22.00: Literarische Viertelstunde. — 22.15: Gesang. — 22.45: Tanzmusik.

Mittwoch, 17. Mai

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.35: Kinderstunde. — 16.00: Maienlieder vom Turm der Marienkirche in Krakau. — 16.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 16.40: „Das neue Indien". — 17.00: Leichte Musik. — 17.40: Ziele der Angestelltenversicherung. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Violinkonzert. — 18.50: „Von heiliger Erde — der Berg Tabor". — 19.10: Verschiedenes. — 19.20: Vortrag. — 19.35: Pressedienst. — 19.45: Konzertbesprechung: Brahms „Requiem". — 20.00: Uebertragung von Wien: Brahms „Requiem" Dir. Furtwängler. — 22.00: „Am Horizont". — 22,15: Programmdurchsage. — 22.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 22.35: Vortrag in Esperanto. — 22.55: Wetterbericht. — 23.00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 18. Mai

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Musikalisches Zwischenspiel. — 12.35: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 15.35: Frauenzeitschriften. — 15.50: Leichte Musik. — 16.25: Französischer Unterricht. — 16.40: Vortrag. — 17,00: Gesang. — 17.40: Vortrag. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Leichte und Tanzmusik. — 18.55: Verschiedenes. — 19.00: Sportfeuilleton. — 19.20: Literarische Viertelstunde. — 19.35: Pressedienst. — 19,45: Feier zu Ehren des Dichters Norwid: Plauderei: „Cäsar und Kleopatra". — 20.40: Operettenübertragung aus dem Theater „8,30" in Warschau. — In den Pausen: Berichte. — 23.20: Tanzmusik.

Freitag, 19. Mai

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.35: Leichte Musik. — 16.10: „Der Schlesische Gärtner". — 16.25: Zeitschriftenschau. — 16.40: Vortrag. — 17.00: Konzert. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Leichte und Tanzmusik. — 19.00: „Leiden die Tiere?" — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19.30: Feuilleton. — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Musikalische Plauderei. — 20.15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — In der Pause: Literarisches Feuilleton. — 22.40: Berichte, Programmdurchsage. — 23.00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend 20. Mai

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.15: Plauderei. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.25: Für Soldaten und Schützen. — 15.35: Plauderei. — 16.00: Leichte Musik. — 16.40: Vortrag. — 17.00: Kinderbriefkasten. — 17.40: Vortrag. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Uebertragung der Maienandacht. — 19.00: Verschiedenes. — 19.10: Vortrag. — 19.30: „Am Horizont". — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Leichte Musik. — 22.00: Programmdurchsage. — 22.05: Chopinkonzert. — 22.40: Feuilleton. — 22.55: Wetterbericht. — 23.00: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Sonntag:
14,00: **Kundgebung des Bundes der Kinderreichen.**

Montag:
17,00: **Zeitung und Schule in der Gegenwart.**

Donnerstag:
17,10: **Verbrechen und Erbanlage.**

Freitag:
17,00: **Rassenpflege und Schule.**

Täglich 19 Uhr Reichssendung
„Stunde der Nation"

Sonntag: Der deutschen Mutter. (Rezitationen, Lieder und Ansprache von Frau Dr. Goebbels.)

Montag: Rothschild siegt bei Waterloo. (Hörspiel von Eberhard Wolfg. Moeller.)

Dienstag: Die Thomaner singen. (Konzert des Thomaner-Chors Leipzig unter Professor D. Dr. Straube.)

Mittwoch: Das schöne Glatzer Bergland. (Hörfolge über Landschaft, Menschen und Bräuche.)

Donnerstag: „Neurode." (Hörspiel von Kurt Heynicke.)

Freitag: Der Kölner Dom. (Hörfolge von Heinrich Lützeler.)

Sonnabend: Sinfonie der Arbeit. (Lieder der Bergleute, Bauern und Soldaten.)

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

M. B. Z.: General Ludendorff trat seinerzeit zu den beiden politischen Gruppen der Deutschvölkischen Freiheitspartei und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei in Beziehungen. Anfang 1925 schied er aus der Führerschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Freiheitspartei aus, in der bis dahin in der Reichstagsfraktion die beiden Gruppen vereinigt gewesen waren und wurde dann von der Hitlergruppe als Kandidat für die Wahl zum Reichspräsidenten aufgestellt. Auch von den Nationalsozialisten trennte er sich. Er ist Mitbegründer und Schirmherr des Tannenbergbundes (1925). Aus der protestantischen Landeskirche ist er ausgetreten.

W. Th.: Als Siedlungsbewerber wendet man sich an den zuständigen Kreisausschuß, in Stadtkreisen an den Magistrat.

Fr. St., Beuthen. Das auf der eigenen Suggestivkraft der Persönlichkeit beruhende Heilverfahren nach Coné ist nach erfolgten Verbesserungen wissenschaftlich anerkannt und wird von den Fachärzten für Nerven- und Gemütskrankheiten gern angewandt. Es kommt besonders in allen gut gleiteten Sanatorien zur Anwendung. Wir möchten Ihnen von derartigen Sanatorien in Schlesien, besonders die von Dr. Sprengel und Dr. Köbisch in Obernigk bei Breslau und das Görlitzer Sanatorium nennen. Im übrigen kann Ihnen jeder Nervenarzt weitere Anstalten nennen.

Faschismus. Das Wort Faschismus stammt aus dem Italienischen, ist hergeleitet von der Bezeichnung Fastio für das Rutenbündel, das Machtabzeichen des alten römischen und des neuen italienischen Staates unter Mussolini. Faschismus bedeutet die Staatsauffassung der italienischen Diktatur, die in vielen Punkten der deutschen nationalsozialistischen Staatsauffassung entspricht.

Sudetendeutscher. Der Betreffende kann sich zunächst mit einem gültigen Heimatspasse bis zu sechs Monaten im Deutschen Reiche aufhalten und sich hier eine Beschäftigung suchen. Der weitere Aufenthalt ist nur mit polizeilicher Aufenthaltsgenehmigung erlaubt. Diese wird nur dann erteilt, wenn eine dauernde Beschäftigung nachgewiesen wird.

Streitfrage. Bei der Umwandlung der Breslauer Pferdeeisenbahn in die Elektrische Straßenbahn wurden die Strecken der Pferdeeisenbahn vom Jahre 1899 bis 1902 stückweise aufgehoben. Eine Pendelstrecke der Pferdeeisenbahn, die vom Zollhause am Zoo an der Paßbrücke bis zum Restaurant Walter in der Parkstraße Scheitnig durchfuhr, wurde dann noch aufrechterhalten und erst am 6. Mai 1906 eingestellt.

P. B., Leschnitz. Die Akten sowie die Ranglisten und Stammrollen aller früheren preußischen Armeekorps befinden sich beim Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau, Schmidt-Knobelsdorff-Straße, auf das auch die diesbezügliche Auskunftstätigkeit übergegangen ist.

W. W., Beuthen. Der Verlag W. Wobach & Co., Berlin und Leipzig, ist eine „GmbH.". Nach den eingezogenen Erkundigungen ist diese Firma kein jüdisches Unternehmen. Die Geschäftsführer sind jedenfalls Christen. Die Anzeigen der Firma werden in nationalsozialistisch eingestellten Zeitschriften aufgenommen.

Option 2. Die Einstellung von Polizeianwärtern bei den Polizeischulen erfolgt zweimal jährlich, zum 1. April und 1. Oktober. Der Bewerber kann sich jederzeit, zweckmäßig mehrere Monate vor den Einstellungsterminen, durch ein handschriftlich selbst gefertigtes Einstellungsgesuch bei den Polizeipräsidien in Oppeln oder Gleiwitz oder bei der Polizeischule in Frankenstein um Einstellung als Polizeianwärter melden. Dem Einstellungsgesuch ist ein handschriftlich selbstgefertigter Lebenslauf und eine Reihe von Ausweispapieren beizufügen, z. B. Geburtsurkunde, polizeiliche Führungszeugnisse, amtlich beglaubigte Abschriften des letzten Schulzeugnisses und Fortbildungsschulzeugnisses, der Lehrzeugnisse und der Zeugnisse der Arbeitgeber und, im Falle der Minderjährigkeit, eine amtlich beglaubigte Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters. Dann ist die Vorladung zur persönlichen Vorstellung abzuwarten. Für die Einstellung zum 1. Oktober wird das Einstellungsgeschäft bis zum 31. Juli abgeschlossen.

H. Schles. i. Lubl. An und für sich ist es erlaubt, Beträge bis zu 30 RM. über die Grenze zu bringen. In Ihrem Falle bedarf es aber der Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle am Landesfinanzamt in Neiße. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, müssen Sie sich die Genehmigung verschaffen.

H. P. Der geschiedene Ehemann ist in erster Linie verpflichtet, den Kindern Unterhalt zu gewähren. Das bedeutet nicht, daß die Mutter keine Unterhaltspflicht trifft. Auch sie ist unterhaltspflichtig. Wenn die Eltern auch geringe Einkünfte haben, so sind sie beiden Kindern gegenüber verpflichtet, alle verfügbaren Mittel zu ihrem und der Kinder Unterhalt gleichmäßig zu verwenden. Kann die Mutter nicht den notwendigen Unterhalt gewähren, da sie selbst nichts hat, so müssen die Kinder ihren Vater auf Unterhalt verklagen. Aus einem freiwilligen Beitrag des zweiten Ehemannes kann niemals eine Verpflichtung zur weiteren Unterhaltungsgewährung entstehen.

C. M. Gr. Str. Sache des Postamts ist es auch nicht, gegen Störungen durch zu laute Radiomusik einzuschreiten. Dieses hat nur gegen Störungen durch falsches Bedienen von Apparaten in benachbarten Rundfunkanlagen einzuschreiten. In Ihrer Angelegenheit müssen Sie sich an die Polizei wenden, die einen Beamten zwecks Aufnahme von Ermittelungen entsenden wird.

A. K. 5000. Einen Teilbetrag der Grundschuld in Höhe von 1500 RM. können Sie sich nicht verpfänden lassen. Es muß Ihnen schon die ganze Grundschuld verpfändet werden. Die gesamten Kosten an Notariats-Stempel-Gebühr und Gerichtskosten betragen 26 RM. Die Abtretung einer Teilgrundschuld in Höhe von 1500 Mk. ist dagegen möglich. Die diesbezüglichen Kosten betragen 21,50 Mk.

Option. Der 1912 geborene Knabe hat die polnische Staatsangehörigkeit. Da er beim Uebergang der Staatshoheit Oberschlesiens auf Polen noch nicht 18 Jahre alt war, und sein Vater polnischer Staatsangehöriger ist. — Die 1902 geborene weibliche Person wäre an und für sich polnische Staatsangehörige, weil sie in Ostoberschlesien von Eltern geboren ist, die zur Zeit der Geburt dort ihren Wohnsitz hatten, und weil ein Elternteil in Ost/Ost gewohnt hat, obgleich sie selbst am Tage des Ueberganges der Staatshoheit ihren Wohnsitz nicht in Ostoberschlesien hatte. Der Wohnsitz des Vaters gilt dabei als Wohnsitz der Eltern. Da das Mädchen aber über zwei Jahre lang nach der Abtretung Oberschlesiens an Polen in Deutsch-OS. wohnte, hat sie die deutsche Reichsangehörigkeit behalten, trotzdem sie auf die polnische Staatsangehörigkeit nicht verzichtet hat. Das Mädchen ist also deutsche Reichsangehörige. — Die Mutter der beiden Personen ist polnische Staatsangehörige, da sich die Staatsangehörigkeit einer Ehefrau nach derjenigen des Ehemannes richtet. — Zu 4 wird Antwort in der nächsten Sonntagnummer erteilt.

K. K. Sie sind verpflichtet, den Restbetrag zu bezahlen, ohne die Gegenstände wiederzuerhalten. Die Zwangsvollstreckung in Ihr Vermögen nimmt bis zur endgültigen Befriedigung der Firma Fortgang.

Keine kleinliche Verfolgung früherer politischer Gegner

Ein ausdrücklicher Wunsch des Justizministers Kerrl

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Mai. Der Preußische Justizminister Kerrl hat für den Bereich der gesamten Justizverwaltung die **Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erlassen.** Der Justizminister bestimmt, daß über die wegen nichtarischer Abstammung ausgesprochenen Kündigungen die Provinzialbehörden entscheiden. In Zweifelsfällen soll dem Minister berichtet werden. Sehr bedeutsam sind die Anweisungen, die der Minister zu Paragraph 4 des Reichsgesetzes gibt. Dieser Paragraph sieht die Entlassung wegen nationaler Unzuverlässigkeit vor. Justizminister Kerrl bestimmt, daß hierbei folgendes zu beachten ist:

„Die Regierung der nationalen Erhebung steht so gefestigt da, daß sie auf eine kleinliche Verfolgung gelegentlicher und unbedachter Aeußerungen keinen Wert zu legen braucht. Vielmehr gilt es nach den wiederholten Bekundungen ihres Führers, zunächst noch abseits stehende Volksgenossen für die nationale Bewegung zu gewinnen. Diesem Streben dient vornehmlich auch eine großmütige Behandlung politisch andersgesinnter Arbeitnehmer, zumal wenn sie — wie es bei den Angestellten und Arbeitnehmern der Justizbehörden regelmäßig der Fall sein wird — sich in sozialbedrückter Lage befinden und oft nur dem ihnen gegebenen Beispiel gefolgt oder den auf sie ausgeübten Druckerlegen und deshalb als Verführte anzusehen sind.“

Der Minister verlangt, daß ihm Verzeichnisse der bereits ausgesprochenen oder noch in Frage kommenden Entlassungen eingereicht werden. Die Beschäftigungsbehörden werden ersucht, soweit möglich, auch eine Aeußerung des betroffenen Arbeitnehmers zu beschaffen.

Chefredakteur Dr. Malte Welin hielt am Sonnabend in Stockholm die Gründungsversammlung des **Vereins der Freunde Deutschlands** ab.

Eisenhütten-Tagung in Düsseldorf

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Düsseldorf, 13. Mai. In Düsseldorf ist heute der Verein Deutscher Eisenhüttenleute zu seiner Hauptversammlung zusammengetreten. Die Tagung, die sonst immer ein großes wirtschaftliches, technisches und gesellschaftliches Ereignis für das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet darstellte, ist diesmal in engeren Grenzen gehalten. Nachteilig wurde sie auch dadurch beeinflußt, daß ein Hauptredner, Professor Dr.-Ing. Spranger, Berlin, aus Gesundheitsrücksichten in letzter Stunde abgesagt hatte. Immerhin war sie von mehr als 1000 Teilnehmern besucht, unter denen sich auch viele Gäste aus dem Inland und Ausland befanden.

Die Verhandlungen hatten rein wissenschaftlichen Charakter. Die Vorträge der Vormittagssitzung, die von Professor Dr. Goernes, Essen, geleitet wurden, befaßten sich mit metallurgischen und werkstofflichen Fragen. Dr.-Ing. P. Bardenheuer gab ein Bild über die wichtigsten Umbesetzungen und deren gegenseitige Beeinflussung beim Ablauf des Siemens-Martin-Verfahrens. Es wurde gezeigt, daß die Umbesetzung zwischen dem im Stahlbad gelösten Eisenoxydul und dem Kohlenstoff, die im Mittelpunkt aller Umbesetzungen bei der Stahlerzeugung steht, außerordentlich schnell verläuft. Solange der Kohlenstoffgehalt des Stahles einen gewissen Betrag, etwa 0,3 Prozent, noch nicht unterschritten hat, sie nur sehr geringe Mengen Sauerstoff im Bade belasse. Infolgedessen können erst gegen Ende der Entkohlung größere Mengen Sauerstoff in das Bad eindringen, wenn in der Schlacke noch ein großes Angebot an Sauerstoff zur Verfügung steht. Diese Gefahr wird dadurch vermindert, daß man dafür sorgt, daß das Bad stets einen nennenswerten Mangangehalt hat. Das Verhalten des Mangans beim basischen Verfahren, dessen Rolle beim saueren Verfahren das Silizium zum Teil übernimmt, wurde ausführlich behandelt.

Professor Dr. F. Wever, Düsseldorf, sprach über Röntgenprüfung von Eisen und Stahl. Die Werkstoffprüfung mit dem Röntgenverfahren habe in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit der Betriebsleute in stärkstem Maße auf sich gezogen. Es dürfe jedoch nicht übersehen werden, daß die Röntgenprüfung nicht so sehr eine physikalische als vielmehr eine stoffkundliche sei. Sie stelle, soweit sich schon jetzt übersehen läßt, ungeheuer schwierige Aufgaben. Es werde daher umfassender Gemeinschaftsarbeiten von Forschung und Betrieb bedürfen, ehe es gelinge, die Hindernisse zu überwinden, die sich einer uneingeschränkten Nutzbarmachung der Röntgenprüfung für die Praxis heute noch entgegenstellen.

Dr.-Ing. K. Hofer, Düsseldorf, sprach zum Thema „Korrosionserscheinungen an Hochdruckanlagen“. Bei den Korrosionserscheinungen im sauerstoffreien Wasser ist der Angriffsgrad und damit das In-Lösung-gehen des Eisens abhängig vom Säuregrad des Wassers. Nicht nur saures Wasser, sondern sogar neutrales bis hinein in das schwach alkalische greift Eisen an. Ueber diesen Grenzpunkt hinaus muß die Alkalität des Kesselwassers sogar noch vergrößert werden, damit sich auf dem Eisen Schutzhäute bilden können, die das Eisen hermetisch abschließen und den unmittelbaren Zutritt des Wassers zur Kesselbauwand verhindern. An Beispielen aus der Praxis wurden Korrosionserscheinungen beschrieben, die bei Nichtbeachtung dieser Tatsachen starke Zerstörungen hervorrufen.

Herzlicher Empfang der deutschen Minister in Wien

Von Seiten der Bevölkerung — nicht der Regierung

(Telegraphische Meldung)

Wien, 13. Mai. Auf dem Flugplatz Aspern traf kurz nach 14 Uhr das Flugzeug ein, das den Preußischen Justizminister Kerrl, den Reichsjustizkommissar und bayerischen Justizminister Frank, den Ministerialdirektor im Preuß. Justizministerium, Dr. Freisler, ferner Reg.-Rat Schaub und Dr. Heubner sowie Ministerialrat Gstinn nach Wien gebracht hatte. Zum Empfang der Gäste waren der deutsche Gesandte Dr. Rieth mit dem Militärattaché Generalleutnant Muff und anderen Herren der Gesandtschaft, die Gauleitung der NSDAP. Wien sowie die Vorstände der vaterländischen Verbände erschienen.

Der Empfang durch die außerhalb des Flugplatzes nach Tausenden angesammelten Parteigenossen und Freunde gestaltete sich überaus herzlich. Danach ließ sich der Polizeivizepräsident Skubl dem Reichsjustizkommissar Dr. Frank vorstellen. Er teilte ihm namens der Bundesregierung mit, daß die Regierung seinen Besuch mit Rücksicht auf die noch nicht ausgetragene Angelegenheit zwischen Minister Frank und der Bundesregierung als nicht erwünscht betrachte, dessen ungeachtet aber alle Vorkehrungen zur Sicherheit seiner Person und seiner Begleitung getroffen habe. Um dies zuverlässig durchführen zu können, bitte er um Bekanntgabe der Pläne für den Aufenthalt des Ministers. Dr. Frank dankte und erklärte, er sei **außerordentlich erfreut über die Liebenswürdigkeit, mit der er hier empfangen werde.**

Die reichsdeutschen Gäste der NSDAP. begaben sich dann, gefolgt von Hunderten von Automobilen und von dem zu Tausenden nebenher strömenden Publikum zu dem Kriegerdenkmal, dem bekannten Löwen von Aspern. Hier begrüßte noch einmal der Gauführer von Wien, Frauenfeld, die Minister. Reichsjustizkommissar Dr. Frank hob in seinem Dank für den Empfang hervor, er sei davon befriedigt, gerade an dieser Stätte, dem Symbol der Mächte, die **unvergleichlicher und stärker seien als irdisches Wollen, weilen zu dürfen,** eingedenk dessen, daß

Oesterreich der Vorposten des deutschen Volkes

sei. Hierauf legte der Minister einen Lorbeerkranz, der mit Hakenkreuz-Schleifen geschmückt war, nieder.

Von dem Denkmal von Aspern fuhren die Minister, gefolgt von einem langen Zug von Automobilen, über die Reichsbrücke durch ein dichtes Spalier der ihnen unter Schwenken von Hakenkreuz-Fähnchen zujubelnden Menge.

Die Gäste nahmen im Adolf-Hitler-Haus einen Imbiß, an dem auf Einladung des Gauleiters u. a. der deutsche Gesandte und Botschafsrat Prinz Erbach teilnahmen. Um 20 Uhr begann in der Engelmann-Arena die Feier der NSDAP. Wien zum **Gedenken an die Befreiung Wiens vor 250 Jahren.** Die reichsdeutschen Minister wurden bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt. Am Sonntag sind Minister Kerrl und Reichsjustizkommissar Frank sowie der Gauleiter von Wien zum Frühstück in der Deutschen Botschaft eingeladen.

Der Reichspräsident empfing den neuernannten Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Oberst a. D. Hierl.

*

Die Verpflichtung der neuen Thüringischen Landesregierung durch Reichsstatthalter Sauckel wurde in einer Sitzung des Kabinetts feierlich vorgenommen.

* *

Präsident Roosevelt hat das Gesetz unterzeichnet, das 500 Millionen Dollar für die amerikanische Arbeitslosenhilfe vorsieht.

* *

Der amerikanische Delegierte für die Abrüstungskonferenz, Norman Davis, ist von London nach Paris abgereist.

Die Kulturorganisationen und der neue Staat

Rede des Preußischen Kultusministers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Mai. Im Preußischen Kultusministerium versammelten sich Vertreter des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, des Kampfbundes für Deutsche Kultur, des nationalsozialistischen Lehrer- und Hochschullehrerbundes zu einem Empfang durch den Kultusminister Rust. Staatsminister Rust beschäftigte sich insbesondere mit der Rolle der Kulturorganisationen der NSDAP. in der Zeit vor, während und nach der Machtergreifung. Die Machtergreifung auf kuturellem Gebiete wäre ohne den Kampfbund für Deutsche Kultur und die anderen Organisationen nicht möglich gewesen und hätte ohne die Hilfe dieser Organisationen auch nicht weiter entwickelt werden können. Die nationalsozialistischen Kulturorganisationen seien vor der Machtergreifung der Schirm und Schutz der bedrängten Geistesarbeiter und Künstler gewesen und hätten wesentlich dazu beigetragen, das deutsche Volk zu revolutionieren und ihm den kulturellen Verfall in der Zeit der Novemberrepublik kar zu machen. Wenn das deutsche Volk in dieser Zeit nicht kulturell zugrunde gegangen sei, so sei das das unsterbliche Verdienst des prachtvollen Menschenmaterials, das in den Kulturorganisationen zusammengefaßt sei und das den besten Beweis darstelle, daß der Nationalsozialismus Köpfe habe, und sehr wohl wisse, was er auf kulturellem Gebiet neu schaffen wolle. Sie seien auch der Beweis dafür gewesen, daß dem Nationalsozialismus ein **Rückfall in die Zeiten kultureller Reaktion fernliege.**

Jetzt, nachdem die Aktionen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, beendet sind, seien die Verbände der nationalsozialistischen Geistesarbeiter das positive Werkzeug in der Hand des Staates, der Sauerteig im deutschen Volksleben in kultureller Hinsicht. Sie hätten für die **Durchdringung des gesamten Volkes mit den nationalsozialistischen Kulturideen zu kämpfen und zu wirken.** Einer der praktischen Aufgaben sei z. B. die Schaffung einer Besucherorganisation und eines dramaturgischen Büros zur Belebung neuen Bühnenschaffens, Aufgaben, die der Staat nicht übernehmen kann.

Länderkampf England—Italien 1:1

Das Fußball-Länderspiel Italien — England wurde am Sonnabend vor 25 000 Zuschauern im Faschistischen Stadion in Rom ausgetragen. Dem großen Kampfe wohnten die Spitzen der italienischen Behörden, darunter auch Mussolini, bei. Nach einem prächtigen Kampfverlauf trennten sich beide Mannschaften unentschieden 1:1. Die Engländer, die in der ersten Hälfte tonangebend waren, hatten nach Wechsel Mühe, die stürmischen italienischen Angriffe abzuwehren. Bereits nach 5 Minuten übernahm Italien ganz überraschend die Führung. Erst in der 23. Minute glückte den Engländern der Ausgleich. Obwohl die Italiener bis zum Schlußpfiff stark drängten, konnten sie nichts Zählbares mehr erreichen. Den Kampf leitete der deutsche Schiedsrichter Dr. Bauwens.

Berliner Börse 13. Mai 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . . 3% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	51¼	52
Allg. Lok. u. Strb.	85	85½
Dt.Reichsb.V.A.	97½	97⅝
Hapag	18	18¾
Hamb.Hochbahn	63⅞	64½
Hamb. Südamer.	35¾	34
Nordd. Lloyd	19¼	19½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	53¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	93	95
Bank f. elekt.W.	69¼	70¼
Berl.Handelsges.	98½	98½
Com. u. Priv. B.	52¼	52¼
Dt. Bank u. Disc.	61¾	63
Dt.Centralboden	67½	69
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.		75½
Dresdner Bank	60½	60½
Reichsbank	130	131½
SächsischeBank	118	

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl	257	259
DortmunderAkt.	166½	166½
do. Union	202	202½
do. Ritter	98¾	101¾
Engelhardt	118	120¾
Löwenbrauerei	97	99
Reichelbräu	193½	145¼
Schulth.Patzenh.	124	125
Tucher	84	84

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	195½	202
A. E. G.	26⅛	26⅝
Alg. Kunstzijde	37	38¼
Ammend. Pap.	73	73
AnhalterKohlen	94	86
Aschaff. Zellst.	25¼	26¾
Basalt AG.	27	28
Bayr. Elektr. W.		124¾
do. Motoren W.	124	124¾
Bemberg	48	48
Berger J., Tiefb.	164	166¾
Bergmann	16	16
Berl.Guben.Hutf.		140
do.Karlsruh.Ind.	83	83⅜
do. Kraft u.Licht	110⅛	110¼
do. Neuroder K.	45	47½
Berthold Messg.	35	37¼
Beton u. Mon.	83½	84¼
Braunk. u. Brik.	174½	174
Brem. Allg. G.	94½	94½
Brown Boveri		25½
Buderus Eisen.	77	77
Charl. Wasser	75½	76¼
Chem. v. Heyden	71½	72¼
I.G.Chemie 50%	134¾	134¾
Compania Hisp.	169	171½
Conti Gummi	141	144½
Daimler Benz	30⅜	30⅞
Dt. Atlant. Teleg.	126½	125.5
do. Baumwolle	68¼	68,5
do. Conti Gas Dess.	113	114,5
do. Erdöl	116¾	118⅛
do. Kabel.	70½	70½
do. Linoleum	48½	47½
do. Steinzeug.		55
do. Telephon		63,5
do. Ton u. Stein	46½	47½
do. Eisenhandel	52⅞	55¾
Doornkaat	55¾	56¼
Dynamit Nobel	67	68¼
Eintracht Braun.		163
Eisenb. Verkehr.	88½	92
Elektra		128
Elektr.Lieferung	98¼	98¾
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	86	87½
do. Licht u. Kraft	110½	112¾
Eschweiler Berg.	230	230
I. G. Farben	127¼	130
Feldmühle Pap.	71⅛	72¼
Felten & Guill.	67½	69¼
Ford Motor	58	62¼
Fraust. Zucker	94⅝	98
Froebeln. Zucker	100¼	102
Gelsenkirchen	63⅜	63⅞
Germania Cem.	56	59
Gesfürel	97½	100
Goldschmidt Th.	53⅝	54,5
Görlitz. Waggon	28	26¼
Gruschwitz T.	83	83¼
Hackethal Draht	40	42
Hageda	71	69¾
Halle Maschinen		59¾
Hamb. Elekt.W.	103	104,5
Harb. Eisen	60¼	61⅝
do. Gummi	32	32,5
Harpener Bergb.	97½	98
Hemmor Cem.	121	124¾
Hoesch Eisen	76⅜	77,5
HoffmannStärke	81	81¼
Hohenlohe	20¼	18⅝
Holzmann Ph.	59⅞	59⅞
Hotelbetr.-G.	50½	52,5
Huta, Breslau		57
Hutschenr. Lor.	40¼	41,5
Ilse Bergbau		168
do.Genußschein.	119¼	118¼
Jungh. Gebr.	29⅛	29
Kahla Porz.	14⅞	14
Kali Aschersl.	128½	139
Klöckner	63⅜	64¾
Koksw.&Chem.F.	88⅛	89⅛
Köln Gas u. El.	63½	63,5
KronprinzMetall	35	35
Lahmeyer & Co	127¼	130
Laurahütte	21⅜	22
Leopoldgrube	46⅞	47,5
Lindes Eism.	81½	84,5
Lindström		
Lingel Schuhf.	34	35
Lingner Werke	68	65
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen		121,5
Mannesmann	75½	76
Mansfeld. Bergb.	29¾	30
Maximilianhütte	119	118¼
Maschinenb.-Unt	53¼	53
do. Buckau	75	76
Merkurwolle		84¼
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	37½	38
Meyer Kauffm.	50	49
Miag	65½	65,5
Mimosa	223	223
Mitteldt. Stahlw.	67½	67,5
Mix & Genest		45
Montecatini		33¼
Mühlh. Bergw.	77	77⅜
Neckarwerke	83	84
Niederlausitz.K.	155¼	158
Oberschl.Eisb.B.	11	11¾
Orenst. & Kopp.	49½	49⅞
Phönix Bergb.	41¾	42¼
do. Braunkohle		88
Polyphon	36⅛	37
Preußengrube	87	91
Rhein. Braunk.	198	204
do. Elektrizität	96¾	97¼
do. Stahlwerk	90	91⅞
do. Westf. Elek.	88½	89¾
Rheinfelden		99¾
Riebeck Montan	83½	85
J. D. Riedel	59	61
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	43⅞	44
Rositzer Zucker	69½	72¾
Rückforth Ferd.	53	53
Rütgerswerke	57	57¾
Salzdetfurth Kali	184	201,5
Sarotti	84	83,5
Saxonia Portl.C.		65
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		25,5
do. Bergw.Beuth.	85¾	85,5
do. u. elekt.GasB.	110	112¼
do. Portland-Z.	66½	66
Schubert & Salz.	175	176
Schuckert & Co	111⅜	112¾
Siemens Halske	155½	157¾
Siemens Glas		49
Siegersd. Wke.		51,5
Stock R. & Co.	28	30
Stöhr & Co. Kg.	108	110
Stolberger Zink.	46	47
StollwerckGebr.	45½	46
Südd. Zucker	157	168
Tack & Cie.		
Thörls V. Oelf.		79
Thür. Elek u. Gas.		135
do. GasLeipzig	110	109¾
Tietz Leonh.	19½	20
Trachenb. Zuck.	107	112¼
Transradio		93,5
Tuchf. Aachen	98⅞	98,5
Union F. chem.	73½	74⅛
Varz. Papierf.	17	16
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	102	103,5
Ver. Berl. Mört.	60¼	62½
do. Dtsch.Nickw.	81½	82
do. Glanzstoff		59
do. Schimisch.Z.	68½	73,5
do. Stahlwerke	41	41¼
Victoriawerke	46	46,5
Vogel Tel.Draht	69¾	69¾
Wanderer	94	98
Westeregeln	128½	139
Westfäl. Draht		86,5
Wunderlich & C.	45	45
Zeiß-Ikon	64	65,5
Zeitz Masch	34½	36
Zellstoff-Waldh.	52½	53¾
Zuckrf.Kl.Wanzl	72	74
do. Rastenburg	73	73
Otavi	18⅞	18,5
Schantung	35½	36,5

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		60½
Kabelw. Rheydt		113
Linke Hofmann	19	19¼
Oehringen Bgb.	113	113
Ufa		54¾

	heute	vor.
Burbach Kali	19¾	20
Wintershall	109	111
Diamond ord.	5⅜	4½
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	87	88,5

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	12¼	12,55
do.m.Auslossch.	75¼	76
do.Schutzgeb.A.	7,70	7,85
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	79½	79,5
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81⅛	81
6% Dt.Reichsanl.	89¾	84¼
7% do. 1929	93	93.40
Dt.Kom.Abl.Anl.	12	11
do.m.Ausl.Sch.II	91½	91½
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	78⅜	78¾
7% Berl. Verk. Anl. 28	71¼	71¾
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 L		68
8% do. Sch. A. 29	70	70¾
8% Ldsch.C.GPf.	76	78
8% Schl. L.G.Pf.	75¾	77½
4½% do. Liq.Pfd.	76½	78½
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,52	6,60
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	89	89
4½% do. Liqu.Pf.	89	89¾
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	82½	82,5
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	85	85½
8% do. 13/15	85	85¾
8% Preuß.C.B.G.		[illegible]
Pfd. 27	83½	84
5½% do. Liqu.Pf.	83	84
8% Schl. Bod.	71½	73
G. Pfd. 3–5		84,5
8% Schles. G. C. Obl. 20	83	83¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	112	113½
8% Hoesch Stahl		21½
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	82¾	83
7% Mitteld.St.W.	77,70	78,30
7% Ver. Stahlw	65⅛	66¾

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		8,20
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	15⅜	15¼
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,30	0,30
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	5,95	5 70
4% do. ver. Rte.	11	10¾
4% Türk.Admin.	4⅛	4⅜
do. Bagdad		6,40
do. von 1905		6¼
4% do. Zoll. 1911	6,30	6,35
Türkenlose	6,60	6,90
2¼% Anat. I u. II	30	30
4% Kasch. O. Eb.		13
Lissab.StadtAnl.		33,60

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99½
do. 1935	97⅜
do. 1936	94⅞—95¾
do. 1937	90⅛—90⅞
do. 1938	85⅝—86⅝
do. 1939	84¾—85⅝
do. 1940	82⅜—83⅝
do. 1941	81⅞—83
do. 1942	80—81
do. 1943	80—80¾
do. 1944	80—80¾
do. 1945	80—80¾
do. 1946/48	80—80¾

Banknotenkurse

Berlin, 13. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,535	3,555
do. 2 u. 1 Doll.	3,535	3,555
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	-
Canadische	3,09	3,11
Englische, große	14,135	14,195
do. 1 Pfd.u.dar.	14,135	14,195
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,34	58,58
Bulgarische	—	—
Dänische	62,82	63,08
Danziger	82,04	82,36
Estnische	—	—
Finnische	6,20	6,24
Französische	16,50	16,56
Holländische	168,71	169,39
Italien. große	21,81	21,89
do. 100 Lire und darunter	22,06	22,14
Jugoslawische	5,27	5,31
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	71,86	72,14
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	72,65	72,95
Schweizer gr.	80,89	81,21
do. 100 Francs u. darunter	80,89	81,21
Spanische	35,78	35,92
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,83	11,87
Ungarische	—	-

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,00	47,40

Handel • Gewerbe • Industrie

Die Wirtschaft drängt zur Entfaltung

714000 weniger Arbeitslose — Rückgang der Zahlungseinstellungen — Zinsverbilligung Sicherung des Zollwaffenstillstandes

Noch sind nicht alle Teile Deutschlands über den Berg, wohl aber fühlen sich Handel und Gewerbe neu belebt, und der Wirtschaftsorganismus als Ganzes sowie seine einzelnen Zellen reagieren wesentlich kräftiger als vor wenigen Monaten. Der Abbau des Arbeitslosenheeres hat, wie die Statistik lehrt, in der zweiten Aprilhälfte erhebliche Fortschritte gemacht. 196 000 Volksgenossen konnten in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden. Sie bilden dort nicht nur vollwertige Mitglieder der deutschen Gemeinschaft, sondern tragen auch dazu bei, die Massenkaufkraft zu heben und damit anderen Arbeitslosen Brot und Lohn zu verschaffen. Geht man vom Höhepunkt der Erwerbslosenkurve aus, der mit 6 047 000 Mitte Februar d. J. erreicht worden war, so sind bisher 714 000 Personen zur Wiedereinstellung gelangt gegenüber 650 000 im ganzen Frühjahr 1932.

Ende April waren 400 000 Menschen mehr in Arbeit als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Bei diesen Ziffern handelt es sich um die „sichtbaren" Arbeitslosen. Auch bei den „unsichtbaren" ist, wie die Krankenkassen-Statistik zeigt, eine Entlastung eingetreten, sodaß das Gesamtbild sich in diesem Jahre wesentlich günstiger darstellt als im vorigen.

Ein weiteres Zeichen für die beginnende Konsolidierung bildet der Rückgang der Zahlungseinstellungen. Die Insolvenzkurve ist seit Beginn dieses Jahres erneut scharf gefallen; ihr augenblicklicher Verlauf erscheint sogar günstiger als in den meisten anderen Ländern. Die Zahl der eröffneten Konkurse ging im April d. J. fast wieder auf den niedrigsten Stand seit der Währungsstabilisierung zurück; die Zahl der Vergleichsverfahren war kaum noch größer als während der Hochkonjunktur (1927). Ein Teil des Rückganges der Zahlungseinstellungen mag, nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung, darauf beruhen, daß die Gläubiger nachsichtiger geworden sind, weil sie dadurch eine Besserung der Zahlungsfähigkeit ihrer Schuldner erwarten. Hiermit allein ist aber die Abnahme der Konkurse auf rd. ein Viertel und der Vergleichsverfahren auf ein Siebentel ihres Höchststandes nicht zu erklären. Vielmehr muß sich die tatsächliche Zahlungsfähigkeit der noch bestehenden Firmen beträchtlich gebessert haben. Nach dem Saisonrhythmus hätte die Insolvenzkurve im März oder April ihren Höhepunkt erreichen müssen, aber bereits seit Februar nehmen die Insolvenzen scharf ab.

Sollten die Eindrücke, die der Reichsbankpräsident Dr. Schacht aus Amerika mitbringt, günstige sein, so wird die deutsche Geldwirtschaft noch in diesem Monat auf eine neue Basis gestellt werden. Der Reichskommissar für die Wirtschaft, Dr. Wagner, kündigt eine Verbilligung des Leihsatzes in erheblichem Ausmaße an, und zwar für Zinsen aller Art. Neben einem Höchstsatz, der allen Kreditnehmern zugute kommen soll (vielleicht 6.5 bis 7 Prozent) will man den Wechselzinsfuß der Reichsbank, die Kredite bei den privaten Banken, bei den Hypothekenbanken und bei den Sparkassen verbilligen. Das Ausmaß der Senkung ist noch nicht bekannt; es dürfte zwischen 1,5 und 2 Prozent liegen. Wenn man den Höchstsatz zugrunde legt, wird sie sogar noch schärfer ausfallen, soll dieser doch alle Nebenspesen umschließen, die bisher das geliehene Kapital über Gebühr verteuerten. Selbstverständlich kommt nur eine organische Durchführung des Experiments in Frage. Die Reichsbank geht mit gutem Beispiel voran, die privaten Geldanstalten folgen. Der Ausfall, der durch Einengung der Verdienstspanne droht, soll durch Abbau der Spesen, durch Verkleinerung des übersetzten Bankapparates und durch Lockerung der Zwangskartellierung der Einlagezinsen erfolgen. Erscheint die Rentabilität der Geldinstitute trotzdem gefährdet, dann wird eine Umorganisation nicht zu umgehen sein. Zusammenlegung und Rationalisierung des Depositen- und Filialnetzes auf der einen Seite, Schaffung von Regionalbanken auf der anderen, dürften das Problem seiner Lösung näher bringen. Der 4prozentige Ppandbrieftyp wird sich nur durch einen Wiederaufbau des Rentenmarktes und des Staatskredites durchsetzen, und da die amtlichen Kreise betonen, daß jeder Zwangseingriff unterbleibt, heißt es, hier die natürlichen Kräfte zu entfalten, damit die Parigrenze für die Standardwerte so schnell als möglich erreicht wird und somit der Weg zur freiwilligen Konversion offen liegt.

Während der Um- und Ausbau des innerdeutschen Wirtschaftssystems sich zwangsläufig vollzieht, sind die Dinge außerhalb der Landesgrenzen erst im Werden. Nur noch wenige Wochen trennen uns von jenem historischen 12. Juni, an dem in London ein „letzter" Versuch gemacht werden wird, die Not unter den Völkern durch einen allgemeinen wirtschaftlichen Friedensschluß zu beseitigen. Die Vorfeldgefechte, die zur Zeit stattfinden, entwickeln sich erfolgversprechend. Der Zollwaffenstillstand, den Präsident Roosevelt angestrebt hat, ist gesichert. Er berührt folgende Punkte: Keine der Mächte darf eine neue Initiative zur Beschränkung des Welthandels während der Dauer der Konferenz ergreifen. Verboten sind nicht nur Zollerhöhungen, sondern auch die Einführung neuer Devisenbeschränkungen und die Durchführung neuer Währungsmanipulationen. Es besteht wohl kein Zweifel, daß sich alle Mächte an diesen Vorschlag halten werden, wobei man den Pakt weder unterschätzen noch überschätzen darf. Er enthält Richtlinien, die geeignet sind,

den Welthandel von seinen Fesseln zu befreien;

denn Zollmauern und Devisenzwangsbewirtschaftungen sowie die Abkehr vom Golde waren es, die dem Kampf um die Eroberung der Weltmärkte jene Schärfe gaben, die den ganzen Erdball an den Rand des Abgrundes brachten. Andererseits ist das Abkommen befristet, und es erlischt, wenn die Londoner Konferenz, die ja wohl bis in den Herbst hinein dauern dürfte, ohne nennenswertes Ergebnis auseinandergeht. Offenbar schwebt den Amerikanern eine ähnliche Regelung vor, wie sie im Sommer vorigen Jahres in Lausanne erfolgte, die bekanntlich das Ende der Reparationen brachte. Hoffentlich behalten sie recht. Bei den Bemühungen zur Erreichung dieses Zieles können sie der deutschen Unterstüczung gewiß sein.

Vorsicht bei Wertpapiergeschäften mit Ausländern

Es mehren sich die Fälle, bei denen Strafbehörden Personen zur Verantwortung ziehen müssen, die Ausländern bewußt oder unbewußt bei nach der Devisenverordnung verbotenen Wertpapierverkäufen oder Tauschgeschäften in Wertpapieren behilflich gewesen sind. Derartige Geschäfte kommen infolge eines Kontrollsystems, das sich über ganz Deutschland erstreckt, meist schon nach wenigen Tagen den Devisenbehörden zur Kenntnis. Wer dabei mitwirkt, Wertpapiere, die aus dem Auslande stammen, zu verkaufen oder in andere umzutauschen, oder den Verkaufserlös dem Ausländer in die Hände zu spielen, setzt sich daher der Gefahr einer Bestrafung wegen vorsätzlichen oder doch fahrlässigen Devisenvergehens aus. Es muß daher dringend davor gewarnt werden, von nicht bekannten Personen Wertpapiere anzunehmen und sich beauftragen zu lassen, die Wertpapiere zu verkaufen oder umzutauschen und den Gegenwert dem Auftraggeber auszuhändigen.

Oderfrachten und Kohlenabsatz

Mit Wirkung ab 11. Mai 1933 sind die Frachten für Kohlenladungen auf der Oder erhöht worden, so für Sendungen von Cosel-Hafen nach Berlin von 5,40 Mark auf 5,55 Mark je Tonne, nach Stettin von 3,60 Mark auf 3,83 Mark je Tonne. So sehr diese Erhöhung der Frachten auf den ersten Blick als im Interesse der notleidenden Oderschiffahrt liegend erscheinen mag, so ist doch zu bedenken, daß der ober- und niederschlesische Bergbau in schärfstem Absatzkampf stehen und dringend weitgehendster frachtlicher Erleichterungen bedürfen. Jede Erhöhung der Fracht muß sich demgemäß nachteilig auf den Absatz auswirken.

Der zur Hauptsache auf dem Wasserwege belieferte Markt ist das Groß-Berliner Absatzgebiet. Oberschlesien hat nach diesem Markt im Jahre 1930 rd. 2 Millionen t, im Jahre 1932 dagegen nur noch 1,5 Millionen t Steinkohlen geliefert; Niederschlesien weist in der gleichen Zeit einen Rückgang von 373 000 t auf 301 000 t Steinkohlen auf. **Frachterhöhungen nach Berlin müssen einen weiteren Rückgang der Lieferungen zur Folge haben.** Zu beachten ist auch, daß bei den unlängst geführten deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen England eine Erhöhung des Kohleneinfuhr-Kontingents von 100 000 t auf 180 000 t monatlich zugesagt worden ist. Die Verstärkung der englischen Kohlenzufuhr wird naturgemäß den Absatz der deutschen Steinkohle beeinträchtigen, so vor allem auch der schlesischen, die in dem Küstengebiet und auf dem Berliner Markt **in schärfstem Wettbewerb mit der englischen Kohle** steht. Erleidet die schlesische Kohle durch die Heraufsetzung der Oderfrachten einen Rückgang im Absatz, so leiden hierunter nicht nur die Bergarbeiter der Reviere, die bereits jetzt zahlreiche Feierschichten in Kauf nehmen müssen, sondern auch infolge Verminderung der Beförderungsmengen die Oderschiffahrt.

Durch die verfügte Heraufsetzung der Frachten wird ferner die Spanne zwischen Bahn- und Wasserfracht weiter vermindert, sodaß die **Gefahr der Abwanderung der Beförderungsmengen von dem Wasserweg auf den Bahnweg** herbeigeführt wird. Diese Gefahr besteht besonders bei den Sendungen nach Stettin, denn während die Eisenbahnfracht nach dem A. T. 6 B 12 von Oberschlesien nach Stettin 7 Mk./t beträgt, ergibt sich für den gemischten Bahn-Wasserweg neuerdings ein Satz von 6,63 Mark je t (2,80 Mark Vorfracht + Umschlag und 3,83 Mark Oderfracht). Der Anreiz, den der Wasserweg wegen der langsameren und unzuverlässigeren Beförderung benötigt, dürfte jetzt kaum noch groß genug sein, um für Verladungen nach Stettin die Oder zu wählen. Im eigenen Interesse der Oderschiffahrt sowie des ober- und niederschlesischen Bergbaus sollte daher eine **Ueberprüfung der neu festgesetzten Frachten erfolgen.**

Fortschreitende Besserung des Automobilabsatzes

Unter der Einwirkung der Steuerbefreiung für fabrikneue Personenkraftwagen hat sich der Automobilabsatz im April stark belebt; er war **mehr als doppelt so groß wie im April 1932.** Diese Entwicklung kann, nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung, nicht mehr allein auf die Anregungen, die naturgemäß von der Automobilausstellung im Februar ausgingen, zurückgeführt werden. Mit arbeitstäglich 315 neu zum Verkehr zugelassenen Fahrzeugen blieb im April d. J. der Absatz fabrikneuer Personenkraftwagen nur noch um rd. 10 Prozent hinter den Zulassungen im April 1931 zurück. Auch der Absatz von Nutzfahrzeugen ist weiter — wenn auch nur langsam — gestiegen. Die arbeitstäglichen Zulassungen fabrikneuer Lastwagen lagen im April um 66 Prozent über dem Vorjahre. Die arbeitstäglichen Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge gestaltete sich folgendermaßen (in Stück):

	Personenkraftwagen			Lastkraftwagen		
	1931	1932	1933	1931	1932	1933
Januar	98,8	57,5	80,8	28,8	13,5	16,3
Februar	101,0	81,9	91,3	33,4	14,8	18,5
März	219,5	125,4	178,6	47,3	17,9	26,5
April	348,9	147,7	314,8	62,8	23,5	39,1

(Wd.)

Amtsenthebung beim Esti-Bund

Wupperthal-Elberfeld, 13. Mai. Der vor einigen Wochen zur Prüfung der inneren Verhältnisse beim Eisen- und Stahlwaren-Industriebund eingesetzte Untersuchungsausschuß erstattete dem nach Rücktritt des alten Vorstandes und Ausschusses bestimmten Direktorium und Führerkreis des Bundes Bericht. Auf Grund dieses Berichts und weiterer Darlegungen waren Direktorium und Führerkreis einmütig der Auffassung, daß eine weitere Belassung der drei Herren Dr. Karl Möbius, Walter Frowein und Professor Arthur Jung in ihrer Tätigkeit für den Eisen- und Stahlwaren-Industriebund untragbar ist. Dementsprechend wurden die genannten Herren mit sofortiger Wirkung ihrer Aemter entbunden.

Berliner Börse

Widerstandsfähig

Berlin, 13. Mai. Nach dem starken Rückgang von gestern eröffnete die heutige Wochenschlußbörse bei allerdings immer noch nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung in ziemlich widerstandsfähiger Haltung. Das Angebot war nicht groß, genügte aber, um die Kurse der Salzdetfurth-Papiere um 5½ Prozent bis 11 Prozent zu drücken. Etwas Interesse bestand lediglich für Montanwerte. Aber auch hier gingen die Kursabweichungen nicht über den Durchschnittsrahmen, der bei etwa 1½ Prozent lag, hinaus. Für Berlin-Karlsruher Industriewerke und Miag, ebenso für Bayern Motoren etwas größere Nachfrage. Im großen und ganzen hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Auch im Verlaufe ergaben sich für Aktien keine größeren Veränderungen, es überwogen aber dock kleine Besserungen um ¼ bis ½ Prozent.

Auch am Rentenmarkt setzte sich nach schwächerer Eröffnung wieder eine leichte Erholung durch. Besonders gedrückt waren Industrieobligationen, die bis zu 1½ Prozent verloren. Aber auch die Neubesitzanleihe büßte anfangs 30 Pf. und die Altbesitzanleihe 50 Pf. ein. Reichsschuldbuchforderungen lagen dagegen knapp behauptet. Von Auslandsrenten notierten Anatolier etwas fester. Geldmarkt vollkommen unverändert, die Sätze erfuhren trotz des näher rückenden Medios keine Anspannung. Auch gegen 11,45 Uhr änderte sich an der Geschäftsstille wenig. Bei Farben, die zum Anfangskurs unter stärkerem Angebot litten, war ebenfalls wieder stärkere Deckungsneigung festzustellen. Auch für Kaliaktien wurde die Tendenz im Verlaufe stetiger.

Der Kassamarkt lag im Einklang mit der Allgemein-Tendenz überwiegend schwächer. Die Verluste betrugen vereinzelt bis zu etwa 5 Prozent. Demgegenüber waren nur verhältnismäßig selten Besserungen etwa gleichen Ausmaßes festzustellen. Hypothekenbanken verloren bis zu 3 Prozent. An den variablen Märkten verstimmte die Abgabeneigung am Rentenmarkt. Da so gut wie gar keine Nachfrage vorhanden war, genügten schon kleine Abgaben der Spekulation, der zum Teil auch Wochenendglattstellungen darstellten, um den Kursstand 1—2% unter Anfang zu drücken. Papiere wie BMW., Rheinische Braunkohlen, Conti Gummi, Dessauer Gas und Lahmeyer hatten bis zu 4 Prozent, Salzdetfurth und Akkumulatoren-Fabrik sogar je 6 Prozent eingebüßt.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 13. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war zum Wochenschluß ruhig. Preise für Brotgetreide lagen unverändert. Hafer weiter gefragt. Gestern ebenfalls ruhig bei unveränderten Preisen. Der Futtermittelmarkt zeigte ebenfalls wenig Bewegung, die Preise sind ungefähr unverändert.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 13. Mai 1933.

Weizen 76 kg		197—199
(Märk.)	März	—
	Mai	211¾—212
	Juli	215
Tendenz: stetig		
Roggen (71/72 kg)		154—156
(Märk.)	März	—
	Mai	167¾—168
	Juli	—
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		176—183
Futter-u. Industrie		168—176
Tendenz: still		
Hafer Märk.		134—137
„	März	—
„	Mai	139½—140
„	Juli	148½—150
Tendenz: fest		

Weizenmehl 100 kg	23¼—27½
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	21,00—22,90
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	8,80—9,00
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,90—9.10
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	20,50—25,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	12,00—14,00
Leinkuchen	10,90
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

13. Mai 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	194
	74 kg	193
	72 kg	189
	70 kg	187
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		124
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	166
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25¼—25¾
Roggenmehl	20½—21
Auszugmehl	31¼—31¾
Tendenz: ruhig	

Saatenbericht

(Von der Firma Oswald Hübner, Breslau)

Die Abforderungen von Kleesaaten sind nicht mehr groß. Grassaaten verkehrten weiterhin freundlich. Rübensamen wurden noch flott gehandelt, vielfach Ersatz für schadhaften Anbau. In Saathülsenfrüchten und Serradelle konnte sich nur ein kleines Geschäft entwickeln. Senfsaat und Mohn liegen weiter sehr fest, die Zufuhren haben ganz aufgehört. Lebhaft ist die Nachfrage nach allen Maissorten und sonstigen Silagefutterpflanzen.

Posener Produktenbörse

Posen, 13. Mai. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen T. 555 t 18,00, Weizen O. 34,50—35,50, mahlfähige Gerste A. 13,75—14,25, mahlfähige Gerste B. 14,25—15, Hafer 11,75—12,25, Roggenmehl 65% 26,50—27,50, Weizenmehl 65% 53,75—55,75, Roggenkleie 9,75—10,50, Weizenkleie 9—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 46—52, Sommerwicken 11,50—12, Peluschken 11—12, Serradelle 10—11, blaue Lupine 6—7, gelbe Lupine 8—9. Speisekartoffeln 1,70—1,90. Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,11. Stimmung ruhig.

London, 13. Mai. Zinn Ostenpreis 203½, Silber (Pence per Ounce) 18⅝, Lieferung 18⅝, Gold (sh u. Pence per Ounce) 123/6.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 5.		12. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,853	0,857	0,853	0,857
Canada 1 Can. Doll.	3,147	3,153	3,147	3,153
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,175	14,215	14,195	14,235
New York 1 Doll.	3,581	3,589	3,571	3,579
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,08	169,42	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,50	58,62	58,59	58.71
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,27	82,43
Italien 100 Lire	21,93	21,97	22,08	22,12
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,26	42,34	42,26	42,34
Kopenhagen 100 Kr.	63,19	63,31	63,29	63.41
Lissabon 100 Escudo	12,91	12,93	12,91	12,93
Oslo 100 Kr.	72,03	72,17	72,23	72.37
Paris 100 Frc.	16,54	16,58	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12.66
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,07	81,23	81,22	81,38
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,91	35.99	35,96	36,04
Stockholm 100 Kr.	72,83	72,97	72,93	73,07
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45,45	45,55
Warschau 100 Złoty	47,20	47,40	47,20	47.40

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.20 — 47,40, Kattowitz 47,20 — 47,40, Posen 47,20 — 47,40, Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 13. Mai

1934	96¼		
1935	90⅛	1937	79¼
1936	83⅞	1938	76½

Warschauer Börse

Bank Polski	70,00—70,50
Cukier	17,00
Lilpop	10,50

Dollar privat 7,53—7,535, New York 7,62, New York Kabel 7,63, Belgien 124,30, Danzig 174,30, Holland 358,75—358,70, London 30,20, Paris 35,11, Prag — Schweiz 172,29, Italien 46,55, Deutsche Mark 209,10, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,50, Bauanleihe 3% 37,75, Eisenbahnanleihe 5% 37,25, Dollaranleihe 6% 48,50, Dollaranleihe 4% 48,00—48,40, Bodenkredite 4½% 39,00. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Literarische Rundschau

Nationale Romantik

Von

Werner Lenz

Selten ist Bedeutung und Wert einer Geistesrichtung so verkannt worden, wie es die Romantik sich bis heute noch gefallen lassen muß. Mit dem Worte „romantisch" wird ein unglaublicher Mißbrauch getrieben; alles Phantastisch-Sinnlose, Abenteuerlich-Unwahre und Seltsam-Groteske wird mit ihm abgetan oder auch — angepriesen. Wie kommt der Begriff der Romantik zu solcher Verkennung? Weshalb gehen an seiner Schaffenskraft so viele Menschen achtlos vorbei, anstatt sich ihrer zu bedienen? Zwei Tatsachen haben gleichmäßig Schuld daran, einerseits die Unart mancher Romantiker, ihre heilige Sache zu profanieren, und sodann die Unfähigkeit vieler alltagsverwurzelter Menschen, die Heiligkeit eines Gedankens zu erfassen. Die Romantik ist das Land fern aller Umwelt, ist nicht benachbart dem begrenzten Raume, nicht erreichbar in zeitgemessenen Wegstunden. Es ist das Traumland, das am liebsten demjenigen Obdach bietet, der des Erdenlebens Unzulänglichkeit erkannt hat, ohne aber an ihm zu verzweifeln.

Es wäre ein Leichtes, den romantischen Zug in den Gesängen Homers, in der Bibel, in altchinesischen Gedichten usw. aufzuzeigen; es wäre eine Frage an das historische Feingefühl des einzelnen, den romantischen Gedanken in der Völkerwanderung, in den Kreuzzügen, in den Entdeckerfahrten des späten Mittelalters und in den Glaubens- wie Freiheitskämpfen aller Länder und Völker namhaft zu bezeichnen, aber es würde über dem riesenhaften Umfang solcher Betrachtungen die weit wichtigere Frage in den Hintergrund gedrängt werden, die da lautet: „Was soll uns Lebenden die Romantik bedeuten?"

Je nach rassischer und völkischer Eigenheit waren es verschiedenartige Momente, die den Ausschlag für die Aufbewegung und den Niedergang in einer Volks- oder Staatsgemeinschaft gaben. Fast immer aber haben sich Wirtschafts- und Kulturhebungen wellenweise ergänzt dergestalt, daß Zeiten wirtschaftlichen Hochgedeihens und geistigen Blühens einander folgten, aber nicht gemeinsam auftraten. Die Erfahrung, die das sich nunmehr trotz allen wirtschaftlichen Nöten kulturell erholende Deutschland macht, daß geistige Werte letzten Endes über Gedeih und Verderb des Menschengeschlechtes entscheiden, wird die gesamte mit uns notleidende Welt in Kürze auch an sich erleben, wie alle Völker sie schon oftmals machten!

Man denke an das schaurige Kulturereignis, das in Gestalt der französischen Revolution nicht nur das Land zwischen Rhone und Atlantik umgestaltete, sondern die ganze Welt umformte! Einer Zeit glänzender innerstaatlicher Entwicklung, in der Höhepunkte des Geisteslebens mit solchen wirtschaftlichen Gedeihens sich abwechselten und Frankreich zum Mittelpunkte der Erde machten, folgte Verfall. Noch bevor aber die Säulen brachen, sproß an ihrem Fuße eine Pflanze, die im üppigen Gedeihen sich segensreich entfalten sollte, die blaue Blume der Romantik: Châteaubriand, Saint-Pierre, Frau von Staël, später Victor Hugo als Dichter, Eugen Delacroix als Maler, um nur einige zu nennen, gaben ihrem Volke etwas wieder, was ihm im Drange des Geschehens abhanden gekommen war, den Zug über den Alltag hinaus, den romantischen Zug. Die geistigen Gaben des Nationalismus, die revolutionäre Reform, der Glanz der napoleonischen Kaiserkrone hatten dem französischen Volke keine Gegenwerte geboten für die Opfer und Verzichte, die es durch Selbstaufgabe seiner kulturellen Ueberlieferung dargebracht hatte. Daß Frankreich sich geistig erholte, war das Werk der Romantik. Die Romantik ist die Kraft zur Sehnsucht. Sie gründet sich auf die Erkenntnis vom Ueberwert des Geistigen über das Reale. Nun ist gerade Frankreich, seiner glücklichen Weltlage und seelischen Struktur nach, ein Land, das auf Gefühlsmomente zugunsten von Verstandeserwägungen leicht verzichten kann. Aehnlich geht es England, das als alte Weltmacht zu fest auf der „wohlgegründeten Erde" steht, um in seiner realen Sattheit jenen geistigen Heißhunger zu verspüren, der Völker quält und begnadet, die schwerer um ihr Dasein kämpfen müssen. In England beschränkt sich die gebende Sehnsucht der Romantik auf die Rückbeschwörung historischer Erinnerung, auf die Stärkung des Selbstbewußtseins. Eduard Engel charakterisiert die Aufgabe Scotts, den er den „größten englischen Romantiker" nennt, als diejenige, „der romantischen Geschichte Englands und Schottlands das dichterische Kleid zu verleihen".

Ganz anders und viel tiefer wirkt sich die Romantik in Deutschland und bei fast allen slawischen Völkern aus. Auch hier ist die Romantik der gute Geist, der die Geschichte in ihrer ehrwürdigen Größe heraufbeschwört, aber sie gibt zugleich die Mahnung, von neuem Werke zu schaffen, wie die Altvordern sie uns als mahnendes Denkmal hinstellten. Die Befreiungskriege z. B. haben durch die Romantiker, und zwar durch Dichter wie Arndt, Körner, Schenckendorff, Eichendorff, durch Philosophen wie Fichte und Theologen wie Schleiermacher ebensoviel Rüstzeug empfangen wie durch das unendlich kühne Schaffen Scharnhorsts. Und daß die herrlichen Quellschöpfungen der Gebrüder Grimm und Arnim-Brentanos die Jahrzehnte befruchteten, die die Schöpfung des Reiches vorbereiteten, ist ein weiterer Beweis für die Bedeutung der Romantik im Volksleben.

Die Neugriechen, die Polen, Serben, alle jemals unterdrückten Völker, haben reiche Nahrung aus der Geistesrichtung der Romantik gezogen. Ohne politisch zu sein, ist der romantische Künstler und Denker Patriot. Er ist aber aus Patriotismus auch Kämpfer. Ohne Not aber ist er es nicht, wie die Romantik der skandinavischen Völker zeigt, die weniger kämpferisch ist, weil jene Völker sich leichter auf die lebensfreudige Bejahung ihres Seins beschränken konnten, um sich ganz völkisch entfalten zu können als Deutschland, das durch seine europäisch-zentrale Lage zu oft der Tanzboden fremder Nationen wurde. Wenn aber im Laufe der Geschichte immer wieder und so auch heute das deutsche Volk sich selbst behauptet hat, so verdankt es diesen Erfolg zum guten Teil seiner gläubigen Neigung zur Romantik, die es lehrte, in seiner eigenen Geschichte sich als das Volk zu erkennen, das ewig jung bleibt, solange es sich selbst kennt, sich selbst vertraut und sich selbst achtet. Das ist die historisch-kulturelle Aufgabe jeder Romantik.

Wie erklärt sich der Deutschenhaß?

Von Dr. Rudolf Thein, Beuthen

„Kein Schriftsteller, der seine Pflichten kennt und liebt, hat den Zweck, den Leser zum Glauben an seine Meinungen, sondern nur zur Prüfung derselben zu bringen."

Fichte.

Warum sind die Deutschen bis heute und gerade heute in der Welt so unbeliebt, ja, verhaßt? Immer wieder ist diese Frage falsch oder einseitig beantwortet worden. Man entscheidet sie zu ausschließlich im Hinblick auf die Eigenart des Objekts des Hasses, d. h. auf uns, indem man in einer unwürdigen Neigung zur Selbstbezichtigung Fehlern und Schwächen innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft nachspürt. Die folgende Betrachtung sucht die Gründe für unsere Unbeliebtheit beim Träger oder Subjekt des Hasses, d. h. bei unseren Feinden selbst. Weit weniger unsere „Untugenden" als vielmehr Tun und Lassen unserer Gegner machen ihren Deutschenhaß erklärlich. Dieses tödliche Gefühl als vernunft- und sinnwidrige Massenerscheinung birgt ein Problem, dessen Lösung den Historiker wie den Psychologen, die Führer wie die Geführten in gleicher Weise angeht.

Jede Geschichtsschreibung — alle Konstruktionen des Pessimismus und Nihilismus miteingerechnet — steht unter dem unausweislichen Zwange, das historische Geschehen als zweckbestimmt und sinnerfüllt anzusehen. Ein Versuch, das Leben der einzelnen und der Völker unter den Blickpunkt zu stellen, als sei es nicht von Zwecken und Zielen bestimmt, hebt sich, da aller Logik widersprechend, von selbst auf. Und im vollen Sinne des Wortes unmenschlich wäre eine Ethik, die den Glauben an die Sinnlosigkeit des Daseins oder an den unbedingten Sieg des Bösen zur Grundlage ihrer Normen machen wollte. Das Vertrauen zu dem Enderfolg des Guten in der Welt ist für den ethischen Halt der Allgemeinheit ebenso unerläßlich wie die Verkettung nach Zweck und Absicht für das Denken und Handeln.

Die Wandelbarkeit der wechselseitigen Einschätzung der Völker, durch die Plötzlichkeit der Meinungsänderung so oft überraschend, unterliegt bestimmten, bisher noch zu wenig beachteten massenpsychologischen Gesetzen. Wenn etwa eine erdrückende Mehrheit von Mächten sich zu Trutz und Wehr gegen einen Einzelstaat zusammenschließt, zeigt sich immer wieder und in besonderer Stärke das Bestreben der Verbündeten, den isolierten Gegner zu verdächtigen, zu schmähen und ins Unrecht zu setzen. Eben das Bewußtsein, sich gegen einen einzelnen durch Schaffung einer bloß zahlenmäßigen Mehrheit zu sichern, um ihn gegebenenfalls schon dadurch zu bewältigen, wird fast immer als unverträglich mit den besseren Regungen des Gewissens empfunden. Man sträubt sich innerlich wohl gegen den Kampf der vielen oder der meisten gegen den einen. Aber gerade unter dem Zwange des moralischen Selbsterhaltungstriebes wird das eigene Schuldgefühl verdrängt, und schon dadurch im Keime erstickt, daß man beim Gegner schlechthin alle bösen Absichten voraussetzt, an die man glauben will, und schließlich auch glaubt. — Niemals hat die Flut ausländischer Pamphlete Friedrich den Großen so stark umbrandet wie vor dem Siebenjährigen Kriege, als die Große Koalition gegen den durchaus nicht angriffslustigen „Marquis von Brandenburg" im Entstehen war. Und vor dem Weltkrieg ist erst durch die Einkreisungspolitik der Entente bei dieser das Truggespenst einer Herausforderung und Bedrohung durch Deutschland heraufbeschworen worden — als offenkundiger Ausdruck des Wunsches unserer Gegner, sich selbst von aller Schuld entlastet fühlen zu dürfen.

Unmittelbar verantwortlich für das Tatsächliche eines die Beziehungen der Völker bestimmenden Zustandes sind stets nur die Einzelpersonen: die Führer. Wird von ihrer Seite aber die Unabänderlichkeit der einmal geschaffenen zwischenstaatlichen Lage der Mehrheit der Geführten glaubhaft gemacht, dann wird die große Masse der Untertanen gar nicht anders können, als den Staatsmännern Gefolgschaft zu leisten. Dies wird selbst dann und erst recht dann der Fall sein, wenn die Gefahr besteht, daß eine gewissenhafte Ueberprüfung dem von den Regierenden herbeigeführten außenpolitischen Tatbestand das Fundament seiner ethischen Berechtigung entziehen könnte. Diese Gefahr will man nicht sehen — trotz der mahnenden Stimmen einer besseren Einsicht. Die Regungen des Gewissens will man nicht aufkommen lassen — trotz der Empfindung, gerade hier kritisch, kühl, sachlich sein zu müssen. Das Unrecht der Führer will man nicht wahrhaben, schon um der Verpflichtung, dagegen aufzutreten, enthoben zu sein. Zumal bei so geringer Aussicht auf Erfolg! Vielmehr: Je quälender das Bewußtsein der eigenen Schuld empfunden werden müßte, desto williger traut man dem Gegner alles nur erdenklich Böse zu. Harte Behandlung, übergroße Strenge, rücksichtslose Unterwerfung unter fremden Willen müssen — das ist die Kehrseite des leidenschaftlichen Glaubenwollens an das eigene Recht — vom Unterliegenden verschuldet und verdient sein. Immer wird der Sieger geneigt sein, das Recht auf seiner Seite und das Unrecht beim Besiegten zu sehen. Nur der Erfolg macht, wie Friedrich der Große und Bismarck immer wieder betonen, die Meinung der Masse.

Zweifellos steht schon der einzelne unter dem Zwange der Versuchung, sich für ein von ihm begangenes Unrecht seelisch dadurch zu entlasten, daß er dafür Gesinnung und Verhalten des Geschädigten verantwortlich macht. Immerhin pflegen in solchen Einzelfällen beim kultivierten Menschen Kritik, Vernunft und Ethos nicht gänzlich zu versagen. Das Kennzeichen des Völkerhasses liegt vornehmlich in seiner Extensität, in der Tatsache, daß durch ihn auch Gebildete und Höchstgebildete zu Denkkurzschlüssen von einer Grausamkeit und Sinnwidrigkeit geführt werden, die bei der juristischen Kritik der Beziehungen von Mensch zu Mensch kaum möglich scheinen.

Daß massenseelische Vorgänge und Urteile sehr stark durch die Triebkräfte des Unbewußten, eines irrationalen „Es" bedingt und daher nicht restlos nach den Gesetzen der Einzelpsychologie zu deuten sind, hat man längst gefühlt, aber erst in jüngster Zeit methodisch untersucht.*) Ist ein Gedanke, ein Urteil, ein Wollen erst einmal in die Masse der Tausende und Hunderttausende gedrungen, dann ist es schwer, sich der „Suggestion der Quantität" zu entziehen. Die Klarheit und Unbefangenheit des Einzelurteils, die Milde und Menschlichkeit des Einzelgewissens werden immer dann bedroht sein, wenn die aus moralischen Verdrängungskomplexen entstehenden und daher den Feind verzerrenden Wunschbilder schon durch die Massenhaftigkeit ihrer Verbreitung ihre Richtigkeit und Gerechtigkeit zu verbürgen scheinen. Je krasser die Methoden der Kriegführung eines Volkes im Widerspruch stehen zu den ungeschriebenen Geboten der allgemeinen Menschlichkeit oder zu den positiven Bestimmungen des Völkerrechts, desto hemmungsloser flüchtet man sich vor dem eigenen Schuldgefühl in den befreienden Massengedanken, daß alle diese Aeußerungen roher Gewalt nur Gegenmaßnahmen seien, die der Feind durch ähnliche Akte der Brutalität erst veranlaßt, also verdient habe.

Es ist, um nur weniges anzudeuten, sehr kennzeichnend, daß nach Eröffnung der über uns verhängten Hungerblockade, die das große Säuglingssterben zur Folge hatte, die Deutschen zu allem übrigen noch zu gewohnheitsmäßigen Kindermördern, „Babykillers" wurden. Man mußte uns die Zivilisation absprechen, uns zu „Hunnen" und „Barbaren" stempeln, um dadurch die Kulturschande der Verwendung von Farbigen für Besatzungszwecke für sich und die anderen psychologisch tragbarer zu machen. Man ächtete das Volk ohne Raum als Volk ohne Ehre und Würde, um ihm das Anrecht auf koloniale Betätigung absprechen zu dürfen**). Wie die Härten und verheerenden Auswirkungen des Versailler Unfriedens in der Geschichte ohne Beispiel sind, so steht auch der feindliche Entlastungsversuch, der das deutsche Schuldbekenntnis erzwang, einzig da — in seiner grotesken Sinnwidrigkeit. Wie schwer mußte es den „alliierten und assoziierten Regierungen" fallen, die eigene Gewissensnot zu überschreien, wenn man die unmögliche Formel finden konnte, wonach „Deutschland", d. h. das ganze Land, das ganze Volk (die nachgeborenen Kinder wohl gar miteinbegriffen?) am Kriege schuldig sei. Gewaltsam in Vergessenheit gedrängt wurde der während des Weltkrieges von der Entente so eifrig unter uns verbreitete Gedanke eines — in Wirklichkeit nicht vorhandenen — Gegensatzes zwischen dem schuldlosen, deutschen Volk und seiner Führung. Die Lüge von der Kriegsschuld Deutschlands ist nichts anderes als eine Ausdrucksform des feindlichen Massenwillens, über das offene oder versteckte Gefühl des eigenen Unrechts durch Selbstbetrug und Selbsttäuschung Herr zu werden.

Der Deutschenhaß der Gegenwart erhält seine besondere Prägung durch das Ausmaß seiner alle Unterschiede der Rassen und Sprachen überbrückenden Verbreitung. Die von uns so schmerzlich empfundene Tatsache, daß unsere Richtigstellungen und Rechtfertigungen in und selbst nach dem Weltkrieg bei den Zuschauervölkern so wenig Verständnis, ja meist offene Ablehnung erfuhren, erklärt sich daraus, daß die „Neutralen" in Wahrheit mehr oder weniger gepreßte Helfer der ihnen weit überlegenen, deutschlandfeindlichen Großmächte waren. Aus dem dadurch bedingten Gefühl der Mitverantwortlichkeit der Schwachen am großen historischen Geschehen ergab sich eine Spannung zwischen der Forderung, dem Unrecht der Mächtigen durch Wort oder Tat wehren zu sollen, und dem Zwange, dieses Unrecht doch mitansehen zu müssen. Je stärker dieser Zwiespalt zwischen erzwungenem So-Tun und verdrängtem Anders-Sollen in Erscheinung trat, desto leidenschaftlicher war der von dem Gebote der eigenen moralischen Selbsterhaltung gelenkte Wille, das Opfer jener Unrechtstaten schuldig zu sprechen und in Verruf zu bringen. Je größer bei getanem oder geduldetem Unrecht das Bedürfnis nach seelischer Entlastung ist, desto zügelloser wirkt sich die Neigung aus, das Objekt des bösen Tuns mit dem Vorwurf noch schlimmerer Handlungen zu belasten. Daher war in Spanien, wo die Voraussetzungen für ein solches Entlastungsbedürfnis am wenigsten gegeben waren, die Stimmung des Volkes noch am meisten den Deutschen freundlich.

Nicht selten — und nicht nur von gegnerischer Seite! — ist die Behauptung aufgestellt worden, daß ein vollkommener „Siegfriede" Deutschlands zu einer weiteren Verbreitung und Vertiefung des Hasses gegen uns geführt, die Völkerversöhnung gehemmt und den Weltfrieden bedroht hätte. So sinnlos war das Unrecht von Versailles, daß selbst diese seine Deutung als Mittel einer verlogenen und den wahren Sachverhalt umkehrenden „Sinngebung" nachgesprochen werden konnte. Wer sich so äußert, verkennt die massenpsychologischen Grundlagen des Völkerhasses und hat aus der Vergangenheit und Gegenwart nichts gelernt. Jedesmal wenn ein Staat seine Unbesiegbarkeit erwiesen hat und die anderen endlich oder wieder daran glauben, schwenkt die Meinung der Welt, oft in verblüffendem Wechsel, zugunsten des Erfolggekrönten um. Restlos, wie mit einem Schlage, verschwinden nach 1763 die Haßangriffe gegen Friedrich den Großen, und noch nicht zehn Jahre später wird von seinen einstigen Gegnern Preußens Gebietserweiterung auf Kosten Polens wie etwas Selbstverständliches aufgenommen. Niemals stand der deutsche Name in der Welt in höherem Ansehen als zu der Zeit, da Bismarck durch seine Politik der Bündnisse das Reich gegen alle Angriffe sicherte. Solange Frankreichs heutige Vormacht- und Siegerstellung seinen alten oder neuen Bundesgenossen als zu Recht bestehend, als unantastbar oder nur als wünschenswert gilt, solange wird bei seinen Alliierten wenig Neigung vorhanden sein, sich stärker als bisher für unsere Ansprüche einzusetzen. Aber nur solange! Denn je mehr das Vertrauen zu der Unangreifbarkeit des Siegers, zu der Dauerhaftigkeit und Sicherheit seines Erfolges schwindet, desto mehr verdunkelt sich sein Bild. Damit aber tritt der Gegner, sofern er trotz aller Vergewaltigung sich nicht selbst aufgegeben hat, wieder in das Licht, das seine Rechte, Verdienste, Vorzüge wieder sichtbar macht.

Hier öffnet sich für Deutschland das Tor zu neuer Hoffnung. Das beste Mittel, ein Volk gegen den Haß der anderen zu sichern, liegt in der Kraft, den Staat so in Form zu bringen und in Form zu erhalten, daß keine fremde Macht ihm Unrecht zuzufügen vermag oder ein solches auch nur plant. Nicht Worte, Reden, Pressefeldzüge, keine noch so logischen Beweisführungen gestalten letzten Endes die Massen- und Völkermeinungen, sondern die Taten. Es gibt für Deutschland keinen anderen Weg, um seine Achtung in der Welt, den Glauben an seine Ehrlichkeit und Friedfertigkeit wieder zu erringen, als den Erfolg seiner Führer, der freilich die gläubige Treue der großen Gefolgschaft zur Voraussetzung hat. Nichts sonst wird die Fesseln des Hasses gegen uns zu sprengen vermögen.

*) Vergl. neben den älteren Werken von Gustave le Bon, Psychologie der Massen. Uebers. von R. Eisler (Leipzig 1912) und Ferdinand Tönnies, Kritik der öffentlichen Meinung. (Berlin 1922) vor allem die grundlegende Untersuchung: Kurt Baschwitz, Der Massenwahn. 3. Aufl. (München 1933).

**) Nach dem Zwischenfall von Faschoda (1898) hatte die englische Presse in seltener Einmütigkeit Frankreich, der „sterbenden Nation", den gleichen „Mangel an Zivilisation" vorgeworfen.

Franz Körmendi:

Versuchung in Budapest

(Propyläen-Verlag, Berlin. Preis brosch. 4,— Mk., geb. 6,— Mk.)

Zwei große englische und amerikanische Verlage veranstalteten ein gemeinsames Preisausschreiben für den besten internationalen Nachkriegsroman. Der Preis fiel auf den jungen unbekannten Ungarn Franz Körmendi. Die ungarische Ausgabe — das Buch verdankt seinen Erfolg und das Interesse, das es überall findet, seinem Charakter als Dokument eines geistigen und moralischen Zustandes während des ersten Jahrzehnts nach dem Krieg. Körmendi erzählt einfach und ohne Tendenz die Schicksale einer Generation, die der Weltkrieg in ihren Grundlagen erschütterte. Hinter dem Einzelschicksal eines Mannes, der nach mühevollem Aufstieg und Schaffung einer eigenen sicheren Existenz noch einmal mit seiner Vergangenheit in Berührung kommt, mit seinen Zweifeln, Jugendschwärmen und abgelegten Hoffnungen, formt sich das Bild jener Jahre, die die Bataillone der Kriegsgeneration zur Einordnung in das neue Leben unserer Zeit nötig hatten — viel Erleben, viel Spannung, viel Seele und Natürlichkeit!

Der Sport am Sonntag

Pokalentscheidungen in Beuthen und Gleiwitz

Nach der Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft, die am Vorsonntage alle anderen sportlichen Ereignisse überschattete, kommen jetzt wieder die lokalen Veranstaltungen zu ihrem Recht. Im Fußballsport sind es hauptsächlich die Pokalspiele, die in ein entscheidendes Stadium treten und eine Reihe von Freundschaftsspielen, denen man aus den verschiedensten Gründen Interesse entgegenbringt.

In acht Tagen hat der Ueberlebende aus der Meisterschaftsvorrunde, der Südostdeutsche Meister Beuthen 09 den schweren Gang nach Nürnberg anzutreten, um dort gegen München 1860 die Vorzwischenrunde auszutragen. Im Hinblick auf diesen wichtigen Kampf verdient das Endspiel um den Pokal im Gau Beuthen zwischen

Beuthen 09—SV. Miechowitz

das um 16 Uhr auf dem 09-Platz in Beuthen vor sich geht, besondere Beachtung. In der Hauptsache dient ja doch dieses Treffen der Vorbereitung auf das Nürnberger Ereignis.. Die fühlbare Lücke, die die Verletzung Richard Maliks hinterlassen hat, muß, so gut es geht, ausgefüllt werden. Hundertprozentig ist ja leider unser Internationale nicht zu ersetzen, aber in Kopetz scheint doch ein Mann gefunden worden zu sein, dessen Veranlagung und Anpassungsvermögen Hoffnungen auf einigermaßen vorteilhafte Besetzung des halblinken Stürmerpostens zulassen. Man wird schon heute sehen, ob der 09-Sturm seine Durchschlagskraft beibehalten hat, denn der SV. Miechowitz ist ein bei weitem stärkerer Gegner als es am Mittwoch Fiedlersglück war. Möglicherweise gibt es sogar nur ein knappes Ergebnis, denn auch die Miechowitzer Stürmer verstehen ihre Chancen auszunutzen und haben einige tüchtige Schützen in ihren Reihen. Für einen spannenden Spielverlauf werden beide Mannschaften bestimmt sorgen.

Vor dem Pokalspiel und zwar um 15 Uhr, kämpfen die Alten Herren von Beuthen 09 und SV. Heinitzgrube. Auch hier wird man gute Leistungen zu sehen bekommen.

Der Gau Gleiwitz bringt ebenfalls sein Pokalendspiel zur Durchführung. Hier stehen sich selbstverständlich als Finalisten die beiden A-Klassen-Vereine

Vorwärts Rasensport—VfB. Gleiwitz

gegenüber. Der Oberschlesische Meister hat hoffentlich die hohe Düsseldorfer Niederlage inzwischen überwunden und kämpft mit altem Mut weiter. Ob die Mannschaftsaufstellung geändert wird, steht noch nicht endgültig fest, voraussichtlich wird aber der Torwächterposten mit einem neuen Mann und zwar den talentierten Wiecholleк besetzt. Außerdem dürfte der Nachwuchsspieler Pissulla für Czapla eingesetzt werden. Die Bewegungsspieler haben zwar am vergangenen Sonntag gegen Germania eine schlechte Partei geliefert, aber wenn es gegen Vorwärts-Rasensport geht, sind die Blau-Weißen stets gut in Fahrt. An einem Sieg der Vorwärts-Rasensportler ist natürlich nicht zu zweifeln, aber einen fesselnden Kampf wird es bestimmt geben. Die Leitung hat Schiedsrichter Kotzyrba, Oberhütten.

Die Freundschaftsspiele

In **Beuthen** spielen um 10,30 Uhr vormittag auf dem Platz an der Heinitzgrube die ersten Mannschaften von Beuthen 09 und SV. Heinitzgrube. Die kampffreudige Heinitzgrubenmannschafft wird den 09ern allerhand zu schaffen machen.

Mit drei Mannschaften verpflichtete der **SV. Dombrowa** den FC. Schultheiß Hindenburg und zwar die Schulmannschaft, die zweite Mannschaft sowie die erste Mannschaft, die den Gau Hindenburg in den Spielen um den Kleinen Bezirksmeister vertreten hat. An schönen Kämpfen wird es nicht mangeln. Ab 12½ Uhr spielen die Schulmannschaften, anschließend die zweiten Mannschaften und um 16 Uhr geht das Hauptspiel vor sich.

In **Sosnitza** stehen sich Germania Sosnitza — Deichsel Hindenburg um 16 Uhr gegenüber. Vor vier Wochen trennten sich die beiden Mannschaften in Hindenburg ohne Ergebnis. Auf eigenem Platz sind die Germanen noch gefährlicher, so daß die Hindenburger sich werden vorsehen müssen.

Auf dem VfR.-Platz in **Gleiwitz** treten VfR. Gleiwitz und SV. Karf gegeneinander an. Der neugebackene B-Klassen-Verein der SV. Karf ist eine Mannschaft voller Ehrgeiz und gutem Können. Die Rasenspieler werden einen schweren Kampf zu bestehen haben.

Um 16 Uhr spielen in **Sosnitza** SV. Feuerwehr und SV. Laband. Auf dem Jahnsportplatz um 11 Uhr sind Vorwärts-Rasensport C und SV. Schomberg die Gegner.

Der Reichsbahnsportverein Gleiwitz unternimmt eine **Reise nach Ziegenhals**, und spielt dort gegen den SV. Ziegenhals. Man erwartet die Gleiwitzer in Front.

In **Oppeln** kämpfen in einem Pokalspiel zum zweiten Male die Oppelner Sportfreunde und der SV. Tillowitz. Die erste Begegnung im Endkampf endete trotz zweimaliger Verlängerung unentschieden. Auch diesmal ist das Spiel offen. Schauplatz ist das Oppelner Stadion, Spielbeginn 16,30 Uhr.

In **Cosel** tragen die Sportfreunde Cosel und die Sportfreunde Oberglogau ein Freundschaftsspiel aus. Man erwartet die durchschlagskräftige Oberglogauer Mannschaft nach spannendem Kampf als Sieger.

In **Neiße** erhält Schlesien den Besuch von Germania Grottkau. Da die Grottkauer den Schülersportklub schon zweimal geschlagen haben, werden sie auch in Schlesien einen ernsten Prüfstein abgeben. Außerdem tragen die ersten Jugendmannschaften von Schlesien und SSC. Neiße das Endspiel um den Pokal aus.

Fußball der DJK.

Die Spiele um die Oberschlesische Meisterschaft werden in beiden Gruppen mit je zwei Treffen fortgesetzt. In der Industriegruppe sind Hertha Schomberg — Schlesien Zawadzki und Adler Rokittnitz — Eichendorff Gau Tost die Gegner. Als Favoriten gelten die Platzbesitzer Hertha Schomberg und Adler Rokittnitz. In der Landgruppe spielen Vorwärts Neiße — DJK. Branitz und Viktoria Ratibor — Silesia Ziegenhals um die Punkte. Die Mannschaften mit den besseren Aussichten sind Vorwärts und Viktoria.

Beuthener Reichsbahnsportvereine in Kreuzburg

Der Eisenbahnsportverein I Beuthen und der Reichsbahnsportverein Beuthen fahren heute nach Kreuzburg mit nicht weniger als 1500 Mitgliedern. Die Anwesenheit der Beuthener Sportler benutzt die Sportvereinigung 1911 Kreuzburg zu Wettspielen. Auf dem Kreuzburger Jahnplatz im schönen Stadion treten sich die A-Jugendmannschaften (Fußball) bereits um 13,30 Uhr gegenüber. Um 15 Uhr tragen die ersten Handballmannschaften und um 16 Uhr die ersten Fußballmannschaften der beiden Vereine Freundschaftsspiele aus. Wie uns aus Kreuzburg mitgeteilt wird, sieht man dem Erscheinen der Beuthener Sportler mit großem Interesse entgegen, auch wird man den Gästen eine freundlichere Aufnahme bereiten.

Radrennen der Jugend „Rund um Gleiwitz“

Der Gau Oberschlesien Bund Deutscher Radfahrer trägt heute in Zusammenarbeit mit den Mürrkoppwerken das große Jugendrennen „Erster Schritt Dürkopp 1933“ auf der bekannten Rennstrecke „Rund um Gleiwitz“ für den gesamten Industriebezirk aus. Da sich an dieser Veranstaltung auch Jugendliche, die nicht einem Verein angeschlossen sind, beteiligen können, kann man mit einer starken Beteiligung in einem offenen Rennen rechnen. Der Start befindet sich am Bahnhofshotel gegenüber dem Hauptbahnhof in Gleiwitz, von wo aus die Fahrer um 8 Uhr auf die Strecke geschickt werden. Das Ziel liegt an der Chaussee Kieferstädtel—Gleiwitz bei Nowak in Gleiwitz-Richtersdorf. Die Sieger des Rennens sind berechtigt, am Endkampf, der alle Gewinner der einzelnen Veranstaltungen im ganzen Reiche zusammenführt, im Monat September in Berlin teilzunehmen.

Wieder Aschenbahnrennen in Kandrzin

Zum zweiten Male finden heute Aschenbahnrennen in Kandrzin statt. Der Klub Coseler Herrenfahrer hat ein Programm zusammengestellt, das an Qualität nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Nicht weniger als 30 der besten schlesischen und oberschlesischen Fahrer werden sich am Start einfinden. Vor allem dürfte die Teilnahme der starken Breslauer Paare Bellmann-Behrotter und Bürger-Hagedorn interessieren. Die Interessen Oberschlesiens vertreten Gebrüder Nerger, Oppeln, Gebrüder Leppich, Cosel, Bozigurski, Ratibor, Stahr, Neustadt, Kambach, Breslau, Cziesielski Oppeln, Wilczok-Lewowski, Gleiwitz, und Gebrüder Przewodnik, Cosel, sowie vier weitere Nachwuchsfahrer. Das Hauptrennen ist das Hundertrundenfahren um den großen Annaberg-Preis. Die Sprinter bestreiten außerdem den großen Fliegerpreis über zwei Runden.

Anrudern in Oppeln

Der Ruderverein Oppeln führt heute sein diesjähriges Anrudern durch. Etwa zehn Boote werden sich an der Auffahrt beteiligen.

Auftakt zu den Oberschlesischen Tennismeisterschaften

Durch die Richtlinien des von der nationalen Regierung eingesetzten Reichssportkommissar von Tschammer-Osten verspricht das Tennisspiel alle Volksschichten zu erfassen. Der Reiz des Tennisspiels liegt zweifellos in dem Meisterschaftskämpfen. In Oberschlesien geht es wieder los. Nach einem kurzen Geplänkel mit den weißen Bällen auf den roten Plätzen und nach eifrigen und intensivem Training beginnt nun der Meisterschaftslauf der oberschlesischen Tennisvereine. Diesmal spielt in der höchsten Tennisklasse Oberschlesiens ein Verein weniger, da der Beuthener Tennisklub Blau-Weiß, der sich im Vorjahre nach langen, schweren Kämpfen den Aufstieg erkämpft hatte, nicht mehr besteht. Wieder ist natürlich für den Meistertitel der langjährige Verbandsmeister Blau-Gelb-Beuthen ernster Titelanwärter. Allerdings haben die Beuthener durch Ortswechsel einiger Spieler etwas an Kampfkraft eingebüßt. So werden die Blau-Gelben in den beiden spielstarken Gleiwitzer Vereinen Schwarz-Weiß und Blau-Weiß starke Widersacher finden. Der erste Kampf bringt heute auf den Blau-Gelb-Plätzen am Kloster zum guten Hirten

Blau-Gelb Beuthen — Gelb-Blau Oppeln

zusammen. Die Beuthener werden mit K. Fromlowitz, Bartonek, Hesse, Kl. Wieczorek, Lichter und Pinta antreten. Die Gäste haben folgende Mannschaft zur Stelle: Sobomann, Oesterreich, von Studnitz, Müller, G. Oesterreich und Dr. Jüngling. Bei der Ausgeglichenheit der Spielstärke beider Mannschaften wird es zu einem spannenden Treffen kommen, dessen Ausgang knapp sein dürfte. Die Spiele beginnen bereits um 9 Uhr. Am Nachmittag empfangen die Blau-Gelben **Ratibor 03.** Dieses Treffen sollten die Beuthener klar für sich entscheiden.

Die Damenmeisterschaft hat diesmal **Gelb-Blau Oppeln** zu verteidigen. Im ersten Spiel treffen die Oppelnerinnen, die mit Frau Dr. Anders, Frau Brendel, Gräfin A. Praschma, Gräfin P. Praschma, Gräfin R. Praschma und Frau Kreysing antreten, mit **Ratibor** 06 in Oppeln zusammen und sollten einen sicheren Sieg landen. Ebenfalls in Oppeln spielen **Grün-Weiß Cosel** und **Rot-Weiß Neiße.** Der Ausgang dieses Treffens ist offen. Am Nachmittag kämpft Gelb-Blau Oppeln gegen Rot-Weiß Neiße. Auch in diesem Spiel sollten die Punkte an die Oppelnerinnen fallen. Grün-Weiß Cosel hat auf den Oppelner Plätzen Ratibor 06 zum Gegner. In Hindenburg wird es zu einem erbitterten Kampfe zwischen **Blau-Weiß Hindenburg** und **Schwarz-Weiß Gleiwitz** kommen, dessen Ausgang ungewiß ist.

In der A-Klasse hat sich die Teilnehmerzahl an den Meisterschaftsspielen erheblich vergrößert. Im Kreise Beuthen sind die aussichtsreichsten Bewerber Schwarz-Weiß Beuthen, Blau-Weiß Hindenburg und Friesen Hindenburg. Schwarz-Weiß Beuthen trägt den ersten Kampf gegen Blau-Gelb Beuthen aus und sollte nach hartem Kampfe zu den Punkten gelangen. Das Spiel steigt um 9 Uhr auf den Plätzen hinter dem Café Stadtpark. Am Nachmittag treten die Schwarz-Weißen gegen die B-Mannschaft von Friesen Hindenburg an, und sollten auch dieses Spiel sicher gewinnen. Ferner spielen um 9 Uhr Skibund Beuthen — Grün-Gold Beuthen (Skibund-Plätze), Schwarz-Weiß Bobrek — Blau-Weiß Hindenburg in Bobrek, Frieden Hindenburg A — Schwarz-Weiß Beuthen B in Hindenburg, 15 Uhr: Skibund Beuthen — Blau-Gelb Beuthen (Skibund-Plätze). Um die Kreismeisterschaft der Damen kämpfen um 9 Uhr: Schwarz-Weiß Beuthen A — Blau-Gelb Beuthen, Schwarz-Weiß Beuthen B — Blau-Weiß Hindenburg B in Hindenburg. 15 Uhr: Skibund Beuthen — Schwarz-Weiß A, Schwarz-Weiß Bobrek — Friesen Hindenburg in Bobrek.

Im Kreise Gleiwitz hat Grün-Weiß Sosnitza den Meistertitel bei den Herren zu verteidigen. Die Grün-Weißen werden diesmal aber schwer kämpfen müssen, um nicht entthront zu werden. Im Odergau heißt der Titelverteidiger Rot-Weiß Neiße. Aus diesmal sollten die Neißer ihren Titel widererlangen. Alles in allem für den ersten Spielsonntag ein reichhaltiges Programm.

Gau-Geräte-Wettkämpfe der oberschlesischen Turner

120 Teilnehmer in Gleiwitz

Mit einer großen Veranstaltung wartet der Oberschlesische Turngau auf. In Gleiwitz werden heute die Gau-Geräte-Wettkämpfe ausgetragen. Zu diesem Wetturnen haben sich 74 Turner und 44 Turnerinnen gemeldet. Für die Turner sind drei Zehnkämpfe, enegeteilt nach Ober- und Mittelstufe, und für die Altersklasse und ein Siebenkampf für die Altersklasse angesetzt. Für die Turnerinnen ist ein Fünfkampf in einer Sonder-A- und -B-Klasse und ein Dreikampf vorgeschrieben. Der Zehnkampf setzt sich aus je einer Pflicht- und Kraft-Pflichtschwung- und Pflichtkraftübung am Reck und Barren, einer Pflichtübung und einem Sprung am Pferd, je einer Kürübung am Reck, Barren und Pferd und einer Kürfreiübung zusammen. Die Fünfkämpfe der Frauen bestehen aus einer Pflichtübung am Reck, Barren und Pferd und einer Kürübung und einer Pflichtfreiübung, die aus den allgemeinen Freiübungen für das Deutsche Turnfest in Stuttgart herausgenommen sind. In allen Klassen sind spannende Kämpfe zu erwarten. Bei den Männern, unter denen Oberschlesiens beste Turner anzutreffen sind, haben der Deutsche Kampfspielmeister Mach, Hindenburg, der talentierte Jaenecke und Marek, Beuthen, die größten Siegesaussichten. In der Mittelstufe wird der Nachwuchs seine Kunst beweisen. Für den Sieg kommen Hergesell, Spika, Gaida und Teuchert in Frage. Schöne Leistungen wird die Sonderklasse der Turnerinnen bieten, da die Teilnehmerinnen die Uebungen für das Deutsche Turnfest turnen müssen. Als Siegerin kann man Frl. Kursatz, Beuthen, erwarten, die aber in Frl. Larisch und Kupka starke Konkurrentinnen finden wird. In den übrigen Klassen der Männer sowie der Frauen wird der Kampf ausgeglichen werden, da die Wettbewerber in ihren Leistungen fast ebenbürtig sind. Die Kämpfe, die im Garten der Neuen Welt stattfinden, beginnen für die Turner bereits um 9 Uhr, für die Turnerinnen dagegen um 10 Uhr. Die Leitung der zahlreichen Kämpfe hat Oberturnwart Kalyta Gleiwitz. Am Nachmittag werden die besten Turner während eines Konzertes der Standarten-Kapelle 22 meisterhaftes Kürturnen am Reck und Barren vorführen. Außerdem werden Massenfreiübungen geboten. **Um 19 Uhr findet dann die Siegerehrung statt.**

RSV. Schmalspur Beuthen in der Handball-A-Klasse

Nunmehr sind auch die diesjährigen Aufstiegsspiele im Handball der Sportler als beendet anzusehen. Im Industriegau glückte dem B-Klassen-Meister RSV. Schmalspur Beuthen in diesem Jahre erstmalig der Aufstieg in die A-Klasse. Die Beuthener hatten sich in Gleiwitz dem Tabellenletzten der A-Klasse Reichsbahn Gleiwitz mit 5:1 überlegen gezeigt. Da aber die Gleiwitzer Reichsbahnsportler zu dem in Beuthen angesetzten Treffen nicht angetreten waren, wurden sie dieses Treffens für verlustig erklärt und den Beuthenern wurde nunmehr vom „Grünen Tisch“ die A-Klassenreife zugesprochen. Die Beuthener werden sicherlich in der A-Klasse einen beachtenswerten Gegner abgeben, zu dem sie von einem bekannten Beuthener Handballverein Verstärkung erhalten haben.

Weniger glücklich als die Beuthener war dagegen der B-Klassenmeister des Nordgaues, der SSC. Neiße, der nach einer ersten hohen 10:2-Niederlage gegen den A-Klassenletzten Schlesien Oppeln das Rennen aufgab und auf das zweite Spiel mit Schlesien verzichtete, wodurch die traditionsreichen Oppelner Reichswehrsoldaten in der A-Klasse verbleiben.

Polizei Beuthen gegen Ruch Bismarckhütte im Handball

Im Handballsport ist das heutige Programm wiederum sehr schmal ausgefallen. In Beuthen hat der Polizeisportverein Beuthen erstmalig einen Handballverein der ostoberschlesischen Sportler zu Gaste. Es ist die Handballabteilung des bekannten ostoberschlesischen Fußballmeisters Ruch Bismarckhütte. Die Gäste sollen über ein solides Können verfügen, so daß die Beuthener keineswegs leichtes Spiel haben werden. Das Spiel beginnt um 15,30 Uhr in der Beuthener Polizeiunterkunft.

Germania Gleiwitz — Frisch-Frei Hindenburg

In Gleiwitz haben Germani Gleiwitz und der TV. Frisch-Frei Hindenburg ein Freundschaftsspiel vereinbart, das um 15 Uhr auf dem **Krakauer Platz zum Austrag kommt. Frisch-**

Frei Hindenburg hat erst kürzlich durch einen Sieg über die Polizei Hindenburg seine Formverbesserung bestätigt. Das Spiel verspricht daher sehr interessant zu werden. Vorher treffen auch die zweiten Mannschaften beider Vereine aufeinander.

Wartburg Gleiwitz, der Oberschlesische Meister des Spiel- und Eislaufverbandes, leistet heute mit seiner ersten und zweiten sowie der Frauenmannschaft einer Einladung des **TV. Jahn Matthesdorf** Folge. Während die erste und zweite Mannschaft auf die gleichen Mannschaften des Turnvereins Jahn stoßen, tragen die Frauen dagegen ihr Spiel gegen den Spiel- und Eislaufverein Hindenburg Süd aus. In sämtlichen drei Treffen kann man wohl die routinierteren Gleiwitzer als Sieger erwarten.

Gepäckmarsch des SC. Oberschlesien Beuthen

Der Sportklub Oberschlesien Beuthen veranstaltet heute als Nachtrag zu seinen Klubmeisterschaften, die bereits in allen leichtathletischen Uebungen am letzten Sonntag ausgetragen wurden, einen Gepäckmarsch über 20 Kilometer. Der Gepäckmarsch, der übrigens der erste dieser Art in Beuthen ist, soll zur wehrsportlichen Ertüchtigung der SCO.-Sportler beitragen. Die Beteiligung an dieser großen Prüfung körperlicher Leistungsfähigkeit ist zahlreich ausgefallen. Die Strecke führt bis nach Ptakowitz und zurück zum Startplatz, der sich auf dem Schulsportplatz im Stadtpark befindet. Der Start ist für 6,30 Uhr festgesetzt. Gegen 10 Uhr kann man die ersten Teilnehmer zurückerwarten.

Oberschlesischer Spiel- und Eislaufverband

Sommerspiele: Schlagball Ligaklasse

1. Gruppe: Um 16 Uhr treffen sich in Bobrek, Spiel- und Turnv. Ostroppa und Spielv. Bobrek. Der Ausgang ist vollkommen offen. In der 2. Gruppe treffen sich in der Zeit von 14 Uhr in Kranowitz Spielv. Plania — Kranowitz, in Janowitz spielen Studzienna — Janowitz. In Woinowitz Makau — Woinowitz. Um 15,30 Uhr spielen in der 3. Gruppe in Oppeln Spielv. Gogolin — Oppeln 3. In Comprachtschütz Kl. Döbern — Comprachtschütz, in Karlubitz Konty — Karlubitz. In der 4. Gruppe um 15 Uhr: In Birawa Spielv. Friedersdorf — Birawa, in Alt-Cosel Groß-Neukirch — Cosel.

Faustball-Ligaklasse

Die 1. Gruppe, die aus dem Ligaverein Wartburg Gleiwitz, Spielv. Wieschowa, Kgl. Neudorf und Spielv. Ottmuth besteht, trifft sich in Gleiwitz. Ab 10 Uhr vorm. werden auf dem Krakauer Platz die Spiele im Hin- und Rückspiel ausgetragen. Sicherer Sieger dürfte der vorjährige Zweite bei den Verbandsmeisterschaften der Spielv. Kgl. Neudorf werden. Nachmittags kommt um 15 Uhr ein Spiel des Oberschlesischen Meisters der Zwischenklasse Wartburg Gleiwitz und TV. Bobrek gleichfalls auf dem Krakauer Platz zum Austrag.

Handball-Freundschaftsspiele

Die 1. und 2. Mannschaft des Wartburgv. leistet einer Einladung des TV. Jahns Folge, und wird im Freundschaftskampf ihre Kräfte messen. Die Frauenmannschaft des Wartburgvereins spielt in Hindenburg gegen die gleiche des Spiel- und Eislaufvereins „Süd".

Waldlaufmeisterschaften des Gaues 5 b, Oberglogau

Der Gau 5 b trägt dieses Jahr seine Waldlaufmeisterschaften im Schloßpark in Oberglogau aus. Die Ausschreibung ist für alle Klassen, die der Männerklasse etwa 4 Kilometer. Das Meldeergebnis ist sehr gut.

Frühlingsanfahrt der ADAC. Ortsgruppe Beuthen

Die Ortsgruppe Beuthen im ADAC. unternimmt am Sonntag früh eine Frühlingsfahrt nach dem Annaberg, um dort um 9,30 Uhr an der Preisverteilung der Nachtorientierungsfahrt teilzunehmen. Anschließend begibt sich die Wagenkolonne nach Oppeln zur Auffahrt des NSKK.

ADAC.-Ostpreußenfahrt gestartet

Am Donnerstag abend um 12 Uhr wurden in Königsberg 198 der 212 zur Ostpreußenfahrt gemeldeten Fahrzeuge auf dem Hofe der Ostmesse gestartet. Zunächst wurden die Motorräder, später die Seitenwagenmaschinen und Kleinwagen in Gruppen auf die Reise geschickt, und zum Schluß die großen Wagen über 1500 ccm. Am Startplatz hatte sich eine riesige Zuschauermenge eingefunden, die den Fahrern begeistert zujubelten.

Major Breithaupt dritter Vorsitzender der DT.

Der Führer und 1. Vorsitzende der DT., Prof. Dr. E. Neuendorf, hat Major a. D. Breithaupt, Berlin, zum 3. Vorsitzenden der DT. ernannt. Breithaupt übernimmt das Amt von Thiemer, Leipzig, der aus dem Vorstand ausscheidet. Neben der Führung des Kreises I (Berlin-Brandenburg) hat Breithaupt als vornehmste Aufgabe, die Auslandsdeutschen in der DT. zu betreuen. Weitere Veränderungen in der DT. sind nicht zu erwarten. Der Posten des 2. Vorsitzenden, den bisher Neuendorf innehatte, bleibt frei. Kassenwart ist Kommerzienrat Schill, Osthofen (Rhein-Hessen) und Oberturnwart bleibt Steding, Berlin.

Hat Schalke schon gewonnen?

Schwerer Gang für die Berliner Viktoria

Am Sonntag treffen in Dortmund Schalke 04 und Viktoria Berlin im nachzuholenden Vorrundenspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft zusammen. Die Meinungen gehen fast einhellig — und mit Recht — dahin, daß die „Knappen" von der durch zahlreiche schwere Spiele fraglos stark abgekämpften Berliner Elf nicht zu schlagen sein werden. Schalke 04 hat das weitaus spielerische Können für sich, das auch durch den bekannten Kampfgeist der Reichshauptstädter schwer auszugleichen sein wird. Immerhin ein Hoffnungsschimmer bleibt auch für Viktoria. Man wird sich erinnern, welche Mühe Schalke im Vorjahre auf dem gleichen Platz (!) in Dortmund mit der ebenfalls kämpferisch hervorragenden Elf des Plauener SuBC. hatte. Die Mannen um Kuzorra, Szepan, Rothardt sind Spieler im wahren Sinne des Wortes; sie verstehen sich schwer dazu, aus dem erprobten Schema ihres Spieles herauszugehen und etwaige Torverluste durch erhöhte kämpferische Hingabe aufzuholen. In dem stets gleichbleibenden Spiel Schalkes liegt Viktorias kleine Chance.

An alle schlesischen Schwimmer

Der kommissarische Vorsitzende des Deutschen Schwimmverbandes veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung, die auch sämtliche schlesischen Schwimmer interessieren dürfte:

„Entsprechend dem Beschluß des Breslauer Verbandstages, nach dem sich der DSV. und seine Gliederungen in Zukunft im Sinne des Führergedankens aufbauen sollten, ordne ich vorläufig folgendes an:

Die Führer der Kreise werden auf Vorschlag der Kreistage vom Führer des DSV. ernannt. Die bisherigen Führer der Kreise werden, sofern sie ihr Amt nicht zur Verfügung gestellt haben, hiermit von mir bestätigt. Die Führer der Kreise ernennen selbständig die übrigen Mitglieder des Kreisvorstandes, des Schwimmausschusses und der sonstigen Ausschüsse. Sie berufen auf Vorschlag der Gautage die Gauführer. Die jetzigen Gauführer zu bestätigen oder ihren Rücktritt zu veranlassen, ist Sache der Kreisführer. Die Führer der Gaue ernennen selbständig die übrigen Mitglieder des Gauvorstandes, des Schwimm-Ausschusses und der sonstigen Ausschüsse. Die Vereine des DSV. wählen ihren Vorsitzenden, der von sich aus die Mitglieder seines Vorstandes und etwaiger Ausschüsse beruft. Als Führer der Kreise, Gaue und Vereine kommen nur solche Personen in Frage, **die den Parteien der nationalen Regierung angehören oder sich rückhaltlos zu der nationalen Regierung bekennen.**

Ich erwarte die Berichte der Kreisführer über die Durchführung vorstehender Anordnung bis zum 30. Mai."

Wichtige Erklärung von Tschammers

Die Pressestelle des Reichssportkommissars gibt bekannt:

„Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen **hat sich entgegen anderslautenden Pressemeldungen durch die Entscheidung seines bevollmächtigten Dreier-Ausschusses Linnemann/Pauli/Neuendorff als selbständige Organisation in seiner bisherigen Form aufgelöst. Bis zur endgültigen Eingliederung in den Bereich des Reichssportkommissars führt das Büro des DRA. die Geschäfte weiter.** Der Reichssportkommissar wünscht, bei der Umgestaltung des DRA. Härten zu vermeiden, wie er selbstverständlich die Absicht hat, bewährte besoldete oder ehrenamtliche Kräfte auch in Zukunft einzusetzen. Der Reichssportkommissar ersucht alle Turn- und Sportorganisationen, ihre **bisherigen Verbindungen mit dem Büro des DRA. aufrecht zu erhalten** und vertrauensvoll seinen Entscheidungen entgegenzusehen.

Der Reichssportkommissar hofft, daß diese Erklärung in die breite Masse Beruhigung bringen wird und bittet, **einschneidende Aenderungen im Turn- und Sportbetrieb zu unterlassen.** Aus dieser Auffassung des Reichssportkommissars geht klar und eindeutig hervor, daß es sich bei dieser Umorganisation um eine rein interne deutsche Maßnahme handelt mit dem Ziel und Zweck, dem deutschen Turn- und Sportbetrieb eine der politischen und völkischen Umwälzung entsprechende Form zu geben. **Alle alten internationalen sportfreundlichen Beziehungen werden nach wie vor unterhalten und auf das wärmste gefördert."**

Die Pressestelle des Reichssportkommissars,
i. A.: **Breitmeyer.**

Der Sport im Reiche

Fußball: In Dortmund tragen Schalke 04 und Viktoria 89-Berlin das rückständige Vorrundenspiel zur Deutschen Meisterschaft aus. Die Berliner Vereine sind bei der ersten Pokalrunde beschäftigt, in Mitteldeutschland nehmen die Ermittlungsspiele zur Verbandsliga ihren Fortgang. Groß ist auch die Zahl der in allen Teilen des Reiches vorgesehenen Gesellschaftsspiele. In Leuwarden treffen sich die Auswahlmannschaften von Norddeutschland und Nordholland.

Hockey: Vor einer schweren Aufgabe steht unsere Hockey-Nationalmannschaft, die in Amsterdam zum Länderkampf gegen Holland anzutreten hat. Daneben sind zahlreiche Freundschaftsspiele vorgesehen.

Leichtathletik: Vielseitig ist das Programm der Berliner Leichtathleten, denen sich beim Staffellauf Quer durch Pankow-Niederschönhausen, beim 30-Klm.-Gepäckmarsch des SC. Marathon sowie bei einem 25-Klm.-Vorgabegehen in Treptow Startmöglichkeiten bieten. Gepäckmärsche finden weiterhin auch in Breslau und in Duisburg statt. Die deutschen Leichtathleten, die am Vorsonntag in Mailand so erfolgreich abgeschnitten haben, beteiligen sich an einem internationalen Meeting in Florenz.

Tennis: Günstiges Wetter vorausgesetzt, sollen die allgemeinen Turniere von Blau-Weiß in Berlin und des Rochus-Clubs in Düsseldorf sowie die internationalen Meisterschaften von Oesterreich in Wien und die von Italien in Mailand zum Abschluß gebracht werden. Ferner bringt das Wochenende die ersten Spiele der zweiten Davispokalrunde, so zwischen Norwegen und Australien in Oslo, Tschechoslowakei und Monaco in Prag, Griechenland — Rumänien in Athen und England — Finnland in London.

Boxen: Schwergewichts-Europameister Pierre Charles, Belgien, verteidigt in der Stierkampfarena von Madrid seinen Titel gegen den bekannten Spanier Paolino

Schwimmen: Die ungarischen Wasserballer setzen ihre Deutschlandreise am Wochenende in Goslar und Braunschweig fort. In dem letztgenannten Ort treffen sie erneut mit der deutschen Nationalmannschaft zusammen.

Berliner Tagebuch

Schaffen im Alltag — Bei den Filmschaffenden — Was darf ein Regisseur verdienen? — SA.-Dramen — Gegen die Lindenwirtin — Denunzianten unerwünscht — Georges Wandlungen — Die Pythia von Berlin

„Nun treten wir nach den Feiern in den Alltag der revolutionären Erhebung ein", so hat einer der Führer den Abschnitt nach dem ersten Mai bezeichnet. Das erste Werkjahr der neuen Geschichte beginnt. Es gab eine Sparte, da hatte der Umsturz überhaupt jede Arbeit still gelegt. Das war die Filmindustrie. Sie ist für Berlin auch ein Wirtschaftsfaktor von Bedeutung — geistig, handwerklich, industriell leben viele Tausende von ihr, die plötzlich mattgesetzt waren, weil ihnen der Boden unter den Füßen versank. Die Stoffe, an die sie gedacht hatten, „stimmten" nun nicht mehr, viele Darsteller schieden aus, gegen die erfolgreichsten Regisseure erhob sich Widerspruch, und vor allen Dingen: die Kapitalisten für die Finanzierung waren plötzlich nicht mehr da. Nach dem 1. April ist eine weitere Schwierigkeit dazu gekommen: eine Reihe ausländischer Absatzgebiete verschließt sich zur Zeit dem deutschen Film. Ihre Vorschüsse fehlen auch bei der Finanzierung der Produktion. Selbst die dem Reichsminister Hugenberg gehörende Ufa produzierte nicht — erst vor ein paar Tagen hat sie angekündigt, daß sie wieder Filme drehen will.

Während die wirtschaftliche Untermauerung der neuen Produktion noch den Unternehmern die allerernstesten Sorgen macht, sitzen die Intellektuellen beieinander, um Form und Inhalt der neuen Filme festzulegen. Sonnabend nacht, im Ballettsaal der Städtischen Oper, berieten die Filmschaffenden. Da saß schlank und elegant wie immer Fritz Lang, der Schöpfer von „Metropolis" und „M", neben ihm überlegen und verschlossen der Produktionschef der Ufa, Herr Correll, der ehedem Staatsanwalt im Süddeutschen war. Da ist Georg Jacoby, der viele heitere Filme zur Unterhaltung drehte, und viel Jungvolk des Films, das tatendurstig wartet. Einer von den Jungen stellt die These auf: „Mehr als zwei gute Filme kann ein Regisseur im Jahre gar nicht drehen — was drüber ist, muß ja Schund werden!"

Georg Jacoby fühlt sich getroffen und steht auf: „Ja, glauben Sie denn, ich hätte auch nicht lieber bloß zwei Filme im Jahr in aller Ruhe und Besinnlichkeit gedreht? Aber wovon soll ich denn meine Familie unterhalten? Wenn man 2000 Mark Regiehonorar pro Film versprochen bekam, hat man nur 500 Mark in bar bekommen, den Rest in Wechseln, und die Wechsel sind dann geplatzt. Da mußte man dann sehen, schnell einen neuen Auftrag zu bekommen!"

Ein junger Fanatiker im braunen Hemd erhebt sich und sagt scharf akzentuiert: „Wieviel glauben denn die Herren verdienen zu müssen? Mehr als ein Arbeiter? Sind sie denn mehr oder was Besseres als ein Arbeiter?"

Ein alter Praktiker steht auf und sagt gut berlinisch: „So können se das nich sagen. Wenn die Ufa, sagen wir mal, an einem Film von Fritz Lang eine halbe Million verdient, ja da wäre es ja janz und jar unjerecht, wenn se Herrn Lang nich an dem Jewinn beteilijen würde. Wenn er besser bezahlt wird, wird er sich mehr Miehe jeben, das is doch menschlich, wie? Man kann doch nich jejen die Naturjesetze!"

Fritz Lang lächelt und schweigt.

Die Herren von der Ufa fühlen gelegentlich nach der Brusttasche, da ruht ihr Produktionsprogramm, sie werden schon wissen, was sie tun, indes die Theoretiker noch spintisieren. Spät nach Mitternacht wird die Sitzung geschlossen, nachdem man Ort und Stunde der kommenden Fahnenweihe der Filmschaffenden festgelegt hat, und auch beschlossen hat, daß an diesem Fest auch Damen teilnehmen dürfen.

Schade, ich hätte gern die grandiose Filmidee in ihre Redeschlacht geschmettert, die Gertrud Hahmann mir aus Zittau geschickt hat, und die verdiente, daß die Genies der Filmgewaltigen darauf stürzten: die Geschichte der deutschen Wirtschaftskrise, monumental dargestellt an den Erlebnissen eines Industriewerkes einer deutschen Stadt. Welches Epos! Die Nibelungen der Angestelltenschaft! Der Krieg der Konzerne, der die Stuben der einzelnen mit Leid erfüllt. Ein Stoff aus deutschem Erleben, wie ihn sich Dr. Goebbels vorstellt. Heldentum und Tragik in unserer Mitte.

Aber ich fürchte, unsere Filmschaffenden kommen von der Fahnenweihe heim und verfilmen wieder die „Lindenwirtin".

*

Montag im „Kaiserhof" hatte Dr. Goebbels die Bühnenleiter um sich versammelt. So eine Versammlung sieht jetzt viel blonder aus als vor einem halben Jahr. Man sah viel angestrengt nachdenkende Gesichter, denn Dr. Goebbels machte es seinen Hörern gar nicht leicht, ihm zu folgen. „Das nationale Theater besteht nicht etwa darin", sagte Dr. Goebbels, „daß Sie nun den wackeren SA.-Mann auf die Bühne bringen. Den lassen Sie getrost auf der Straße, wo er seine Sendung hat!" Die Bühnenleiter horchten auf: Jeder von ihnen hat schon Berge von neuen Dramen auf dem Schreibtisch liegen, die um die SA. und die SS. von flotten Konjunkturrittern geschrieben sind. Die Operettenautoren haben sich schnell wieder auf Rhein und Wein und Studenten geworfen — aber vorgestern abend haben im Metropoltheater die Berliner Studenten gegen die Verballhornisierung des Studententums in der Operette heftig gepfiffen.

Die Sitzung im „Kaiserhof" hatte noch einen dramatischen Schlußpunkt. Ganz unbemerkt war in den Saal ein Mann getreten. Aber hernach stand er ganz vorn, und sein Wort fiel scharf und schneidend in die Menge der Hörer, die sich leise von Mund zu Mund flüsterte: „Das ist Goering!" Und er sprach das Wort, das einmal laut und deutlich in diesen Wochen gesprochen werden muß; das Wort gegen die Denunziation. Ueberall sind sie am Werk — am wildesten im Bühnenbereich. Sie haben dicke Aktenstücke angelegt, da steht drin, was der oder jener mal vor fünf Jahren über Hitler gesagt hat, und darauf wollen dann die Denunzianten Karriere machen. Jede entfernte jüdische Tante eines Konkurrenten eröffnet die eigene Aussicht auf einen Generalintendanten-Posten: „Da haben Sie sich aber verrechnet, meine Herren!" sagte der Reichsminister Goering an diesem Montag-Abend. „Glauben Sie nicht, daß Sie sich auf den Posten derer setzen können, die sie wegdenunzieren wollen. Wir haben nur eine Angst — vor der Epidemie des Mittelmaßes. Lieber warten wir, bis aus einem großen Künstler ein guter Nationalsozialist wird, bevor wir es erleben, daß aus einem unbegabten Nationalsozialisten ein großer Künstler wird." (Stürmischer Beifall.) Goering hat hier ein Gespenst vernichtet. Er hat nun noch mehr Freunde, die für ihn durch dick und dünn gängen.

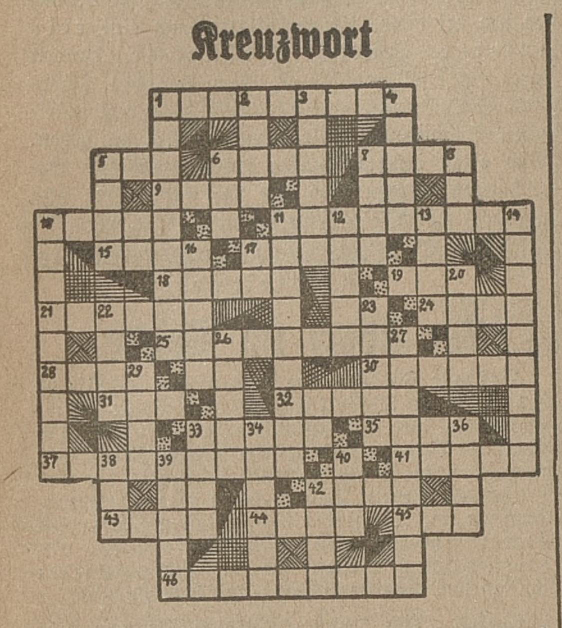
Am selben Abend saß Adolf Hitler in der Wilhelm-Tell-Aufführung des Deutschen Theaters. In der Pause wurden die Mitwirkenden für den Rundfunk interwievt. Da gab es der Beispiele genug, wie aus großen Künstlern gute Nationalsozialisten werden. Am begeistertsten war Heinrich George. Der kam einst als ganz Radikaler nach Berlin. Lief demonstrativ ohne Hut nur mit einer Kamelhaarpelerine bekleidet über den Kurfürstendamm. Dann entwickelte er sich zum absoluten Herrenmenschen, der im Weinrausch — es gab darüber einen unschönen Prozeß vorm Arbeitsgericht — von seinem Chauffeur verlangte, er habe ihn als Gott zu verehren. Und nun hat er sich zum National-Sozialismus bekannt, und wird bestimmt seinen Autolenker nicht wieder in den Götz von Berlichingen treten.

... wenn wir richtig hellsehen. Die Flucht ins Hellsehen ist jetzt groß in Berlin. Ein Boulevardblatt vermag allein eine ganze Seite mit Inseraten von „Seherinnen" zu füllen. Teils lesen sie aus der Hand, teils aus den Sternen, teils aus den Karten, teils aus der Schrift, und der gute alte Kaffeesatz kommt auch wieder in Mode. „Wissenschaftliche Kartendeutung" gibt es auch schon, die mit dem Prädikat „haarscharf" angekündigt wird. Eine andere Pythia empfiehlt sich schlicht und bescheiden als „unfehlbar". Das Geschäft scheint indessen nicht unfehlbar zu florieren. Es ist immer ein Zeichen von schlechter Konjunktur, wenn die Preise für die Leistungen gleich mit angezeigt werden. Da liest man, daß man „verblüffende" Horoskope schon von 2 Mark an gestellt bekommt. Hanussens Assistent bietet sich in den Zeitungen bereits als Hypnotiseur an: „Spezialist für Wachsuggestion". Der Hellseher-Beruf breitet sich aus. Einer der ersten, der auf diesem Gebiete arbeitete, war Leo Erichsen, der jetzt unter dem neu-alten Pseudonym „Seni" wieder durch die Lande zieht. Klingende Namen sind in der mystischen Branche sehr gesucht. Eine Seherin nennt sich „Fredia Gandez", eine andere heißt „Hanni Lamari", eine andere heißt Acmé, wieder eine „Kasimira". Sie sehen hell, aber die Namen sind auch durchsichtig.

Der Berliner Bär.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort



Senkrecht: 1. Griechischer Tragöde, 2. Vogel, 3. Ort im Samland, 4. Altgriechischer Dichter, 5. Blume, 6. Monat, 7. Blutkanal, 8. Biblische Person, 10. Griechischer Mathematiker, 11. Deutscher Dramendichter, 12. Freistaat, 13. Körperteil, 14. Deutscher Dichter, 15. Singvogel, 20. lateinische Bezeichnung für „halb", 22. Mineral, 23. Begründer Roms, 26. Stadt unweit Merseburg, 27. Verfasser beliebter Reiseromane, 29. Nachtvogel, 30. Weiche Speise, 33. Insekt, 34. Vorname Carusos, 36. Einfall, 38. Kirchliches Gebäude, 39. Tierherde, 40. Tierpark, 42. Modetanz.

Waagerecht: 1. Bekannte Schriftstellerin, 5. „selten", 6. Nebenfluß des Rheins, 7. Pilgerin, 9. Nebenfluß der Donau, 10. Griechischer Fabeldichter, 11. Oesterreichischer Dichter, 15. Männername, 17. Vogelkäfig, 18. Flughafen bei Königsberg Pr., 19. Gefrorenes, 21. Fluß in Ostpreußen, 24. Erderhöhung, 25. Oesterreichischer Dramatiker, 28. Baum, 30. Spanische Schafrasse, 31. Beförderungsmittel, 32. Liebreiz, 33. Frauenname, 35. Andere Bezeichnung für Schneeschuh, 37. Ostpreußischer Dramendichter, 41. Tierisches Produkt, 42. Niederländischer Lehnstaat auf Celebes, 43. Trachtenwechsel, 44. Feldherr unter Wallenstein, 45. Märchengestalt, 46. Geschlossenes Automobil. (ch = ein Buchstabe.)

Besuchskartenrätsel

Peter Harninck

Wo wohnt dieser Herr?

Wabenrätsel



Die Wörter beginnen an dem gekennzeichneten Feld und drehen in angedeuteter Richtung.

Bedeutung der Wörter: 1. Nordische Gedichtssammlung, 2. Drama von Sudermann, 3. Bienenzüchter, 4. „zeitgemäß", 5. Bienenart, 6. afrikanischer Volksstamm, 7. Freskenmaler, 8. See in Bayern, 9. Geräuschinstrument, 10. Nebenfluß des Rheins, 11. Volksbildner, 12. Gedichtart, 13. Binnenmeer, 14. Tageszeit, 15. Eheschließung, 16. Münzeinheit, 17. Schmuckstück, 18. Werkzeug von Nr. 28., 19. Insekt, 20. deutscher Freistaat, 21. Luftzufuhr, 22. Sonntag, 23. Salzart, 24. Tierbehausung, 25. Teil einer Orgel, 26. Stadt in Baden, 27. Ergebnis chemischer Zersetzung, 28. Vollstrecker bei Nr. 32, 29. Frauenname, 30. Gefühl, 31. Tischlerwerkzeug, 32. frühere Hinrichtungsvorrichtung, 33. Name für Ungeheuer, 34. Beginn, 35. Seidengewebe, 36. altgriechische Stadt, 37. Stadt an Nr. 13, 38. Wasserpflanze, 39. Zahlwort, 40. Flüssigkeit, 41. kaufmännischer Begriff.

Mosaiksteine

ahr	eel	mit	eil.	nbe
bee	rhe	Wah	eng	ilw
inh	itmi	tstr	heit	lie

Die Steine sind so aneinanderzufügen, daß man einen Ausspruch von Ebers erhält.

Silbenrätsel

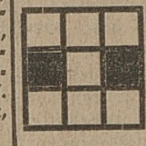
1. ____________ 11. ____________
2. ____________ 12. ____________
3. ____________ 13. ____________
4. ____________ 14. ____________
5. ____________ 15. ____________
6. ____________ 16. ____________
7. ____________ 17. ____________
8. ____________ 18. ____________
9. ____________ 19. ____________
10. ____________ 20. ____________
21. ____________

Aus den Silben:
a — at — al — am — bach — ben — chau — chen — de — del — di — dorff — ei — en — er — fal — fried — gir — glau — gnei — gro — i — in — lan — le — le — le — le — ler — lind — liz — mi — mo — nau — ni — phi — phon — pie — ra — ri — rich — ro — schil — se — send — stel — tang — tau — te — ter — ti — to — u — um — wurm — ze — zi — zü

bilde man 21 Wörter von folgender Bedeutung, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.

1. Blumengewinde, 2. Oper von Richard Wagner, 3. Deutscher Dichter, 4. Anfangsbuchstabe, 5. Tennismeisterin, 6. Zahlwort, 7. Altgriechisches Orakel, 8. Baum, 9. Heilmittel, 10. Musikalische Tempobezeichnung, 11. Vogel, 12. Erfindung der Neuzeit, 13. Schweizer Kanton, 14. Hirngespinst, 15. Landesbewaffnung, 16. Alter Feldherr, 17. Drachentier, 18. Scharfes Gift, 19. Schmetterling, 20. Stadt in Sachsen, 21. Palmenart. (ch gilt als ein Buchstabe.)

Magisches Zahlenquadrat



Die Zahlen 5, 8, 11, 14, 17, 20, 23 sind so einzusetzen, daß je drei Zahlen (waagerecht, senkrecht und diagonal) die Summe 42 ergeben.

Pyramidenrätsel

•	Musikzeichen
• •	Spielkarte
• • •	Teil des Baums
• • • •	Vogel
• • • • •	Herbstblume
• • • • • •	Fluß bei Hamburg
• • • • • • •	Handwerker

In jede Reihe ist durch Hinzufügen je eines Buchstabens und unter beliebiger Stellung der übrigen Buchstaben ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden. An der Spitze der Pyramide ist zu beginnen.

Auflösungen

Kreuzwort

Senkrecht: 1. Tal, 2. Amor, 3. Begas, 4. roh, 5. Elis, 6. Hecke, 8. Stein, 10. Ettal, 12. Tapir, 13. Brahe, 15. Niger, 16. Oper, 18. Nuß, 20. Ren, 22. Tee.

Waagerecht: 1. Tabak, 4. Reh, 7. Amen, 8. Sole, 9. Log, 10. Ethik, 11. Natte, 14. Satin, 17. Panik, 19. April, 21. Gut, 23. Heer, 24. Lese, 25. Ern, 26. Hirse.

Verwandle

Blase — Salbe, Schiene — Chinese, Gehirn — Hering, Mehl — Lehm, Ebro — Ober, Bilse — Silbe, Ilse — Seil, Tischler — Christel, Pisa — Apis, Urne — Runen, Solo — Oslo, Nadel — Laden, Selma — Amsel, Altar — Talar, Rahm — Harm.

Schloß Carolath (bei Beuthen a. d. O.)

Silbenrätsel

1. Schonzeit, 2. Chinesisch, 3. Lindau, 4. Indianer, 5. Chlorwasserstoff, 6. Trompete, 7. Exaudi, 8. Niederwald, 9. Guano, 10. Eiweiß, 11. Hammerfest, 12. Tintenfisch, 13. Ueberbau, 14. Benefiz, 15. Erdbeere, 16. Rührei, 17. Rhomboid, 18. Innerste, 19. Chianti, 20. Treptow, 21. Edenkoben.

„Schlichten geht über Richten!" — „Wie die Zucht, so die Frucht."

Auszähl-Aufgabe

Mit dem zweiten Buchstaben ist zu beginnen und jedesmal ein Buchstabe zu überspringen.

„Alles freuet sich und hoffet, wenn der Frühling sich erneuet." (E. Geibel: „Der Jüngling am Bache.")

Silbenkreuzwort

Waagerecht: 1. Südamerika, 4. Nordlandfahrt, 6. Dauerbrenner, 8. Indier, 9. Schleifbahn.

Senkrecht: 1. Süddeutschland, 2. Meter, 3. Karabiner, 4. Nordseeinsel, 5. Fahrtdauer, 7. Brennerbahn.

Zwecks Ehe . . .

Roman von Vera Bern

18

Die Baronin hatte auf sein Anraten längst fünf der sieben Sekretärinnen gekündigt, die aber blieben unentbehrlich. Denn gerade die vielen Briefe, die auf Grund ausgeschnittener Zeitungsinserate täglich ausgeschickt wurden, an Leute, die Hypotheken auf ihre Güter, Schlösser, Besitzungen suchten, brachten neue Verbindungen und neue Kombinationsmöglichkeiten.

Nein, die Baronin hatte recht: es war Wahnsinn, sich in dieser Zeit gegen die Zilzer zu sperren, die alle paar Tage einen von orthographischen Fehlern strotzenden Brief schrieb und drohte, sich an die Konkurrenz zu wenden, wenn man ihre Sache nicht bearbeitete und die jeden Brief mit den Worten schloß: Ihre dankbare Margot Zilzer.

Also schön, Sie sollte Gelegenheit haben, dankbar zu sein . . . Aber diesmal . . . es widersprach zwar jeder Sitte, aber ihm wars wurscht: mit zwei Prozent war's nicht abgetan . . . o nein! Zwanzig Prozent sollte die Frau blechen! Und zwar sie selbst! Wenn sie wirklich so vermögend war, dann machte das schon einen Betrag aus, mit dem er nachher irgendwas anfangen konnte . . . irgend eine vernünftige Sache . . . und wenn er einen Laden übernahm . . . Und dann mußte auch seine kleine Marieluise mit 'ran! Feste 'ran sogar mußte sie!

Na — soweit war er ja noch gar nicht. Mußte sich erst die Zilzer begucken. Ob's überhaupt möglich war. Die Baronin hatte ihr auf wappengeschmücktem, elfenbeingetöntem Briefbogen — natürlich handschriftlich — mitgeteilt, daß Herr Direktor Lie sich erlauben würde, zwecks näherer Besprechung in „bewußter Angelegenheit" sich bei ihr einzufinden.

Der Wagen biegt in die Lessingstraße ein, fährt unter der Bahnüberführung durch und hält.

Lie steigt aus.

„Ja, warten," sagt er dem Chauffeur.

Die Zilzer wohnt vier Treppen nach vorn heraus. Möglich, daß sie am Fenster steht, hinter der Gardine, und herunterspäht. In solchen Fällen macht sich der Wagen besonders gut. Lie steht einen Augenblick vor dem offenen Schlag, knipst mit den Fingerspitzen ein Stäubchen vom rechten Oberarm, setzt sich den Hut fester in die Stirne, gibt dem Chauffeur noch irgendeine überflüssige Anweisung. Jede seiner Bewegungen ist für das vierte Stockwerk berechnet. Lie drückt auf die Pförtnerglocke und ruft dem alten Mann, der den Kopf durch die Luke preßt, zu: „Weiß schon", und steigt herauf. Verzichtet sogar auf den Fahrstuhl, so unangenehm ist es ihm, den Namen dieser Verbrecherin in Zusammenhang mit sich selbst zu bringen.

Vierte Etage rechts: nur das Schild der Vermieterin: Anna Breuer.

Er klingelt.

Es dauert eine Weile, dann schlurren Schritte. Eine mickrige Beleuchtung wird angeknipst, die Tür einen Spalt weit aufgetan: „Das Zimmer bei mir ist längst vermietet. Ich habe nur vergessen, den Zettel von der Haustür nehmen zu lassen."

„Ich suche kein Zimmer," sagt Lie. „Ich möchte Frau Margot Zilzer sprechen."

„Ach, um Gottes Willen, ein Kriminaler!" schreit Frau Breuer auf, reißt die Kette heraus, läßt ihn ein und überflutet ihn: „Ach seh'n se, Herr Polizeikommissar . . . son Mensch is das nu . . . is angekommen bei mir, hat sich kaum umgeguckt . . . hat gleich gemietet und zwei Monate voraus bezahlt. Und wie ick nu wieder komme mit meine vier Anmeldescheine und sage: „Nu, Fräulein, nu tragen se mal alles ein, Namen und Geburt und alles, sonst habe ich Scherereien mit dem Portier, denn die Portierschen haben längst gemerkt, daß ich 'ne neue Mieterin habe . . . da hat se immer Ausreden gehabt, kann ich Ihnen sagen . . . mal tat ihr der Kopp weh, mal mußte se rasch ihre Strümpfe auswaschen, mal wollt' se gerade in die Leihbibliothek — egal was anderes! Bis ich se eines Tages fester anfasse und mit'n Frühstückstablett an ihr Bett gehe und sage: Nu füll'n se aber aus! Sonst gibt's keinen Kaffee". Und da hat sie's dann ausgefüllt. Und ich — so doof — hab' noch nich mal gleich gemerkt, was das fürn Mensch ist . . . bis mir plötzlich eine aus'm Haus sagte . . . Wissen Sie, Frau Breuer, auf Ihre neue Mieterin, da brauchen se aber nich stolz zu sein . . . die kommt geradewegs aus'm Kittchen . . . und se erzählt mir die ganze Geschichte. Ich bin dann gleich auf die Polizei und hab' mir erkundigt, aber gezahlt hat se im Vorschuß und 'rausschmeißen kann ich se nicht . . . nur gütlich geht's — hab'n se gesagt — aber dann muß ich's Geld wieder 'rausgeb'n, aber das habe ich doch schon alles für die Kohlen hingetragen, der wollt' schon klagen gegen mich . . ."

„Ich danke Ihnen herzlich für alle Ihre Auskünfte, liebe Frau Breuer, obwohl ich Sie nicht darum bat. Aber ich bin nicht von der Polizei. Ich komme, um Frau Zilzer zu besuchen."

„Haste Worte?! . . " staunt Frau Breuer und reißt den Mund auf:

„Solche Menschen bekommen Besuch! . . . . Na ja . . . man weiß ja nie." Sie sieht Lie prüfend von oben bis unten an, dann sagt sie: „Kommen se mit."

Sie geht Lie voran durch ein dunkles Eßzimmer in einen Gang, klopft an eine Tür, schreit:

„Besuch!", läßt Lie stehen und kraucht wieder nach vorne.

Lie denkt: also Zimmer nach dem Hof. Da hätte er das ganze Theater unten nicht nötig gehabt.

Die im oberen Teil mit einer Glasscheibe gefüllte Tür zu Margot Zilzers Zimmer wird von innen aufgeschlossen. Dann geht sie langsam auf.

Eine weiche volle Stimme sagt:

„Kommen Sie herein, Sie werden erwartet!"

Lie, in Hut und Mantel, betritt das einfenstrige Zimmer, steht einen Augenblick. Wartet, daß man ihn zum Ablegen nötigt. Nichts davon geschieht. Er ist solche „Kundschaft" nicht gewöhnt. Wartet noch einen Augenblick, dann zieht er unaufgefordert den Mantel aus, legt ihn auf das schmale Bett, legt den Hut dazu, und die Handschuhe auf die Krempe des Hutes. Sagt: „Sie gestatten?" und setzt sich auf den einzigen Sessel des Zimmers, ein schweres ausgeweitetes Korbgeflecht, an das ein buntes Kissen schief gebunden ist. Margot Zilzer sagt; sie spricht langsam und schwer: „Das ist gut, daß Sie es sich gleich gemütlich machen!" und setzt sich auf einen Stuhl. Lie versucht, mit einem Blick Gesicht und Gestalt der Mörderin zu umfassen.

Sie ist an die dreiunddreißig Jahre alt . . . hat strohiges Haar . . . blasse Wimpern an rotgeränderten Augenlidern — skrophulös, denkt Lie — breite Backenknochen — muß slawisches Blut in die Frau hineingekommen sein — Sommersprossen auf dem Nasensattel — dummblickende, wasserblaue, gutmütige Augen, die etwas tränen . . . schneeweiße, breite Zähne im aufgeworfenen Mund. Die Hände, die im Schoß liegen, sind knotig und angeschrumpft, wie die Hände einer Fünfzigerin.

Lie überlegt und hält es für besser, wenn die Frau zu sprechen anfängt. Er haucht seinen Aquamarin an und reibt ihn auf dem Aermel, tut, als bemerke er die Blicke nicht, die die Frau immer wieder über ihn herjagt. Endlich sagt sie, während ein breites Lächeln ihren Mund auseinanderreißt und mit vor Beglückung schwerer Stimme:

„Ich freue mich sehr, daß Sie mich heiraten wollen. Aber bitte, sagen Sie mir Ihren Namen, das ist die Hauptsache."

Es ist das erste Mal in seinem Leben, daß Lie die Fassung verliert.

Er springt hoch:

„Aber zum Donnerwetter" . . .

Der erschreckte Ausdruck in den Augen des Mädchens bringt ihn wieder zur Besinnung. Er setzt sich, lächelt das aalglatte Lächeln, das ihm schon oft viel eingebracht hat und sagt, als spräche er zu einer Dame der Gesellschaft:

„Gnädige Frau befinden sich anscheinend in einem gewissen Irrtum. Ich bin Mitarbeiter von Frau von Straehlin, sozusagen ihr Vertreter und ihre rechte Hand, bei der Anbahnung diskreter Ehevermittlung. Ich bin hier, um mich nach den genaueren Wünschen der gnädigen Frau zu erkundigen."

Margot Zilzer hört zu, mit halboffenem Mund. Sie hat auch begriffen, daß sie schon durch ihre Korrespondenz mit dieser Baronin mit einer anderen Welt in Berührung kommt.

Sie sagt schwerfällig:

„Sie müssen verstehen, nicht wahr, die Hauptsache ist der Name."

Lie meint, daß es leichter ist mit dieser Frau zu verhandeln, wenn man an ihr vorbeiblickt. So starrt er zum Fenster, vor dem zwei Strümpfe zum Trocknen hängen und Taschentücher und sagt:

„Sie können sich uns beruhigt anvertrauen, gnädige Frau. Wir haben erste Namen unter unseren heiratslustigen Herren."

„Nein," sagt Margot Zilzer. „Die Hauptsache ist mein Name! Daß der wegkommt, Zilzer . . . das geht doch nicht . . . Margot Zilzer! Jeder weiß doch! . . ."

„Es wird allerdings nicht leicht halten, einen geeigneten Ehepartner für die gnädige Frau zu finden . . ."

„Warum?" fragt Margot Zilzer freundlich. Und auflachend: „Ach so, wegen damals . . . Ach Gott, das ist doch schon so lange her . . . elf Jahre . . . aber ich bitte Sie, Herr Baron . . ."

„Lie ist mein Name."

„Ich bitte Sie, Herr Lie. Nach dem Friedrich Zilzer kräht ja kein Hahn mehr . . . elf Jahre! Das ist doch so wie verjährt, nicht wahr?"

Lie denkt: wie mag sich das Verhör mit dieser Frau abgespielt haben, ehe sie auf elf Jahre ins Zuchthaus kam? . . . Grauenhaft! . . .

Er sagt: „Sind sich gnädige Frau darüber klar, daß das ganze eine sehr delikate und verantwortungsvolle Sache für uns ist? . . . Wir vermitteln sonst nur Ehen zwischen vollkommen einwandfreien Partnern! . . . Und daß wir sehr große Spesen haben: unsere Annoncen, die Repräsentationsräume, das gesellige Zusammentreffen in allen mondänen Etablissements der Vergnügungsindustrie . . ."

„Ich verstehe kein Wort!", sagt Margot Zilzer in ihrer breiten Sprache „Können Sie mir nicht sagen, was Sie sagen wollen?"

(Fortsetzung folgt.)